



PARK Seite 15
Der Gräfliche Park im Frühjahr fest
in holländischer Hand



KLINIKEN Seite 30
Die Zukunft zu Besuch in der Caspar
Heinrich Klinik



QUELLEN Seite 39
Mineralwasser-Sommelier: Antje Mergard
trägt das Wissen über gesundes Mineral-
wasser vor sich her.

Liebe COSMOS- Leserinnen und Leser,



Dr. Markus Wrenger

die „Welt am Sonntag“ berichtete am 28. Oktober letzten Jahres über die Zunahme von Pflegebedürftigen in unserer Gesellschaft. Hiermit sei eine dramatische finanzielle Belastung unserer Sozialsysteme verbunden. Derzeit seien rund 2,4 Millionen Menschen in Deutschland pflegebedürftig, man schätzt einen Anstieg auf 4,7 Millionen Menschen im Jahr 2050. Hierdurch drohe unserer Gesellschaft eine Finanzierungslücke von geschätzt zwei Billionen Euro!

Pflege im Ausland?

Vor diesem Hintergrund diskutiere die Pflegebranche, inwieweit die Pflegeversicherung künftig mit Pflegeeinrichtungen im Ausland kooperieren solle. Was mit Rehabilitationskliniken längst praktiziert wird, könnte also auch mit Pflegeheimen geschehen. Einige große Krankenversicherungen signalisierten inzwischen Bereitschaft, über derartige Maßnahmen zumindest nachzudenken. Immerhin lebe eine wachsende Zahl Deutscher schon jetzt aus Kostengründen in Pflegeheimen Osteuropas, Spaniens oder Thailands. Dort könne die Pflege insbesondere wegen der geringeren Personalkosten deutlich günstiger angeboten werden. Führende Sozialversicherungsexperten bezeichneten die Versorgung von Pflegebedürftigen im Ausland als ernstzunehmende Alternative zu Modellversuchen, Pflegekräfte aus Osteuropa und Asien anzuwerben. So weit, so gut!

Sicherlich kennt der ein oder andere von Ihnen, verehrte Leserinnen und Leser, wie ich die freudigen Reaktionen von Heimbewohnern während eines Besuches, sei es vom behandelnden Arzt, einer Pflegekraft oder einem Angehörigen. Und auch Kinder haben bisweilen diese Erfahrung gemacht, wenn sie in Pflegeeinrichtungen zu Weihnachten mit festlicher Musik die Heimbewohner erfreuen. Fortsetzung auf Seite 2

UGOS

INHALT

Editorial	S. 1
UGOS	
Drei Fragen an Monika Sude	S. 2
Betriebsfest auf dem Bilster Berg	S. 3
UGOS in Zahlen: Trennung vom Harzer Kristallbrunnen	S. 4
Besuch in der IT der UGOS	S. 4
Umfrage zum Service der IT – gute Ergebnisse	S. 5
Moritz Klinik siegt zum dritten Mal bei Fußball-Cup	S. 6
Viel Vorbereitung: Organisationsteam des Fußball-Cups	S. 8
Bewegung in der Lohnbuchhaltung	S. 8
Abteilung Gebäude-Technik-Umwelt	S. 10
Vom Hotel in die Klinik: Wie die Arbeit sich unterscheidet	S. 11
Wunderheiler-Preview von Dr. Eckart von Hirschhausen	S. 12
Erlebnisse eines Kurgastes	S. 13
GRÄFLICHER PARK	
Farbenmeer aus Frühblühern begrüßt den Frühling	S. 15
Der Jahreszeitenwechsel im Park durch die Linse	S. 16
Inspiration für Künstler: Lyrik zum Thema Lilienwiese	S. 17
Golfkongress: Netzwerkpflege und Optimismus	S. 17
Golfkongress: „Hotels auf dem Golfplatz“ etabliert sich	S. 18
Dr. Hietkamp bricht eine Lanze für ein gutes Frühstück	S. 19
Wenn der Mörder mit dem Bus kommt – Lesung vor Ort	S. 19
Warum Yoga so gut hierher passt: DVD-Preview	S. 21
WDR dreht für „Wunderschön“	S. 22
„TaPo“ machen heißt an vieles denken	S. 23
Tango, Fußball und Hölderlin...	S. 24
Die Geschlechterfrage in der Tourismusbranche	S. 25
Bestnote: Wellness-Marathon mit Sat.1	S. 26
GRÄFLICHE KLINIKEN	
Entscheidungen treffen als Weg zum Glücklichen	S. 27
Jahrespraktikanten geben vollen Einsatz für die Kliniken	S. 28
Zertifizierung zum Hypertonie-Zentrum	S. 29
Zukunftstag in der Caspar Heinrich Klinik	S. 30
Namen gesucht für Privatzimmer	S. 31
Dementrio läuft für die Caspar Heinrich Klinik	S. 32
Perspektivenwechsel als Lebensziel	S. 32
Therapiehund in der Marcus Klinik: André und Paul	S. 33
Neues Gruppenangebot: CIMT und Zucker	S. 34
European Youth Orchestra in der Park Klinik	S. 34
Neuer Kardiologiechef in der Park Klinik	S. 35
Interview: Man tut etwas sehr Sinnvolles	S. 36
21. Sozialarbeitertagung in der Moritz Klinik	S. 36
Ausstellung des Künstlers Adolf Krause	S. 37
Fachabteilung Psychosomatik seit einem Jahr – Resümee	S. 38
GRÄFLICHE QUELLEN	
Mineralwassersommelier bei Bad Driburger	S. 39
Schöne Bilder, klare Sprache: Neuer Werbeauftritt	S. 40
Heilwasser wird auch in München geschätzt	S. 41
Minzbowl-Rezept mit Mineralwasser	S. 42
Warum Sponsoring so wichtig ist:	
Wandermarathon Büren	S. 42
Tischtennis: Nationale Top Talente beim TuS Bad Driburg	S. 43
Welcher Mineralwassertyp sind Sie?	S. 44
Expertentipps	S. 45
UGOS-Quiz	S. 48
Personalien	S. 49
Aktuelles	S. 50

Fortsetzung von Seite 1 Es ist allseits bekannt, dass feste soziale Kontakte wie der Besuch von Angehörigen und Hausarzt sowie der Kontakt zu deutschsprachigen Pflegekräften eine nicht hoch genug einzuschätzende Bedeutung im Leben eines Pflegebedürftigen ausmachen. Dies trifft übrigens auch für Menschen mit Demenz zu. Durch die intensive Demenzforschung wissen wir heute, dass Menschen mit Demenz auch im fortgeschrittenen Stadium durchaus noch über Gefühle verfügen, diese jedoch nur sehr schlecht äußern können.

Wer möchte diesen hilfsbedürftigen Menschen, die in früheren Jahren zweifellos ihren Beitrag zur Gesellschaft geleistet haben, nun sagen, dass unser Sozialversicherungssystem sich diese Pflegeleistungen nicht mehr erlauben kann, „wir verlegen Sie deshalb in ein Pflegeheim in Osteuropa!“?

Kostenbegrenzung ja...

Unbestritten sind die Zahlen zur demografischen Entwicklung und die hiermit verbundene Überlastung unserer Sozialsysteme. Energische Schritte zur Kostenbegrenzung werden deshalb meinerseits ausdrücklich unterstützt. Dabei muss insbesondere der ausbordende bürokratische Aufwand in unserem gesamten Sozialversicherungssystem kritisch bewertet werden, zumal diese

neben dem Verbrauch großer personeller Ressourcen zu einem ausgeprägten Fachkräftemangel führt. Zusätzlich muss der Prävention eine viel wichtigere Bedeutung in unserer Gesellschaft beigemessen werden, um Menschen vor Pflegebedürftigkeit zu schützen.

...aber durch Prävention

Aktuell werden im Rehabilitationswesen Präventionskonzepte erstellt, vielfach auch schon wie in den Gräflichen Kliniken angeboten. Ein Umdenken unserer Gesellschaft mit den Zielen Lebensstiländerung und Vermeiden von Pflegebedürftigkeit erscheint ohne jede Frage wirkungsvoll. Das Thema muss nur zügig angegangen werden. Die Gräflichen Kliniken sichern hierbei ihre Unterstützung zu.

Grenzen und Werte

Unabhängig von der ausufernden Kostenentwicklung in unserem Sozialsystem und den damit verbundenen Kosten begrenzenden Maßnahmen muss in unserer Gesellschaft die Diskussion geführt werden, an welcher Stelle Grenzen zu ziehen sind: Die Grenze beginnt buchstäblich dort, wo wir unsere Mitmenschen in den Pflegeeinrichtungen aus rein wirtschaftlichen Gründen ins Ausland abschieben. Einmal mehr dürfen wir alle uns nicht fragen, was eine Pflege kostet, sondern müssen uns viel-

mehr vergewissern, was uns eine hoch qualifizierte und menschliche Versorgung unserer Mitmenschen auf ihrem wohl letzten Lebensweg wert ist, und das gerade in einer Zeit, in der sich die Gesellschaft das Verschleudern Unsummen Geldes durch Fehlkalkulationen, Prestigedenken und Spekulationen leistet.

Bei jedweder Form von Kostenbegrenzung dürfen wir nie vergessen, dass wir über Menschen verfügen, Menschen, die alle ihre Geschichte haben und deshalb nicht zu behandeln sind wie eine Ware. Wenn in unserer Gesellschaft ein derartiges Denken dominiert, kann auch ich beruhigt dem Alter entgegensetzen.

Es grüßt Sie recht herzlich

Ihr Markus Wrenger

Drei Fragen an:

Monika Sude, Assistentin von Graf und Gräfin Oeynhausen

Wie haben Sie sich den Job vorher vorgestellt, was ist jetzt anders als erwartet und was entspricht Ihren vorherigen Vorstellungen?

(Kristina Schütze, Public Relations UGOS)

„Als ich mich um die Stelle bewarb, hatte ich zunächst keine Ahnung, um welches Unternehmen es sich handelt. Als ich das beim Vorstellungsgespräch erfuhr, war ich sehr schnell entflammt, konnte mir aber nicht wirklich ausmalen, was mich erwartet.“

Dass hier so viele unterschiedliche Unternehmensbereiche zusammentreffen, finde ich besonders spannend. Das habe ich auch so erwartet und genau das hat mich gereizt. Ich würde mir gern alles nacheinander ansehen. Die Naturparkquellen habe ich schon besucht und das Bilster Berg Drive Resort ist natürlich sehr beeindruckend. Vielleicht ergibt sich die eine oder andere Gelegenheit, auch mal einen Blick in die Kliniken zu werfen.

Anders als erwartet sind die Arbeitsabläufe. An einige musste ich mich erst gewöhnen, da ich, aus einem Industriebetrieb kommend, ganz andere, viel starrere Strukturen kannte. Schön ist, man kann (und muss) flexibler reagieren. Aber das sind ja genau die Herausforderungen, die ich mir gewünscht habe. Es sollte ja anders sein als der alte Job. Die Arbeit hier macht mir viel Spaß und ich habe schon viele interessante Menschen kennengelernt.

Wunderschön ist übrigens das Arbeiten in einer so herrlichen Umgebung. Jeden Morgen, wenn ich hierher komme, sieht der Park ein bisschen anders aus. Jetzt wurde schon der Rasen gemäht. Ich beobachte den Fortschritt der Tulpenblüte und bin gespannt, wann endlich alles grün ist. [Anmerkung der Redaktion: Das hat in der Zwischenzeit Gott sei Dank geklappt.] Außerdem finde ich das kulturelle Angebot der Diotima Gesellschaft sehr reizvoll und interessant. Das beweist, dass man nicht unbedingt in einer Großstadt leben

muss, um abends mal etwas Spannendes zu erleben.“

Wie ist es für Sie, für zwei Chefs zu arbeiten?

(Andrea Schäfers, Assistentin Geschäftsführender Direktor Gräflicher Park)

„Das war anfangs etwas herausfordernd, klappt aber inzwischen ganz gut. Man muss sich eben aneinander gewöhnen. Jeder hat bestimmte Vorstellungen, eigene Arbeitsweisen und Anforderungen. Hinsichtlich meiner eigenen Organisation gibt es da sicher noch viel Verbesserungspotential. Daran versuche ich weiter zu arbeiten und effektiver zu werden.“

Wie verbringen Sie Ihre Freizeit, um den bestimmt stressigen Job auszugleichen?

(Jens Kröger, Logistik und Warenannahme)

„Zuhause warten meine beiden Töchter (14 und 17 Jahre) und mein Hund auf mich. Nach Feierabend freue ich mich im Sommer darauf, meinen Garten zu genießen. Ich mähe gern meinen Rasen, hasse aber Unkraut zupfen. Leider bin ich gar nicht kreativ, sondern bewege mich lieber. Ich wohne direkt am Wald und jogge dort sehr gern abends oder am Wochenende mit meinem Hund. Ab und zu fahre ich eine Runde Fahrrad, schwimme im Twistesee oder ich lese einfach.“

Auch im Winter versuche ich regelmäßig zu laufen. Das gelingt, je nach Wetter, leider nicht immer. Ich gehe gern ins Kino oder unternehme etwas mit Freunden oder mit meinen Töchtern.“



Am längsten Tag des Jahres UGOS-Betriebsfest auf dem Bilster Berg

LIEBE MITARBEITERINNEN UND MITARBEITER,

endlich – nach gefühlten 107, tatsächlich aber NUR sieben Jahren – wird das Bilster Berg Drive Resort Anfang Juni offiziell eröffnet, und das ist ein richtiger Grund zum Feiern. Deshalb laden wir alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der UGOS herzlich ein, am Freitag, den 21. Juni um 19 Uhr dabei zu sein.

Seitdem mein Mann die Idee hatte, das ehemalige Munitionsdepot der englischen Rheinarmee einer neuen Nutzung zu überführen, ist ein langer Prozess der Planung, Finanzierung und Genehmigung ins Land gegangen.

Mein Mann hat sich besonders gefreut, dass die 34 Millionen Euro zu 100 Prozent privat finanziert worden sind. Dank der 170 Gesellschafter wurde kein einziger Euro Steuergelder oder Bankdarlehen ausgegeben. Zudem konnten Bau- und Entwicklungsaufträge im Wert von circa 15 Millionen Euro an die regionale Wirtschaft vergeben werden. Und dann das Genehmigungsverfahren: Wer sich auskennt, bescheinigt uns, dass das Projekt vergleichsweise schnell realisiert worden ist. Vor allem, wenn man an die ostwestfälischen Verkehrsprojekte wie die Ausbauten der A33 oder B64 denkt, die nach 50 Jahren Planungszeit noch immer nicht fertig gestellt sind. Das letzte Jahr zog sich schrecklich zäh in die Länge, als alle dachten, die Strecke sei für die Kunden freigegeben. Eigentlich waren von Anfang Juli bis Ende des Jahres 2012 der Bilster Berg und das „Gräflicher Park Hotel & Spa“ mit Veranstaltungen ausgebucht. Und dann ein Schreckensszenario für die Betreiber der Strecke und des Hotels: Sämtliche Veranstaltungen mussten bis auf weiteres storniert werden, weil die Betriebsgenehmigung durch schwebende Gerichtsverfahren nicht erteilt werden konnte. Für Außenstehende ist schwer nachzuvollziehen, was das bedeutet. Nur soviel sei gesagt: Firmen- und Kundenveranstaltungen werden mindestens neun Monate, manche sogar ein Jahr im Voraus geplant. Das heißt, wir haben vielen Interessenten absagen und schließlich doch alle Veranstaltungen stornieren müssen.

Unsere Familie engagiert sich erfolgreich seit über 230 Jahren in nachhaltigem Naturschutz, insofern war das Urteil im März vom Verwaltungsgericht in Minden mit dem Abweisen der Klage des BUND ein weiterer Erfolg.

Es war ein schwieriges Jahr, aber jetzt: Zwei Gerichtsverhandlungen später ist es endlich soweit; die offizielle Betriebsgenehmigung wurde erteilt und inzwischen haben schon die Gesellschafter und einige Kunden die Strecke für interessant und einmalig befunden. Alle sind begeistert. Zeugnisse darüber kann man zur Genüge bei YouTube und auf Facebook finden.

Am 2. Juni findet der Tag der offenen Tür statt, wo Sie alle eingeladen sind, den Bilster Berg kennenzulernen. Aber besonders freuen wir uns, mit Ihnen beim UGOS-Betriebsfest dieses zukunftsweisende Projekt zu feiern.

Denn nicht nur das „Gräflicher Park Hotel & Spa“ und damit alle Mitarbeiter der UGOS werden davon profitieren, sondern auch die benachbarten Gemeinden, Hoteliers, Gastronomen, etc. Bereits jetzt sind 25 Arbeitsplätze entstanden und weitere werden folgen.

Wir sind stolz und glücklich, dass diese in Deutschland und in Europa einmalige Anlage eröffnet wird. Darauf wollen wir mit Ihnen am längsten Tag des Jahres anstoßen! Seien Sie dabei!

Ihre Graf Marcus und Gräfin Annabelle
von Oeynhausen-Sierstorpff



Graf Marcus und Gräfin Annabelle von Oeynhausen-Sierstorpff
auf der Ostschleifen-Terrasse des Bilster Berg Drive Resorts

Trennung vom Harzer Kristall-Brunnen

SICHERHEIT IM HARZ, FOKUSSIERUNG IN BAD DRIBURG



Der Harzer Kristallbrunnen gehört seit dem 1. Mai nicht mehr zur UGOS.

Zum 1. Mai 2013 hat sich die UGOS vom Harzer Kristall-Brunnen in Langelsheim getrennt. Übernommen wurde der Brunnenbetrieb bei Goslar von der Bad Harzburger Mineralbrunnen GmbH, dem aus unserer Sicht idealen Käufer; hier sehen wir den Harzer Kristall-Brunnen und seine 16 Arbeitsplätze in „gute Hände“ gegeben.

Mit dieser Maßnahme wird das Mineralbrunnen-Gesamtgeschäftsfeld (bislang bestehend aus den Bad Driburger Naturparkquellen und dem Harzer Kristall-Brunnen) weiter neu ausgerichtet, um den zunehmenden Anforderungen vom Kunden und dem Markt noch gerechter zu werden. Die Konzentration und Fokussierung kann nun vollständig auf die

Bad Driburger Naturparkquellen gelegt werden, die nach umfangreichen Strukturierungsmaßnahmen eine deutlich positive Entwicklung aufzeigen.

Thomas Dörpinghaus,
Kaufmännischer Leiter UGOS
und Geschäftsführer der Gräflichen Quellen

Bad Harzburger Mineralbrunnen

Die Bad Harzburger Mineralbrunnen gehört neben dem Okertaler Mineralbrunnen zur inhabergeführten Weydringer Gruppe, die mit 100 Mitarbeitern pro Jahr ca. 200 Millionen Flaschen abfüllen. Daneben betreibt das Familienunternehmen noch zwei Getränke-Fachgroßhandlungen, die Weydringer & Strothe GmbH in Holzminden und die WVG GmbH in Siersleben sowie über 150 eigene Getränkefachmärkte (Getränke Quelle, Getränke Paradies, Kronland). Die Unternehmensgruppe erwirtschaftet einen jährlichen Umsatz von ca. 100 Mio. Euro und beschäftigt über 500 Mitarbeiter.

Ziemlich groß...

UNSER BESUCH IN DER IT-ABTEILUNG DER UGOS



Meine Gruppe bestand aus Lukas Wiegand, Jan-Luca Köster, mir und Nick Martin (von links). Steven Pollaris erklärte uns die Dimensionen, die eine IT-Abteilung in einem Unternehmen wie der UGOS hat.

In der Schule haben wir in unserem Mathe-Informatikkurs beschlossen, eine Facharbeit zu erarbeiten. Dafür sollten wir Gruppen bilden. In diesen Gruppen sollten wir herausfinden, wie mit PC in verschiedenen Unternehmen gearbeitet wird. Also besuchten wir die IT in der UGOS.

Vor Ort begrüßte uns der Leiter der IT-Abteilung, Steven Pollaris, und erklärte als erstes den Aufbau eines PCs. Anschließend wurde uns erläutert, welche Ausstattung genutzt wird, vom Server bis zu den Kabeln. Um uns ein Bild von der Größe der Anlage machen zu können, führte uns der IT-Chef in den Serverraum, welcher unsere Einschätzungen übertraf, da er ziemlich groß ist und ein ausgeprägtes Sicherheitssystem hat.

Danach klärten wir noch einige Fragen aus unserem Fragenkatalog, den wir in der Schule erstellt und bearbeitet hatten.

Ich möchte mich gerne noch einmal bei Steven Pollaris bedanken, der uns einen sinnvollen Einblick dazu gegeben hat, wie die PCs in der UGOS benutzt werden.

Louis Graf von Oeynhausen-Sierstorpff
(13 Jahre),
Schüler in der Klasse 8c des
Gymnasiums St. Xavier in Bad Driburg

How is IT doing?

UMFRAGE HAUPTSÄCHLICH POSITIV, WEITERE VERBESSERUNG ANGESTREBT



Stefan Rose
und



Manuel Bonn
sind für den
Customer
Service
zuständig

Doch, um es mit Philip Rosenthals Worten auszudrücken, „wer aufhört, besser zu werden, hat aufgehört, gut zu sein“. Wir werden uns nicht auf unseren oben genannten Lorbeeren ausruhen, sondern möchten uns auch in den Bereichen, die nur als befriedigend eingestuft wurden, verbessern. So fällt auf, dass die Häufigkeit der Anwesenheit von IT-Mitarbeitern beim Anwender noch optimiert werden kann. Hinsichtlich der angebotenen und benutzten Software wünschen sich die Anwender ebenfalls gewisse Veränderungen. Diesen Aufruf und das von unseren UGOS-Kollegen gelieferte Feedback begrüßen wir sehr und nehmen alles dankend an. Gestärkt und aufgrund der insgesamt sehr positiven Rückmeldung durch die IT-Umfrage höchst motiviert, erarbeiten wir nun neue Strategien, um zukünftig einen stets qualifizierten und kompetenten Service anbieten zu können.

Steven Pollaris,
Leiter IT Operations Management
& Customer Service

Insgesamt Note 2,4

Wie kompetent empfinden Sie
den IT-Service?
Note 2,2

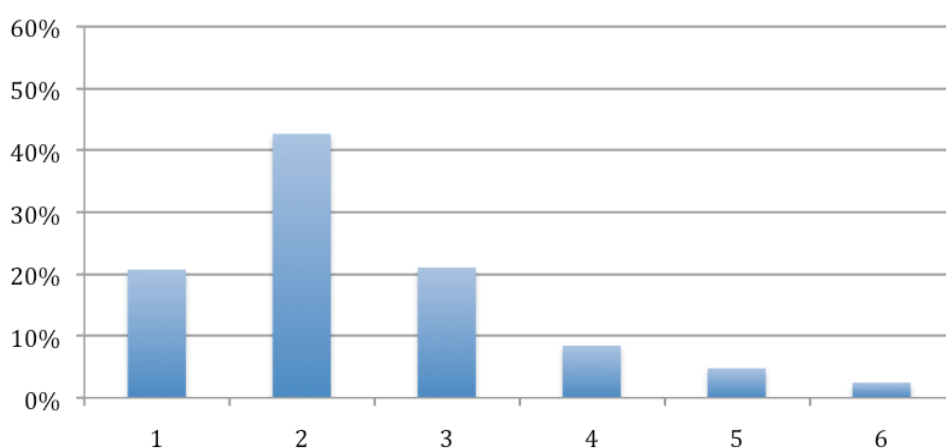
Wie beurteilen Sie die Häufigkeit
der Anwesenheit von IT-Mitar-
beitem bei Ihnen vor Ort?
Note 3,1

Gesamtnote aller Fragen:
Note 2,4

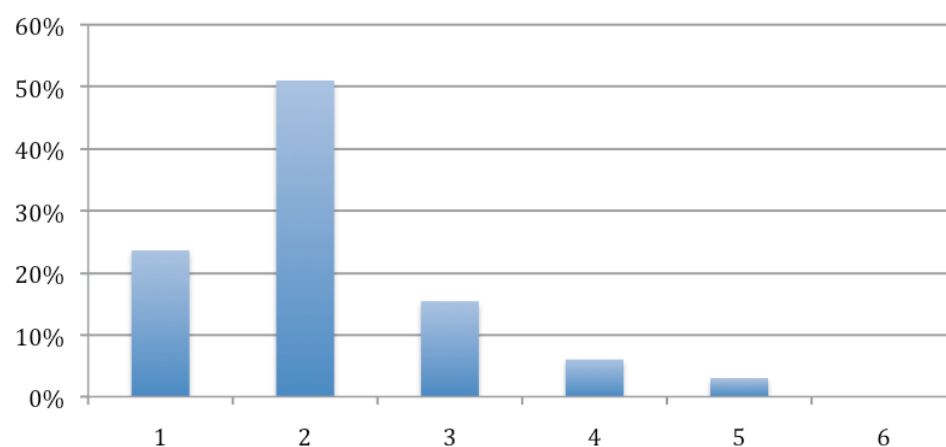
Zur kontinuierlichen Verbesserung unserer IT-Services wollten wir Anfang des Jahres 2013 von unseren Kollegen wissen, ob sie mit unserer Arbeit zufrieden sind. Wir freuen uns sehr, jetzt mitteilen zu können, dass wir auf dem richtigen Weg sind und es durchweg eine gute Resonanz auf die von uns gestellten Fragen gab. Schön! Dieses Feedback hilft uns nicht nur bei der zukünftigen strategischen IT-Ausrichtung, sondern bietet uns auch die Chance, unser Dienstleistungsangebot für die Mitarbeiter der UGOS zu verbessern. Die kritisch beantworteten Fragen nehmen wir als Ansporn, die Service-Leistungen in bestimmten Bereichen zu optimieren.

Positiv nennenswert und zu unserer Zufriedenheit fällt in der Auswertung der Fragebögen auf, dass unser IT-Service – insbesondere auch die darin implizierte Bearbeitung der IT-Anliegen – als kompetent eingestuft wird (23,5 Prozent sehr gut und 51 Prozent gut) und sich die User von unserem Team bei Problemen und Anfragen verstanden fühlen (28,1 Prozent sehr gut und 42,9 Prozent gut). Das bereits in der vierten Ausgabe des COSMOS Journals thematisierte und vom IT-Team in Angriff genommene Kommunikationstraining äußert sich in der Betrachtung der Rückmeldung als äußerst fruchtbar und zeigt uns, dass wir uns hier genau richtig orientiert haben.

Auswertung der gesamten IT-Service Zufriedenheitsumfrage



Wie kompetent empfinden Sie den IT-Service?



Moritz Klinik macht das Triple voll

UGOS-HALLENFUSSBALL-CUP 2013

Schöner konnte der dritte UGOS-Hallenfußball-Cup kaum laufen. Eine volle Sporthalle mit stimmungsgeladenen Zuschauern, hochmotivierte Mannschaften, die den Zuschauern klasse Fußball auf deutlich gestiegenem Niveau boten, und wiederum Spannung pur bis zum Ende. Es war ein Erlebnis! Ein bestens moderierender Sepp Kargerbauer tat mit seinem Team sein Übriges dazu, dass die Halle bereits zu Beginn des Cups um 11 Uhr kochte.

Die Vorrunden

In der Vorrunde setzte sich in der „Klinik“-Gruppe A der mit zahlreichen Fans und vielen Kindern angereiste Titelverteidiger Moritz Klinik aus Bad Klosterlausnitz knapp mit 2:1 gegen die überaus spielstarke Marcus Klinik und 3:0 gegen die Park Klinik durch. Der dritte Platz ging nach einer knappen Niederlage gegen die Marcus Klinik an die beherzt kämpfende und mit überaus zahlreichen Spielerinnen angetretene Park Klinik.

Der Vorjahreszweite Gräflicher Park überzeugte in der Gruppe B souverän mit zwei Kantersiegen gegen die Caspar Heinrich Klinik und die Gräflichen Quellen und einem resultierendem Verhältnis von sage und schreibe 10:0 Toren. Den zweiten Platz sicherte sich die stark aufkommende Caspar Heinrich Klinik durch einen engen 3:2 Sieg gegen die großartig kämpfenden Gräflichen Quellen.

In der Pause zwischen Vor- und Endrunde trat dann die junge Rot-Weiße Garde aus Bad Driburg mit einem toll eingeprobten Showtanz auf, der den tobenden Beifall der Zuschauer fand und zwangsläufig eine Zugabe mit sich brachte.

Die Endrunde

Mit dem Spiel um Platz fünf und sechs wurde dann die Endrunde eröffnet. In einem packenden Spiel setzte sich hierbei die Park Klinik mit 2:0 gegen die Gräflichen Quellen durch. Danach folgten die beiden Halbfinalspiele. Hierbei setzte sich die Moritz Klinik im ersten Spiel bei hundertprozentiger Chancenverwertung gegen die Caspar Heinrich Klinik mit 7:0 durch. Das glücklichere Ende fand im zweiten Spiel der Gräfliche Park durch ein 3:2 nach Elfmeterschießen gegen die Marcus Klinik. Überaus spannend und dramatisch verlief im Anschluss das Spiel um Platz 3. Erst nach Elfmeterschießen setzte sich die Marcus Klinik gegen die Caspar Heinrich Klinik mit 4:2 durch.

Finale...

Wie auch in den letzten beiden Jahren standen sich im Endspiel die Moritz Klinik und der Gräfliche Park gegenüber. Die beiden Fanblöcke gaben sich lautstark Paroli und alle Zuschauer bekamen noch einmal hohe Fußballkunst geboten. Mit großem Einsatz und Siegeswillen bei beiden Teams entwickelte sich ein Highlight, das bei der Moritz Klinik durch einen 2:1 Sieg das glücklichere Ende fand.

Die Sieger wurden im Anschluss durch Marcus Graf von Oeynhausen-Sierstorf und meine Person mit Übergabe der Pokale an die sechs Mannschaften geehrt. Unter dem tosenden Beifall der Zuschauer erhielt dabei die Moritz Klinik wiederum den begehrten Wanderpokal, dies bereits zum dritten Mal. Großes Kompliment!

Zum Ausklang fanden sich noch zahlreiche Spieler und Zuschauer an den sehr gut besuchten Verpflegungsständen ein. Der Erlös aus dem Verkauf der Speisen und Getränken wird dabei – wie im Vorjahr – komplett der Bad Driburger Musikschule zugute kommen und somit einen guten Zweck erfüllen.

An dieser Stelle möchte ich mich recht herzlich bei den vielen fleißigen Helfern bedanken. Sie alle haben zum Erfolg dieses bereits traditionsreichen Turniers beigetragen.

Glück auf!

Thomas Dörpinghaus, Kaufmännischer Leiter UGOS
und Geschäftsführer der Gräflichen Quellen



Wie gut, dass Mitte März noch „Hallensaison“ ist. Die Mannschaft der Park Klinik lässt sich aber von Schnee und Sturm nicht vom Outdoor-Erlebnis abhalten.



Team
Gräfliche Quellen



Links: Team
Gräflicher Park

Unten links:
Team Park Klinik

Unten rechts:
Die junge Ausgabe
der Rot-Weißen
Garde senkte in der
Pause den Alters-
durchschnitt auf dem
Parkett.





Team Marcus Klinik

Die bisher immer
siegreiche Mannschaft
der Moritz KlinikTeam
Caspar Heinrich Klinik

Unten rechts:
So freut sich nur eine
Mannschaft, die den
Pokal zum dritten
Mal mit nach Hause
nehmen darf: Das Team
der Moritz Klinik im
Freudentaumel.

UGOS-Hallenfußball-Cup 2013 in Zahlen

Vorrunde

Marcus Klinik	-	Park Klinik	2:1
Gräfliche Quellen	-	Caspar Heinrich Klinik	2:3
Moritz Klinik	-	Marcus Klinik	2:1
Caspar Heinrich Klinik	-	Gräflicher Park	0:6
Park Klinik	-	Moritz Klinik	0:3
Gräflicher Park	-	Gräfliche Quellen	4:0

Abschlusstabelle Vorrunde

Gruppe A	Tore	Punkte
----------	------	--------

1. Moritz Klinik	5:1	6
2. Marcus Klinik	3:3	3
3. Park Klinik	1:5	0

Gruppe B	Tore	Punkte
----------	------	--------

1. Gräflicher Park	10:0	6
2. Caspar Heinrich Klinik	3:8	3
3. Gräfliche Quellen	2:7	0

Spiel um Platz 5 und 6

Park Klinik	-	Gräfliche Quellen	2:0
-------------	---	-------------------	-----

Halbfinale

Moritz Klinik	-	Caspar Heinrich Klinik	7:0
Gräflicher Park	-	Marcus Klinik	3:2 n.E.

Spiel um Platz 3 und 4

Marcus klinik	-	Caspar Heinrich Klinik	4:2 n.E.
---------------	---	------------------------	----------

Spiel um Platz 1 und 2

Moritz Klinik	-	Gräflicher Park	2:1
---------------	---	-----------------	-----

Abschlusstabelle

1. Moritz Klinik
2. Gräflicher Park
3. Marcus Klinik
4. Caspar Heinrich Klinik
5. Park Klinik
6. Gräfliche Quellen



Viel Vorbereitung und Vorfreude

LINDA WEBER UND CHRISTINA WOLFF HABEN DEN FUSSBALL-CUP GEMEINSAM ORGANISIERT – AN WAS MUSS EIGENTLICH ALLES GEDACHT WERDEN?

Zum dritten Mal in Folge siegte die Moritz Klinik Bad Klosterlausnitz beim UGOS Hallen-Fußball-Cup 2013. Spannende Spiele, Nervenkitzel und ausgelassene Stimmung standen auf der Tagesordnung und es kamen viele Zuschauer. Damit alles so optimal laufen konnte, bedurfte es einiger Vorbereitung...



Linda Weber (rechts) und Christina Wolff haben das Turnier im März bestens vorbereitet. Der Erlös aus dem Verkauf von Getränken und Speisen ging auch in diesem Jahr wieder an den Förderverein der Bad Driburger Musikschule.

Hoffentlich haben wir an alles gedacht!

...und zwar über mehrere Wochen. In diesem Jahr durfte ich einmal dabei sein und erfahren, was sich hinter den Kulissen abspielt, damit so ein Turnier zustande kommt. Zuerst musste der Termin festgelegt, die Halle reserviert, die Trikots bestellt und eine Mannschaft aus jedem Unternehmensbereich zusammengestellt werden. Jeder kann mitmachen – Ehrgeiz und Ausdauer sind gefragt. Außerdem musste ein Schiedsrichter organisiert werden und eine Tanzeinlage für die Pause. Viele Kleinigkeiten folgten. Auf der Zielgeraden stellt sich dann nur eine Frage: Hoffentlich haben wir auch an alles gedacht?!

Reibungsloser Ablauf

Am frühen Sonntagmorgen fand man schon den ein oder anderen Spieler in der Halle, der sich für das Turnier warm spielte. Letzte Plakate wurden aufgehängt und mit dem Hausmeister die letzten Kleinigkeiten besprochen. Nach dem Soundcheck durch unseren Moderator Sepp Kagerbauer vom TUS Bad Driburg konnte es endlich losgehen, und die ersten Fans trudelten ein. An den Start gingen die Bad Driburger Naturparkquellen, der Gräfliche Park und die vier Rehakliniken Marcus Klinik, Caspar Heinrich Klinik, Park Klinik Bad Hermannsborn sowie Titelverteidiger Moritz Klinik Bad Klosterlausnitz. Es folgten sehr spannende und auch sehr knappe Spiele. In den Spielpausen gab es natürlich Verpflegung – Erbsensuppe und Kuchen stärkten für die nächsten Runden. Getränke gab es natürlich von den Bad Driburger Naturparkquellen. Gegen 13 Uhr präsentierte sich die Rot-Weiße Tanz- und Prinzengarde Bad Driburg mit ihrem Showtanz und alle Zuschauer waren in bester Stimmung. Auf ging es in die zweite Runde!

Zuletzt setzte sich einmal mehr die Moritz Klinik im Finale gegen den Gräflichen Park durch und holte den Sieg. Die Freude war riesig auf Seiten der siegreichen Mannschaft,

im Gegensatz dazu bei den Bad Driburger Naturparkquellen, die in diesem Jahr leider den sechsten und damit letzten Platz belegten. Aber dabei sein ist ja alles...

Der Zusammenhalt zählt

Einmal im Jahr die Arbeit aus einem anderen Blickwinkel sehen und sich zusammen mit seinen Kollegen auf so ganz andere Weise zu engagieren – darum geht es eigentlich und das stärkt den Zusammenhalt für den Alltag. Hier trägt niemand Anzug und Lackschuhe und auch keine einheitliche Berufskleidung. Für das Erlebnis lohnt sich auch die ganze Arbeit bei der Vorbereitung.

Allein die Vorfreude auf dieses Turnier ist sehr groß, einige Mannschaften trainieren sogar schon mehrere Wochen vorher für diesen Tag. Im nächsten Jahr hat die Moritz Klinik dann wieder die Chance, ihren Titel zu verteidigen und die anderen Mannschaften vielleicht das Glück, den Pokal einmal für sich zu gewinnen. Ich würde also sagen, fangt schon mal an zu trainieren...

Linda Weber, Auszubildende UGOS

Bewegung in der Lohnbuchhaltung

ABSCHIED NACH ÜBER 35 JAHREN, UMZUG UND EIN NEUER KOLLEGE

In die Lohnbuchhaltung der UGOS ist Bewegung gekommen, und dies sowohl räumlich als auch personell. In der Phase des Umzugs in neue Räumlichkeiten hat sich unsere Kollegin, Elisabeth Küting, in den wohlverdienten Ruhestand verabschiedet. Sie war durch ihre Abrechnungstätigkeiten für die Moritz Klinik in Bad Klosterlausnitz besonders bei den dortigen Kollegen bekannt und geschätzt. Aber zu ihrem Ausscheiden gleich noch mehr.

Das Team

Erst einmal möchten wir uns vorstellen. Wir – da ist an erster Stelle Elisabeth Wiegers zu nennen, die seit nunmehr über 45 Jahren in der Holding und ebenso lange in der Lohnbuchhaltung für Ordnung sorgt. Des Weiteren war Elisabeth Küting seit 25 Jahren dabei und vor der Familienphase von 1969 bis 1979 in der damaligen Forstabteilung.

ENDLICH MAL EIN KRÄFTIGER MANN ZUM AKTENSCHLEPPEN.

Beate Westemeyer rundete seit ihrem Wechsel von Bad Hermannsborn nach Bad Driburg im Jahr 2006 das Team ab. Neu im Team als Nachfolger von Elisabeth Küting ist seit Februar 2013 Daniel Henkenötter. Er wurde auch gleich beim Umzug voll eingespannt. Endlich mal ein kräftiger Mann zum Aktenschleppen.

Der Umzug

Nun zum Umzug, der am 7. März dieses Jahres stattfand. Unser neues Büro befindet sich im selben Gebäude im ehemaligen Büro „Gebäudemanagement“ von Wilfried Drüke und Diana Schrader, die am selben Tag in unser ehemaliges Büro wechselten. Dass der räumliche Wechsel sehr reibungslos über die Bühne ging, hing nicht nur damit zusammen, dass wir nach dem Bezug unseres bisherigen Büros vor zwei Jahren mittlerweile umzugserprobt

sind. Es war vor allem auch die gute Vorarbeit von Diana Schrader und Wilfried Drücke, die unsere neuen Büros bereits zwei Wochen zuvor ausgeräumt und dadurch die anschließende Renovierung ermöglicht hatten.

Des Weiteren gilt unser Dank vier Gärtnern aus Bad Hermannsborn und dem Praktikanten Daniel Bobbert, die uns alle gemeinsam bei der Aktion tatkräftig unterstützt hatten. So waren tatsächlich alle Möbel und deren Inhalt bereits am frühen Nachmittag an Ort und Stelle. Nun konnte die Feinarbeit beginnen. Was findet wo seinen Platz und was kann bei der Gelegenheit entsorgt werden? In diesem Durcheinander schaute auch Annabelle Gräfin von Oeynhausen-Sierstorpff vorbei, um sich bei Elisabeth Küting zu verabschieden. Leider konnte sie beim offiziellen Abschied am darauffolgenden Dienstag nicht anwesend sein.

Abschied nach über 35 Jahren UGOS

Nach all diesem Trubel war er nun da, Elisabeth Kütings letzter Arbeitstag. Unsere Gefühlslage war ziemlich gespalten. Einerseits haben wir uns mit ihr gefreut, da sie nun viel mehr Zeit für ihre Familie und ihre Hob-

bies hat. Andererseits war aber auch viel Wehmut im Spiel, was bei dem Weggang einer angenehmen Kollegin aber wohl auch normal ist.

Wir haben uns immer gut verstanden und oft hallte der Satz durchs Büro: „Im Team sind wir unschlagbar (fast unschlagbar)!“ Diese Schlagkraft basiert auf jahrelanger Erfahrung, die gerade in so einem Bereich mit laufenden Änderungen der gesetzlichen Rahmenbedingungen ein sehr wichtiger Faktor ist. Aber es muss und wird auch ohne die Erfahrungen von Elisabeth Küting weitergehen.

Daniel Henkenötter, der zuletzt als Steuerfachangestellter bei dem Steuerberater Lorenz Böhner in Bad Lippspringe tätig war, wird hierzu beitragen. Er wurde gerade noch rechtzeitig angelernt, um die Abrechnung der Mitarbeiter der Moritz Klinik zu gewährleisten.

Anekdoten aus vier Generationen Gräflicher Familie

In gemütlicher Runde wurde Elisabeth Küting von Marcus Graf von Oeynhausen-Sierstorpff, Lutz Peter Reuter und den Arbeitskollegen verabschiedet. Es wurden gerade von den älteren Kollegen amüsante Anek-



Abschied von Elisabeth Küting im März diesen Jahres: Personalleiter Lutz Peter Reuter und viele andere Kollegen „entlassen“ die Institution in der UGOS mit einem lachenden und einem weinenden Auge.



doten hervorgeholt. Unter anderem erzählte Elisabeth Küting aus der Zeit, in der die Kassenverwaltung noch in den Händen der Lohnbuchhaltung lag und Graf Rabe, der Großvater von Marcus Graf von Oeynhausen-Sierstorpff, anrief, jemand möge ihm doch 100 DM ins Grafenhaus bringen. Sie erinnerte sich auch an die jungen Jahre von Graf Marcus, der an der Hand seines Vaters ins Büro kam, um Geld für die mitgebrachten Krähenfüße abzuholen. In den Jahren gab es eine Abschussprämie für diese Vögel.

Es sind gerade solche Verabschiedungen langjährig tätiger Kollegen, bei denen deutlich wird, welche Unternehmensentwicklungen und -expansionen sie in ihrem Arbeitsleben miterleben durften.

Beate Westemeyer,
Lohnbuchhaltung UGOS

Elisabeth Wiegers, Beate Westemeyer und Daniel Henkenötter (von links) sorgen in der UGOS dafür, dass die Gehälter in allen Geschäftsbereichen korrekt abgerechnet werden.

Von Patientenzimmer über Wellness-Kabine bis Denkmalschutz

DIE ABTEILUNG GTU: SCHAFFUNG UND ERHALTUNG BIETEN DIE GRUNDLAGE

Ursprung und Aufgaben

Nach dem Um- und Neubau des „Gräflicher Park Hotel & Spa“ wurde im Januar 2008 die Abteilung GTU ins Leben gerufen. Die Abkürzung steht für Gebäude-Technik-Umwelt. Ziel der Arbeit dort ist eine nachhaltige und kostenminimierte Grundstücks- und Immobilienunterhaltung. Hierzu zählen neben den laufenden betrieblichen Maßnahmen auch Renovierungen und Erneuerungen von Technik sowie bauliche Erweiterungen.

Geleitet wird die Abteilung vom Bauingenieur Wilfried Drüke, der auch schon bei dem Umbau des heutigen „Restaurant Pferdestall“, dem Gräflichen Haus und dem „Gräflicher Park Hotel & Spa“ über seinen damaligen Arbeitgeber im Gräflichen Park aktiv war. Nun leitet er – als Bauherrenvertreter fachlich – alle größeren Maßnahmen in den Unternehmensbereichen am Standort Bad Driburg, immer in Zusammenarbeit mit den Geschäftsführern oder Verwaltungsleitern.

Dabei fungiert die Abteilung GTU auch als Bindeglied zwischen der Gräflichen Familie, den Unternehmensbereichen sowie zu den ausführenden Unternehmen und setzt die Bauherrenwünsche als Projekt- und Bauleitung um. Zusammen mit seiner Assistentin Diana Schrader arbeitet Wilfried Drüke eng mit den technischen Abteilungen der UGOS zusammen, unterstützt, wo es für erforderlich gehalten wird und trägt somit auch zu einem geregelten Betriebsablauf bei. Aber auch Kleinaufträge für die gräfliche Familie und die Betreuung externer Gebäude der Unternehmensgruppe gehören zum Tagesgeschäft.

Darüber hinaus gehören Planungen sowie der Kontakt zu Behörden wie Kreis, Stadt, externen Versorgern und Denkmalamt zum Aufgabengebiet. So waren in den letzten Jahren die Trennung der Abwassergebühren und die Überarbeitung der Gebäudeeinemessung für alle Immobilien und Grundstücke am Standort Bad Driburg zu bearbeiten.



Wilfried Drüke und Assistentin Diana Schrader sind die Abteilung GTU.

Reibungsloser Ablauf und der Blick nach vorn ist das Wichtigste

Entsprechend den Leitsätzen der UGOS sind die Mitarbeiter das höchste Gut für einen reibungslosen Ablauf und zufriedene Gäste. Voraussetzung für dieses Handeln der Mitarbeiter und die Zufriedenheit der Gäste ist jedoch auch die erforderliche Infrastruktur der Gebäude, deren Technik und ein Umfeld mit Parkplätzen, Wegen sowie Ver- und Entsorgung. Diese baulichen Grundvoraussetzungen bedürfen einer ständigen Instandhaltung, Wartung und Pflege. Türen sollen nicht quietschen, das Wasser muss warm sein und die Lüftungsanlagen haben immer für einen ausreichenden Luftwechsel zu sorgen. Aufzüge werden in regelmäßigen Abständen kontrolliert und gewartet, um ein Steckenbleiben mit möglichst hoher Sicherheit zu vermeiden.

Durch eine gute technische Abteilung und die Zusammenarbeit mit der Abteilung GTU wird eine hohe

Betriebssicherheit gewährleistet. Professionelle Malerarbeiten zum Beispiel sorgen innen und außen zudem für eine angenehme Optik und Substanzerhaltung. Dachdecker werden für undichte Dächer und Dachrinnen hinzugezogen.

Stillstand ist gleich Rückgang – das gilt auch für Gebäude. Die Attraktivität muss immer wieder erneuert oder auch gesteigert werden. Gäste, Patienten und Besucher sollen sich wohl fühlen und außer dem schönen Park auch die Wellness-, Freizeit- und Wohnqualitäten genießen können. Hierzu sind ständig Erweiterungen, Erneuerungen und Veränderung auf den Grundstücken und in

Die erneuerte Haupteinfahrt im Süden des Gräflichen Parks: Eine der vielen Aufgaben von Wilfried Drüke und seinem Team.



Linda Weber, zurzeit Auszubildende in der Abteilung, in der neuen Tür des Leseraumes an den Brunnenarkaden.



den Gebäuden erforderlich, die auch dann der Wirtschaftlichkeit und Wettbewerbsfähigkeit dienen.

Beispiele hierzu sind die Erneuerung der Haupteinfahrt sowie die Umsetzung des Personeneintritts des Gräflichen Parks mit Kassenhäusern und Toranlagen sowie die Erneuerung der Heizzentralen für den Gräflichen Park, die Marcus Klinik und die Caspar Heinrich Klinik im Jahr 2010. Eine Parkplatzerweiterung und die Renovierung des UGOS-Verwaltungsgebäudes in 2011 sowie für 2012 die Einführung des KFZ-Parkgebührensyste- ms, die Renovierung der Station 5 in der Caspar Heinrich Klinik und die

Erneuerung von Fenstern und Türen im Lesezimmer der Brunnenarkaden, der Villa Heimat und der Patientenzimmer in der Caspar Heinrich Klinik machen die Arbeit der GTU-Abteilung ebenfalls anschaulich.

Aktuelle Projekte 2013

Neben kleineren Sondermaßnahmen, wie der Bearbeitung von Wasserschäden, dem neuen Nordtor oder der Tennisplatzaufbereitung stehen derzeit folgende Projekte an: Die Planung und Ausschreibung der Erneuerung des Hallendachs der Bad Driburger Naturparkquellen mit

einer Stahlkonstruktion, die Teilerneuerung Dächer der IT-Abteilung und der technischen Abteilung des Gräflichen Parks, die Erneuerung der Kühlanlage im Serverraum der Caspar Heinrich Klinik und ein neuer Raucherunterstand für die Marcus Klinik.

Linda Weber, Auzubildene UGOS,
und Wilfried Drüke, Abteilung GTU

Gastorientiert ist anders als patientenorientiert

WECHSEL VOM HOTELEMPFANG AN DEN EMPFANG EINER KLINIK

Schon von Klein auf war es mein Traum, eine Ausbildung in einem schönen großen Hotel zu absolvieren. Dieser Traum ist vor knapp drei Jahren in Erfüllung gegangen. Ich durfte meine Ausbildung zur Hotelfachfrau in einem der schönsten und renommiertesten Häuser in Deutschland machen und bin sehr glücklich darüber.

In den drei Jahren meiner Ausbildung im „Gräflicher Park Hotel & Spa“ habe ich unheimlich viele tolle Menschen treffen dürfen, eine Menge gelernt und mich persönlich weiterentwickelt. Es war eine schöne Zeit, die ich nie vergessen werde, und ich bin stolz darauf, im Gräflichen Park lernen zu dürfen. Ende Juni diesen Jahres bin ich schon fertig mit meiner Ausbildung. Dann möchte ich mich einer neuen Herausforderung zuwenden.

Ich arbeite gerne in der UGOS und habe deshalb überlegt, in welchem Bereich der Unternehmensgruppe neben dem Hotel ich mit dem Hintergrund meiner Ausbildung zur Hotelfachfrau noch eine Chance haben könnte, zu arbeiten. Daraufhin habe ich mich in den Gräflichen Kliniken für den Empfangsbereich beworben. Eine positive Rückmeldung bekam ich von der Park Klinik in Bad Hermannsborn. Nach einigen Gesprächen sind wir dazu gekommen, dass ich zwei Wochen lang am Empfang der Park Klinik hospitieren darf. Als es dann soweit war, war ich etwas aufgeregt, denn am Empfang einer Klinik zu arbeiten, ist doch etwas anderes, als am Empfang eines Hotels.

Meine Aufregung war jedoch unbegründet! Die Mitarbeiter in der Park Klinik haben mich herzlich aufgenommen und mir vieles erklärt und gezeigt. Der Unterschied ist natürlich: im Hotel reisen Gäste an, in einer Klinik Patienten. Für mich eine komplette Umstellung, denn Gästewünsche unterscheiden sich total von Patientenwünschen. Außerdem wird im Hotel alles für den Gast erledigt und in einer Klinik ist es etwas anderes, dort sind die Patienten nicht so anspruchsvoll, da es ja auch kein Urlaub für sie ist. Im Hotel sind auch die Arbeitsvorgänge strikt geregelt, was in der Klinik nicht der Fall ist. Auch die Programme, mit denen gearbeitet wird, unterschei-

den sich komplett. Und die Arbeitsaufteilung ist anders: Am Empfang vom Hotel zum Beispiel werden auch Zimmerreservierungen angenommen, wenn die Reservierungsabteilung nicht da ist. Am Empfang der Park Klinik wird keine Patienten-Aufnahme gemacht – viel zu umständlich und zeitintensiv – und die personelle Belegung ist natürlich nicht so groß, wie an einem Hotelempfang. Dafür gehören andere Dinge zum Aufgabenbereich am Empfang der Park Klinik, die an einem Hotelempfang gar nicht gemacht werden.

Aber der größte Unterschied zwischen Hotel und Klinik sind die Arbeitszeiten. In der Klinik haben viele Mitarbeiter an Wochenenden und Feiertagen frei! So etwas kennt man im Hotel gar nicht, denn am Wochenende sind Hotels am meisten belegt und man hat eher in der Woche frei.

Für jemanden, der im Hotel gearbeitet hat, ist es sicherlich zu Anfangs etwas schwierig, in einer Klinik zu arbeiten. Im Hotel wird gastorientierter gearbeitet, zum Beispiel reservieren wir im Hotel auch Tische für die Gäste in anderen Restaurants oder organisieren Ausflüge für den Gast. In der Klinik werden gerne Restaurants weiterempfohlen, aber reservieren tun die Patienten selbst und

organisieren selber Ausflüge oder nehmen an den zahlreichen Ausflügen teil, die die Park Klinik anbietet. Aber es hat nur Vorteile, wenn man sich beruflich weiterentwickeln möchte und mal „was Neues“ lernt in einem etwas anderen Bereich, auch im weiteren Berufsleben.

Diese zwei Wochen haben mir sehr viel Spaß gemacht und es war sehr interessant zu sehen, wie es ist, am Empfang einer Klinik zu arbeiten. Für mich hat es sich auch in jedem Fall gelohnt, denn ab dem 28. Juni in diesem Jahr darf ich in der Park Klinik als neue Empfangsmitarbeiterin anfangen. Dafür bedanke ich mich recht herzlich bei Sebastian Bergholz, dem Verwaltungsleiter dort, denn er hat es mir ermöglicht, und ich freue mich schon auf die Zusammenarbeit mit den neuen tollen Kollegen, die mir sicherlich auch viel beibringen werden.

Angela Cardamone, Auzubildende im
Gräflichen Park bis Ende Juni 2013,
Empfangsmitarbeiterin in der Park Klinik,
Gräfliche Kliniken, ab 28. Juni 2013



Angela Cardamone vor dem Eingang des „Gräflicher Park Hotel & Spa“. Ab dem ersten Juli „betreut“ sie die Rezeption der Park Klinik.

Wunder gibt es immer wieder...

DR. ECKART VON HIRSCHHAUSEN PRÄSENTIERT IM GRÄFLICHEN PARK EINE VORSCHAU SEINES NEUEN BÜHNENPROGRAMMS „WUNDERHEILER“

Von diesem Arzt lässt sich fast jeder gerne behandeln, und dass er seine Patienten, sprich Zuschauer, gut behandelt, steht außer Zweifel. Langanhaltender Applaus und eine heiter gelöste Stimmung unter den Zuschauern zeigten eindeutig: Diese ‚Medizin‘ wirkt Wunder!

Im voll besetzten Theatersaal im Gräflichen Park, und das bei zwei Vorstellungen an diesem Tag, konnte sich das Publikum gesund lachen. Mit vielen heiteren Geschichten und auch nachdenklichen Aussagen wurde ein breites Spektrum abgehandelt: Wunder, Zauberei, Magie, Heilpraktik, Akupunktur, Placebo-Effekt, Quantenheilung und Astrologie. Kaum ein Thema, das von einem ‚Wunderheiler‘ erwartet wird, wurde ausgelassen.

Gleich zu Anfang stellt er die Frage an das Publikum: „Was stellt für Sie ein Wunder dar? Die Naturwissenschaft kann Wunder erklären“, so Dr. Eckart von Hirschhausen, „über das Wasser zu gehen, ist nur eine Frage der Temperatur.“ Angefangen habe alles mit der Zauberei und auch in der Medizin sei ganz viel Magisches. Über Jahrtausende hinweg seien Magie und Medizin eine Profession gewesen. Auch Hirsch-

hausen kehrt damit an seine Wurzeln zurück. Denn lange bevor er als Arzt, Kabarettist und Autor bekannt wurde, tourte er als Zauberkünstler durch die Lande und gab jetzt in Bad Driburg auf der Bühne verblüffende Demonstrationen seines Könnens.

Dr. Eckart von Hirschhausen hielt ein engagiertes Plädoyer für mehr Menschlichkeit und Aufmerksamkeit in unserem Gesundheitswesen. Das sei wie beim Placebo-Effekt – der Wirkstoff ist in der Aufmerksamkeit und Zuwendung für den Patienten. Und an diesem Wirkstoff zu sparen sei falsch. Das Wichtigste ist, dass jemand neben einem sitze und die Hand halte. „Was ist Heilung, was hilft? Freundschaft, Nähe und das Gefühl nicht alleine zu sein“, stellt Hirschhausen fest und stimmt mit kraftvoller Stimme ein Lied über die Freundschaft an.

Der Erlös aus dem Verkauf der Eintrittskarten und das Honorar des Künstlers in Bad Driburg gingen an die Stiftung „Humor hilft heilen“, die der Arzt und Kabarettist 2008 mitbegründet hat.

Petra Saggel,
Redakteurin Mitteilungsblatt Bad Driburg
(alle Beiträge und Fotos zu Dr. Eckart von
Hirschhausen)



Humor hilft heilen

Lachen ist die beste Medizin – das weiß der Volksmund schon lange! Vor 15 Jahren kam die Idee nach Deutschland, Clowns in Krankenhäuser zu bringen. Gesunde können sich krank lachen – und Kranke gesund. Professionelle Clowns bringen Leichtigkeit, muntern kleine und große Patienten auf und stärken Hoffnung und Lebensmut.

Dr. Eckart von Hirschhausen hat 2008 die Stiftung „Humor hilft heilen“ gegründet, um noch mehr kranken Menschen ein Lachen zu spenden. Mit der Stiftung soll diese Idee bundesweit noch bekannter gemacht werden. Das Ziel: Spender und Akteure vernetzen, Ärzte, Pflegekräfte und Clowns weiterbilden und therapeutisches Lachen in Medizin, Arbeitswelt und Öffentlichkeit fördern. Denn es gibt noch viele Kliniken und Ambulanzen, die ein Lächeln mehr brauchen könnten. Weitere Informationen unter: www.humorhilftheilen.de (Quelle: Humor hilft heilen).



Fine (Lena Maßmann) und Lakritze (Kirsten Bohle) vom Verein Dr. Clown e.V. besuchen die kleinen Patienten in der Kinderklinik oder Senioren in Altenheimen. Die Besuche helfen mit einem Lächeln für einen Moment, dem Alltag im Krankenhaus oder Seniorenheim zu entfliehen. Die Lebensfreude der Clowns springt dabei auf die Menschen, die sie treffen, über.

Die wundersame Wirkung des Neuropsychomodulators am „Patienten“ Christoph Reuter.

„Das Leben ist wie eine Wunderkerze, es brennt ab – wundern müssen wir uns selber“

INTERVIEW MIT DR. ECKART VON HIRSCHHAUSEN



Dr. Eckart von Hirschhausen:
„Tränen, die man gelacht hat, muss
man nicht mehr weinen.“

Warum haben Sie für die Vorpremiere Ihrer neuen Tour Bad Driburg auserwählt?

„Ich war selber schon als Gast hier. Der Ort ist sehr bezeichnend, die Menschen kommen schon seit Jahrhunderten hierher und suchen nach etwas Besonderem. Begegnungen mit der Natur, Rituale, innerer Reinigung, Moorbäder und vieles mehr finde ich an diesem Ort. Das heilsamste ist die Gemeinschaft mit anderen, die auf dem gleichen Weg sind.“

Wie entstehen die Ideen zu Ihrem Programm?

„Diese Thematik hat mich schon sehr lange beschäftigt. Ich gehe damit auch zurück zu meinen Wurzeln als Zauberkünstler. In dem neuen Wunderheiler-Programm geht es um die Verbindung von Medizin und Übersinnlichem als Gesamtkunstwerk. Durch den Einsatz von Musik und dem gemeinsamen Singen entsteht ein Gemeinschaftsgefühl. Im Moment probiere ich noch einiges aus.“

Glauben Sie an die Liebe als Allheilmittel?

„Ja, Liebe ist mehr als partnerschaftliche Liebe. Zuwendung, Zeit zu haben, für jemanden da zu sein, Freundschaft, Nähe, all das gehört für mich dazu.“

Was war Ihr größtes Wunder-Erlebnis?

„Ich habe damals während meiner Tätigkeit in der Kinder-Psychiatrie erlebt, wie ein Kind plötzlich wieder gesprochen hat, obwohl es Monate nicht gesprochen hatte. Dies ist ein schönes Beispiel, wie man gemeinsam etwas aushalten kann und was einen dann – auf wunderbare Weise – aus der Verstrickung heraus holen kann.“

Erlebnisse eines Kurgastes

WOLFGANG GALLUS ÜBER SEINEN VATER WALTER GALLUS: DICHTER, MALER, MUSIKER UND LEHRER IN PÖMBSEN

*Dr. Heilmann, ein nicht kalter
Badearzt in meinem Alter,
prüft den Blutdruck, Kreislauf, Herz:
Milz und Leber ohne Schmerz,
aber Ischias, Arthrose
fühlt er – so die Diagnose –
schnell mit ärztlichem Geschick
und mit welterfahr' nem Blick.*

So beginnt das Gedichtbändchen „Erlebnisse eines Kurgastes“, dessen Texte Walter Gallus 1973 während einer Kur im lippischen Bad Meinberg zunächst mit Bleistift in ein kleines Notizbüchlein schrieb. Bis zur Veröffentlichung dieses Büchleins sollten noch fast 30 Jahre vergehen. Die lesens- und liebenswerten Texte handeln zum Beispiel von den Kuranwendungen, etwa wenn der Masseur beschrieben wird:

*Urig, massig, wie ein Ringer
steht in einer kleinen Zelle
in des sanften Luftzugs Welle
ein gewaltiger Bezwingen.*

Da rutscht dem Patient das Herz in die Hose, solange er noch eine anhat. Und wenn der Masseur noch „Pranken“ wie Kohlenschaufeln hat, fühlt der Leser seufzend mit. Entspannung findet der Patient im „Kohlensäurebad“ gegen den Bluthochdruck oder bei der großen „Moorpackung“, wo er den Wärter, der damals noch für die Verteilung der Patienten in die einzelnen Kabinen zuständig war, „klug behandeln“ sollte, indem er regelmäßig großzügig war:

*Etwas Trinkgeld, etwas Fächeln
lassen ihn bald freundlich lächeln!*

Neben den medizinischen Anwendungen beschreibt der Autor augenzwinkernd die Zerstreuungen eines Kurgastes, etwa vor dem Muschelpavillon beim „Kurkonzert“, einem langen und sehr abwechslungsreichen Gedicht, in dem der Leser die vortreffliche Beobachtungsgabe von Walter Gallus erkennt. Die einzelnen Musiker des Kurorchesters finden besondere Beachtung, zum Beispiel der „spielgewandte Fingerzwickler“ am Klavier, der...

• • • *die Tasten kräftig haut
selten nach den Noten schaut;
dafür runter – mit Geschick –
einer Dame wirft 'nen Blick,
die verwirrt und wie verdreht
Strauß mit Meyerbeer verwechselt.*

Auch einige Zeitgenossen, die beim Musikgenuss zusätzlich Zeitung lesen, beobachtet der Autor und führt genüsslich an, wie die in etlicher Entfernung auf weißen Bänken sitzenden Zuhörer erkennen können, ob diese Leser sich nun bei der „Bild-Lektüre“ mehr für Mord oder Sport interessieren. Mit einem kleinen, aber feinen philosophischen Ausblick auf die Zukunft und sehr humorvoll...

*Alles fließt, nichts ist beständig,
bist du heute noch recht wendig,
morgen pocht in Rock und Hose
unerwartet die Arthrose.*

...beschließt Walter Gallus dies Kapitel und wendet sich dem Kurparksee zu:

*Er träumt wie 'ne Muse
in silberner Bluse.
Er zieht wie 'ne Fee
in den Bann dich: der See!*

Walter Gallus



**Erlebnisse
eines Kurgastes**

Heitere und besinnliche Gedichte
aus dem Kuralltag

Umschlag des
Gedichtbüchleins „Erlebnisse
eines Kurgastes“

Fortsetzung auf Seite 14

Fortsetzung von Seite 13 Weitere Zerstreuungen findet der Kurgast im „Kurtheater“ (Gattung Krimi), im Kurkino mit dem schon verstaubten Edelwestern (bei dem der Held intelligenter als sein Pferd ist, zur Unterscheidung dem einfachen Western gegenüber) und beim „Liederabend“ mit einem italienischen Tenor.

Was gäbe man dafür, einmal den „Kurgesprächen“ zu lauschen, was denn die Menschen so alles „plauschen“. Und der Rittergutsbesitzer ist ganz stolz auf seinen Flitzer, kann aber bei der Kurgastdame trotzdem nicht landen. Sich einmal etwas Kulinarisches gönnen möchte ein Paar und hat nicht mit den überhöhten Preisen und dem eigenwilligen Kellner im „Kurhotelrestaurant“ gerechnet.

*Schon am Eingang ein versierter
und auch leidlich gut frasierter
Oberkellner mit Gesäß-
tasche lächelt zeitgemäß.
Nicht zu süß und nicht zu sauer,
mehr, als ob er es bedauer,
daß für deinen Eßgenuß
er sich bald bewegen muß.*

Man beachte die alte Rechtschreibung beim Buchstaben ß. Und „Gesäßtasche“ dem Reim entsprechend zu trennen, trifft haargenau den Gegensatz von Schein und Sein! Äußerst amüsant liest sich, was der Autor im Folgenden beobachtet:

*Als die Brühe dann serviert,
man vom Hühnchen kaum was spürt...*

Der Schluss des Gedichtbändchens handelt nicht etwa von einem Kurschatten, was in den 1970er Jahren manchmal zu einer Modeerscheinung ausartete. Walter Gallus befasst sich statt dessen mit der menschlichen Seele und Gedanken ans Jenseits und formuliert mit viel Herz und Verstand die vierseitige „Meditation“, Lyrik, die sein tiefes religiöses Empfinden und seinen starken Glauben widerspiegelt. Und er schließt:

*Beiben viele Fragen offen,
diese Liebe lässt dich hoffen.
Liebe, die dich stärkt und rührt
und zur e'wigen Heimat führt!*

Wolfgang Gallus,
Sohn von Walter Gallus



Ölgemälde von Walter Gallus von 1957: Zeigt die Kirche und die alte Volksschule Pömbens von der Finstätte (Bilster Berg Richtung Dorf) aus gesehen.



Walter Gallus
(1918 – 1996)

Über Walter Gallus

Bei einem „Abendspaziergang“ gehen seine Gedanken auch auf Reisen in die Vergangenheit...

Walter Gallus wurde 1918 in Breslau geboren und musste nach dem Abitur am Matthiasgymnasium zuerst zum – für alle Jugendlichen damals verpflichtenden – Arbeitsdienst, anschließend zur Militärausbildung und an ihrem Ende direkt in den Zweiten Weltkrieg. Er gehörte zur Generation, die um ihre ganze Jugend gebracht wurde. 1943 heiratete er seine Jugendliebe Annemarie, die ihn ein Leben lang unterstützte. Aus der Ehe gingen sechs Kinder hervor. 1945, kurz bevor Breslau zur Festung erklärt wurde, aus der danach kein Bewohner mehr die Stadt verlassen durfte, floh Annemarie Gallus mit ihrer Schwiegermutter ins Dörfchen Schönenberg im Kreis Höxter auf einen Bauernhof.

Nach dem Krieg erreichte der Autor Anfang September das ihm unbekannte Schönenberg und begann nach einer kurzen Zeit der Regeneration und anschließender harter körperlicher Arbeit am zerstörten Altenbekener Viadukt ein Studium in Paderborn zum Lehrer. Pömben wurde seine erste und einzige Lehrstelle. Dort ernannte ihn Jahre später der Schulrat zum Hauptlehrer und nach der Schulreform wirkte er als Rektor der Grundschule. Er führte die Schul- sowie die Ortschronik akribisch und spielte 44 Jahre die Kirchenorgel in Pömben. Das Orgelspielen hatte er sich mit enormem Fleiß größtenteils selber beigebracht, wie auch die Ölmalerei! In seiner Freizeit malte Walter Gallus Landschaften, fotografierte und filmte, las viel und schrieb Gedichte und Geschichten, unter anderem fünf Bücher für Erwachsene und ein Kinderbuch für seine Enkel, liebevoll mit Zeichnungen illustriert.

Das hier besprochene Gedichtbändchen „Erlebnisse eines Kurgastes“ war in Familien- und Verwandtenkreisen in einer Kleinauflage von ca. 30 Exemplaren (lauter Unikate) sehr beliebt und wurde erst 2002 zum ersten Mal veröffentlicht. Walter Gallus starb bereits 1996 in Bad Driburg.

*Hinter jedem Schlag der Zeit
steht ein Wink der Ewigkeit!*

Farbenmeer begrüßt den Frühling

TULPENSHOW UND FRÜHBLÜHER IM GRÄFLICHEN PARK



Heinz-Josef Bickmann vor den Birken auf der „Tulpenwiese“: „Von hier hat man den besten Blick.“

Tulpenshow, Narzissenwiese, Tulpenqueen, früh-, mittel- und spätblühende Zwiebelblumen – im Gräflichen Park drehte sich auch in diesem Frühjahr wieder alles um die Frühblüher. Der 64 Hektar große englische Landschaftspark war fest in „holländischer Hand“: Die Besucher erwartete ein wahrer Frühblüher-Farbenrausch à la Mini-Keukenhof, nach dem der späte Beginn des echten Frühlings die Flora und Fauna Anfang Mai explodieren ließ.

Rund 19.000 Zwiebelpflanzen erwachten in 189 Beeten an den Tennisplätzen aus dem Winterschlaf. Mit dieser Tulpenshow hatte sich Heinz-Josef Bickmann einen seiner großen Gärtner-Träume erfüllt, als er die niederländische

Firma „Verver“ mit ins Boot holte. „Ich wollte hier schon immer eine Tulpenshow mit besonderen und seltenen Tulpensorten machen“, so der Direktor der Gräflichen Parks und Gärten. „Mit Verver geht das. Hier bekommen wir zum Beispiel große Zwiebeln von zwölf bis 14 Zentimeter Umfang, was eine entsprechend große Blüte zur Folge hat. Das bekommt man sonst nirgendwo.“ Zum zweiten Mal wurde der Frühblüher-Traum von Heinz-Josef Bickmann wahr, im Frühjahr 2012 hielten die Tulpen erstmals Hof in Bad Driburg.

Besonders ist dabei nicht nur die Größe der Blüten und Zwiebeln der Pflanzen. Es gibt auch exotische und ganz seltene Sorten, wie zum Beispiel die Black Parrot (schwarz blühende Tulpen), die Acuminata (historische Tulpe, schon vor 1900 gezüchtet) und die Green Star (grün blühende Tulpe). Außerdem gibt es auch Tulpen, die während der Blütezeit die Farbe wechseln, Tulpen, die duften (tun sie normalerweise nicht), lilienblütige Tulpen (Vividri Flora), gefranste Tulpen sowie Greigii-Tulpen, die besonders spät blühen. Die Zwiebeln zu den Tulpensorten können bei Bedarf in der Gräflichen Gärtnerei bei Carmen Bickmann erworben und im Herbst im heimischen Garten eingepflanzt werden.

Neben den 189 Beeten im hinteren nördlichen Teil des Gräflichen Parks befanden sich Beete mit weiteren Tulpen, Narzissen, Hyazinthen und Alium auch an vielen anderen Orten des Parks: Auf einer kleinen Wiese hinter dem Ententeich entfalten sich Zehntausende Scilla und Muskari, auf der Narzissen-Wiese am Hölderlin-Hain rund 25.000 Narzissen sowie in zahlreichen Beeten an den einzelnen Gebäuden weitere 30.000 Tulpen und Narzissen. Die Alium auf der Diotima-Insel blühen am spätesten.

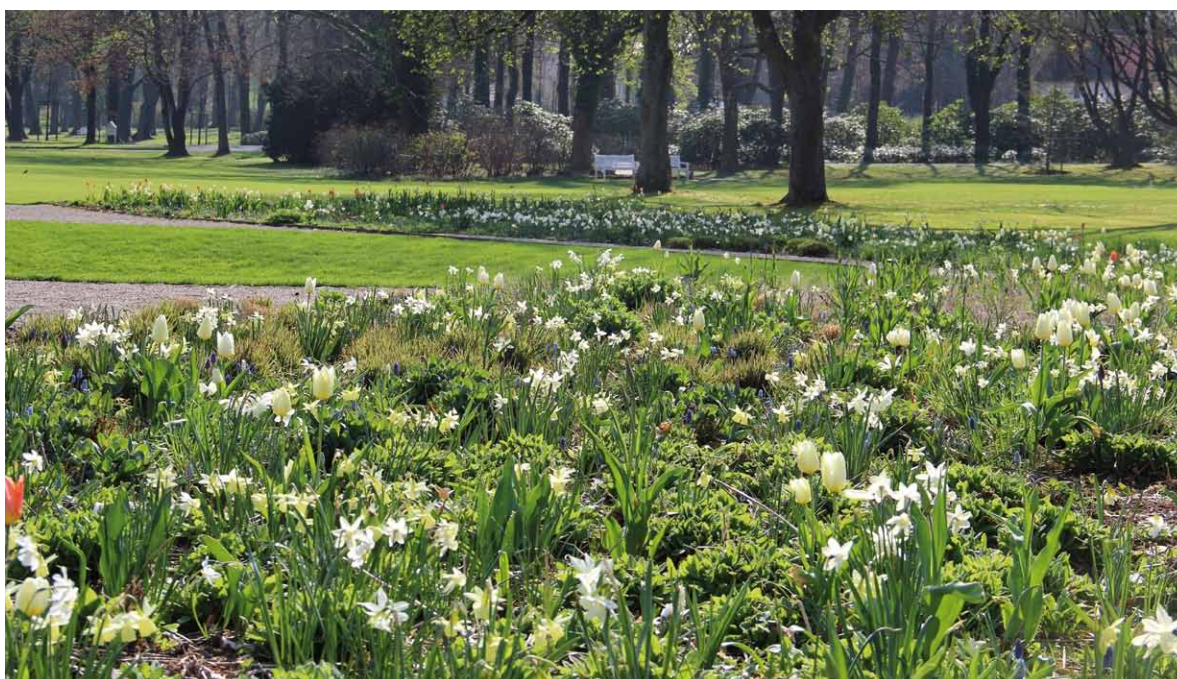
Ebenfalls zum zweiten Mal nach dem Frühjahr 2012 erblühte in diesem Jahr die Frühblüher-Kreation der „Tulpenqueen“ Jacqueline van der Kloet im Piet-Oudolf-Garten. Allein hier verzaubern 76.000 Zwiebelpflanzen bzw.



Eine der vielen Schönheiten in der diesjährigen Tulpenshow.

19 verschiedene Sorten von Frühblüher in den Beeten, die jetzt im Juni vom impressionistisch getüpfelten Gemälde zum blühenden Fluss werden. Tulpen, Narzissen, Muscaris und weitere Frühlingsblüher sorgen hier für Leben, „wenn die Stauden noch schlafen“.

Kristina Schütze,
Public Relations UGOS



Frühblüher-Pflanzungen von Jacqueline van der Kloet im Piet-Oudolf-Garten.

Einladung zum Jahreszeitenwechsel durch die Linse

ARMIN GÖBEL ÜBER SEIN PERSÖNLICHES FOTO-MEKKA

Neben den Annehmlichkeiten, die die Wellness-Oase Gräflicher Park für uns als Gäste bereitstellt, hatte ich während meines ersten Besuches hier auch sehr bald bemerkt, welch breites Foto-Potenzial das Hotel und der Park für mich als begeisterten Hobby-Fotografen und -Filmer anbieten.

Die Innen- und Außenarchitektur des Hotels und der verschiedenen Logierhäuser bieten im großen wie auch – und besonders – im Detail eine schier unendliche Vielfalt an reizvollen Motiven, die mein Fotografenherz erfreuen. Bereitschaft zur Achtsamkeit und gelassenes Schauen fallen hier, abseits vom Alltag, leicht und sind überdies der Gesundheit dienlich. Diese fotografischen „Angebote“ werden nun noch ergänzt durch das Parkgelände und den Piet-Oudolf-Staudengarten, wo mich je nach Jahreszeit wechselnde wunderschöne Blumen, Sträucher und Gehölze mit ihren Formen und ihrer Farbenpracht begeistern können.

Was mich immer wieder wundert: Welche Ruhe der sehr weitläufige Park dem Fußgänger bietet, obgleich das Hotel doch hundert und mehr Gäste beherbergt. Die Besucher von Bad Driburg und Tagesgäste verteilen sich eben in dem 64 Hektar großen Park, der durch den angrenzenden Wald enorm weitläufig ist. Fotografieren kann der Fotograf und Filmer deshalb in Stille und Muße, ohne gestört zu werden oder auch andere Besucher zu stören, zum Beispiel mit seinem Stativ.

Ich habe nun sämtliche Jahreszeiten im Gräflichen Park mehrfach erleben können, und es war für mich immer von erheblichem Reiz, ähnliche und auch identische Orte wie den See, eine bestimmte Baumgruppe, den Blick auf das Brunnenhaus oder die Blickrichtung zur Kirche mit Fotos und Videofilmen festzuhalten und anschließend jahreszeitlich zu vergleichen.

Frühling, Sommer, Herbst und Winter...

Die Zeit im Übergang zwischen Herbst und Winter lässt die Baumstruktur sowie das filigrane Astwerk gut erkennbar werden, und erster Reif vermag Gräser und Sträucher glitzernd zu verzaubern.

Das Frühjahr erfreut mich durch die Tulpenpracht, wie auch einer meiner Filme hierzu anschaulich zeigt. Sommer und Frühherbst lassen die Farben der Blumen und Strauchgewächse – und das besonders auch im Staudengarten – glühen. Gerne mache ich hier Fotos und Filme, entweder am frühen Morgen und besonders auch am Abend bei tiefstehender Sonne.

Die Winterzeit zaubert mit ihrem harmonisierenden Schneeformen ein elegantes Bild, was durch festliche Beleuchtung und auch den großen Tannenbaum vor dem Brunnenhaus wunderbare kalt-bläuliche und warm-goldene Lichtstimmungen zu erzeugen vermag und dem Fotografen-Filmer anschließend Lob beschert.

Bei den mehr als ein Dutzend Aufenthalten im Gräflichen Park bringe ich für mich und meine Bekannten jedes Mal mehr Fotos- und Filmszenen mit nach Hause als beim



Der Tag geht und „Caspar's Restaurant“ wartet auf mich.

vorherigen Mal. Dabei gestehe ich gerne, dass mich als anspruchsvollen und kritischen Fotografen das am meisten, aber sehr positiv, verwundert. Ja, ich meine, jeder Gast des Hotels wird sicher zusätzlich viel Freude an seinen spontanen Fotos, den persönlichen Eindrücken vom Gräflichen Park haben, wenn er mit seinem Foto-Handy oder der Kompaktkamera wunderschöne Motive festhält.

Armin Göbel, Stammgast im Gräflichen Park



Rauhreif – schmelzend in der Morgensonne



Ein schöner Tag erwartet mich im Park.

Noch vor dem Frühstück – rasch zwei Schritte nach draußen



Lyrik zum Thema Lilienwiese

KÜNSTLER FINDEN SEIT JAHRHUNDERTEN INSPIRATION IM GRÄFLICHEN PARK

Zu Fotos, Filmen, Bildern, Installationen, Texten und sogar ganzen Festivals – wie READ gezeigt hat – inspiriert der Gräfliche Park seine Besucher. Schon Friedrich Hölderlin und Annette von Droste-Hülshoff schätzten das Kleinod am Fuße des Teutoburger Waldes als Ort, der den Kopf frei macht für Kreativität und Schaffenskraft. Die Bad Driburger Künstlerin Nicole Drude fühlte sich im Jahr 2008 durch die Lilienwiese von Gilles Clément zum Verfassen eines Gedichtes angeregt, das sie kürzlich wiederfand und Annabelle Gräfin von Oeynhausen-Sierstorpff zum Osterfest zukommen ließ.

Vielen Dank an die Künstlerin.

Kristina Schütze,
Public Relations UGOS



Lilienwiese Gräflicher Park Bad Driburg pour Gilles Clément (27.07.2008)

*Schritt für Schritt ein
Blütentrichter sich dem
Boden zugeneigt
Grashalme bezeichnen Lichter
Strich für Strich ein
jedes schweigt.
Eins ist golden doch
es leuchtet weiß von
Weg zu Weg im
Sommergras der Wiese
die ein Gärtner angelegt.
Endet jeden Tag. Vergeht
Bald.*

*Lilium regale bleibt
als Bild zurück.*

Netzwerkpflege in der Mitte Deutschlands

GOLFFACHKONGRESS 2013 – DELEGIERTE GEHEN MIT IDEEN, LÖSUNGEN UND VOLLER OPTIMISMUS IN DIE GOLFSAISON 2013

Der Golffachkongress 2013 wird allen Delegierten als verbindendes und unvergessenes Ereignis in Erinnerung bleiben: Golfplatzeigentümer, Experten aus Industrie und Wirtschaft, internationale Spitzenfunktionäre von Golfverbänden, Investoren und Initiatoren von Golfprojekten sowie Hoteliers aus der Golfbranche, Pressevertreter und Sponsoren haben vom 9. bis 11. April einen internationalen Golfkongress der Extraklasse erlebt, den Marcus Graf von Oeynhausen-Sierstorpff als Eigentümer des „Gräflicher Park Hotel & Spa“ und Alexander Freiherr von Spoercken, Vorstandsvorsitzender des Bundesverband Golfanlagen e.V., gemeinsam eröffneten. Hochkarätige Fachvorträge, Diskussionsforen, Workshops sowie die nationale und internationale Netzwerkpflege bestimmten den dreitägigen Branchentreff im Gräflichen Park „in der Mitte Deutschlands“, zu dem über 180 Teilnehmer angereist waren.

Der qualitativ ausgezeichnete Golfkongress mit vielen persönlich wertvollen Begegnungen, hochinteressanten Neuigkeiten über Marktentwicklungen und einer Fülle an Erfahrungswerten, Inspirationen und Lösungen für den strategischen, wirtschaftlichen und operativen Golfanlagenbetrieb, hat gezeigt, dass der Bundesverband Golfanlagen e.V. die wichtigste Business-Plattform für die Entscheidungsträger im Betrieb von Golfanlagen ist.

Die Initiatoren danken dem gesamten Team des „Gräflicher Park Hotel & Spa“, das Veranstalter und Teilnehmer gastfreundlich begrüßt und hervorragend unterstützt hat. Aufgrund der Rekordteilnehmerzahl von über 180 Delegierten hat sich die Wahl der Location am Teutoburger Wald als bestens geeignet erwiesen. Die Räumlichkeiten verfügen nicht nur über die notwendigen Kapazitäten, sondern auch über ein hervorra-

gendes technisches Equipment und sind Dank des „gräflichen Flairs“ eine perfekte Location für Kongresse und Tagungen.

Patrick Demmel,
Bundesverband Golfanlagen e.V.

Der Kongress erfuhr großen Zuspruch: Golf ist nach wie vor ein großes Thema, das sich aber im Wandel befindet.



Kurze Wege zum Abschlag

MARKE „HOTELS AUF DEM GOLFPLATZ“ ETABLIERT SICH – BUNDESVERBAND TAGT IN BAD DRIBURG

Durch seine Mitgliedschaft im Verbund „Hotels auf dem Golfplatz“ ist Bad Driburg für die Zukunft gut aufgestellt. Auch das ist bei dem Golfkongress deutlich geworden, der vom 9. bis 11. April im „Gräflicher Park Hotel & Spa“ stattfand.

„Der deutsche Golfspieler verbringt seinen Urlaub nicht mehr unbedingt in Spanien oder der Türkei, sondern bei uns in Deutschland“, sagte Thomas Hasak, Geschäftsführer des Bundesverbandes Golfanlagen, am Rande der Veranstaltung. Daher sei es wichtig, hierzulande Golfhotels zu entwickeln oder zu bauen. Knapp 50 Hotels ständen in Deutschland auf Golfplätzen. 27 davon hätten sich zu der Marke „Hotels auf dem Golfplatz“ zusammengeschlossen. Wer in einem dieser Hotels Urlaub macht, wohne maximal ein „Par 4“, also 430 Meter, vom Golfplatz entfernt. Weitere Vorteile seien unter anderem ein gleichbleibend hoher Qualitätsstandard auf allen Anlagen, mindestens ein 18-Loch-Golfplatz plus Driving Range und erstklassige Übungsanlagen.

„Die Golfanlagenklassifizierung setzt sich aus Mindestkriterien und einem detaillierten Erhebungsbogen zusammen, die mit zunehmender Anzahl der Sterne anspruchsvollere Anforderungen stellen“, hatte Peter Wilhelm Koziel, Präsident des Bad Driburger Golfclubs, nach der Klassifizierung festgestellt. Mit den dabei erreichten vier Sternen sei der Club sehr zufrieden. Die Zusammenarbeit mit dem Gräflichen Park verschaffe dem Club natürlich auch Publikum aus einem weit größeren Umkreis.

**DER DEUTSCHE GOLFSPIELER
VERBRINGT SEINEN URLAUB
NICHT MEHR UNBEDINGT
IN SPANIEN ODER DER
TÜRKEI, SONDERN BEI UNS IN
DEUTSCHLAND**

180 Teilnehmer aus Deutschland, Österreich und der Schweiz hatte der Kongress nach Bad Driburg gelockt. Es handelt sich überwiegend um Eigentümer von Golfanlagen sowie deren Geschäftsführer und Manager. „Wir tauschen Erfahrungen aus, richten aber vor allem den Blick in die Zukunft“, sagte Hasak. Hintergrund: Der Golfsport verzeichne zwar immer noch ein Wachstum von 10.000 neuen Spielern pro Jahr, diese Entwicklung nehme aber prozentual ab.

Um neue Wege beschreiten zu können, schlossen sich immer mehr Anlagen zu einer Gruppe zusammen, ähnlich wie in der Hotellerie. Ein weiterer Schritt sei die Entwicklung der Marke „Hotels auf dem Golfplatz“. Eine dritte neue Maßnahme ist laut Hasak die Klassifizierung von Golfanlagen. Sie ermögliche eine klare Positionierung am Markt. 130 Golfanlagen hätten sich bisher diesem neuen System angeschlossen, das die Klassifizierung nach international gültigen Maßstäben zugrundege-



Thomas Hasak (rechts) ist Geschäftsführer des Bundesverbandes Golfanlagen, Patrick Demmel kümmert sich um das Marketing.
(Foto: Jürgen Köster)

legt. Grundsätzlich gehe der Trend in Richtung „leichterer“ Plätze, denn der Spieler brauche ein Erfolgserlebnis. Faires Design, weniger Hindernisse und breitere Spielbahnen machten dieses Erlebnis leichter möglich.

Jürgen Köster, Redakteur Westfalen-Blatt, Redaktion Bad Driburg/Brakel
(aus der Ausgabe 11.04.2013)



Golfspieler fahren nicht mehr unbedingt ins Ausland, wenn sie ihr Hobby mit dem Urlaub verbinden möchten. Der Verbund „Hotels auf dem Golfplatz“ trägt dieser Entwicklung Rechnung. Auch Bad Driburg gehört diesem mit seiner Anlage an.

Eine Lanze für ein gutes Frühstück...

SAG MIR, WANN DU ISST, UND ICH SAGE DIR, WIE ALT DU WIRST: DR. HENK C. HIETKAMP ÜBER SINNIGE ERNÄHRUNG

Als man im letzten Jahrhundert damit begann, Lebensstilfaktoren mit der Lebensdauer abzugleichen, stellte man in einer der ersten Studien fest, dass sieben Faktoren mit einer längeren Lebensdauer verknüpft sind: Genügender und regelmäßiger Schlaf, normales Körpergewicht, Nikotinabstinenz, moderater bis keinen Alkoholkonsum, regelmäßige Bewegung, kein Naschen zwischen den Mahlzeiten und – erstaunlicherweise – ein regelmäßiges Frühstück.

Dieses Phänomen steht mit unserer Herzkreislaufgesundheit in einem direkten Zusammenhang. Gegen Morgen wird im Organismus die „Weckreaktion“ eingeleitet und der Körper für das Aufstehen vorbereitet. Das morgendliche, bewusst erlebte Erwachen ist der Abschluss dieses Prozesses und nicht der Anfang. Im Rahmen dieser Abläufe steigt der Blutdruck an und die Blutfließfähigkeit nimmt ab, unter anderem deshalb, weil die Blutplättchen „klebriger“ werden. Chronobiologisch sind die frühen Morgenstunden das Zeitfenster mit dem höchsten Herzinfarktrisiko. In diesem Zeitfenster ist das Herzinfarktrisiko für Nicht-Frühstücker um das zwei- bis dreifache erhöht. Wer hingegen regelmäßig frühstückt, reduziert die „Thrombocytenaggregation“ – oder die Klebrigkeit der Blutplättchen. Selbst ohne Kenntnis dieser Zusammenhänge lernt man als junger Assistenzarzt in der Inneren Medizin ziemlich schnell: Wenn der letzte Notfall gegen drei bis vier Uhr morgens versorgt ist, man erschöpft auf die Pritsche fällt und es dann klingelt, dann ist es bis zum Beweis des Gegenteils ein Herzinfarkt. In den Morgenstunden sind die Symptome Brustdruck, Kurzatmigkeit, Schweißausbruch usw. im buchstäblichsten Sinne des Wortes „todernst“ zu nehmen. Hier gilt: Keine Zeit verlieren!

Dr. Henk C. Hietkamp, F.X.Mayr-Experte, empfiehlt aus guten Gründen: Frühstück zahlt sich aus!

Ein gutes Frühstück hat noch weitere Vorzüge. Durch eine ungestörte Glucoseversorgung des Gehirns werden mental-kognitive Faktoren positiv beeinflusst: Bessere Konzentrations- und Merkfähigkeit, schnellere Problemlösung und ausgeglichene Gemütslage. Schüler, die regelmäßig frühstücken, schreiben bessere Noten.

Auch die Gewichtskontrolle wird durch ein gutes Frühstück deutlich leichter. Wenn man Testpersonen nur eine Mahlzeit am Tag gibt, dann erreicht der Insulinspiegel beim Frühstück gegen 10 Uhr seinen Höchstwert und der Blutzucker gegen 11 Uhr. Wird eine Mittagsmahlzeit eingenommen, dann zeigten sich die beiden Maximalwerte um 18 und 23 Uhr. Es wird klar: Kalorien sind nicht zu jeder Tageszeit gleich „energiehaltig“. So ist schon lange bekannt, dass bei unverändertem Essverhalten – wenn sechs bis acht Stunden vor dem Schlafengehen nichts mehr gegessen wird – es zu einer deutlichen Gewichtsreduktion kommt. Wir müssen also ergänzen: „Sag mir, was Du isst, und ich sage Dir, wer Du bist“ mit „Sag mir, wann Du isst, und ich sage Dir, wie alt Du wirst“ ☺!

Wer morgens keinen Hunger hat, kann zwei, drei Abendmahlzeiten ausfallen lassen. Die „Pein“ zahlt sich reichlich aus: In der Regel wird der Schlaf erholsamer und man

wird früher wach. So stellt sich schnell ein guter Appetit ein und nach einem Frühstück reich an komplexen Kohlehydraten ist der Körper und vor allem das Gehirn über Stunden mit langsam freigesetzter Glucose optimal versorgt.

„Unsinnig“ ist das Verhalten, nicht zu frühstücken und dann über „Stress“ zu klagen. Hunger ist nämlich auch eine Stressreaktion, die völlig unnötig ist. Wer gut frühstückt, kommt nicht so schnell in die „Burnout“-Situation.

Aus der komplementär-naturheilkundlichen Sicht macht ein gutes Frühstück auch deshalb Sinn, weil am Morgen der Körper – eine gute Nachtruhe vorausgesetzt – ausgeruht und „energiegeladen“ ist und somit die Verdauungsarbeit optimal ablaufen kann; im Gegensatz zu einer Mahlzeit, die im „müden“ Zustand am späteren Abend eingenommen wird. Die Magen-Darm-Transitzeit ist im Verlauf des Morgens schneller und die Durchblutung stärker. Warum nicht sinnig zur Natur leben?

Dr. Henk C. Hietkamp, Ärztlicher Leiter des F.X.Mayr-Zentrums, Gräflicher Park



Wenn der Mörder mit dem Bus kommt...

ODER: DER AUTOR KEHRT IMMER WIEDER AN DEN ORT DES VERBRECHENS ZURÜCK



Im Bus ging es von Oerlinghausen über das „Bistro Knispel“ in Detmold nach Bad Driburg, zum „Tatort“.

Leider begann die Fahrt am Sonntag, den 17. Februar, bereits mit einer Panne. Zwar waren die fünfzig Gäste der Buchhandlung Blume in Oerlinghausen pünktlich erschienen, doch Joachim H. Peters, der Autor des Bäderkrimis „Moorbad“ fehlte.

Organisatorin Martina Lange war aber zuversichtlich, den Lippe-Krimi-Autor im Detmolder „Bistro Knispel“ auflesen zu können. Fehlanzeige! Die Gaststätte, die an diesem Sonntag extra für die Besucher geöffnet hatte, war auch bis auf den Wirt und einen einsamen Thekengast leer. Zwar konnten die Besucher aus der lippischen Bergstadt nun einmal die Gaststätte kennenlernen, die in vielen Romanen des Autors mitspielt und bekamen zur Entschädigung

auch einen „Schlürschluck“, doch der Autor war nicht aufzutreiben. Es war dann Jörg Czyborras Aufmerksamkeit zu verdanken, dass er den Mann in bayrischem Outfit erkannte, der dort vor seinem Weizenbier saß. Kein geringerer als Alois Rosenhöfer, der Hauptdarsteller des Krimi-Romans „Moorbad“.

Und Czyborras Verdienst war es auch, dass er den grantigen Bayern überreden konnte, an der Fahrt teilzunehmen. Alois Fortsetzung auf Seite 20



Im „Bistro Knispel“ wurde Alois Rosenhöfer, der Protagonist des ersten Bäderkrimis „Moorbad“, aufgelesen. Der sieht dem Autor des Krimis verdächtig ähnlich...

Fortsetzung von Seite 19 Rosenhöfer war also wieder einmal auf dem Weg nach Bad Driburg. Den Ort, an dem er im und um den Gräflichen Park sein wohl aufregendstes Abenteuer hatte bestehen müssen. Hätten die Mitreisenden jedoch geahnt, dass Alois die gesamte Fahrt dazu nutzte, um in bayrischem Dialekt über seinen Kuraufenthalt und die Ärzte zu schimpfen, hätten sie ihn wohl lieber in Hiddesen zurückgelassen.

Und so war der Eine oder die Andere auch froh, als er mit dem Bus, der die Gäste im Gräflichen Park abgesetzt hatte, weiterfuhr. Die Gruppe wurde nun vom Personal des Pferdestalls aufs herzlichste begrüßt und staunte über die bereits gedeckten Tische in der ehemaligen Sattelkammer. Ein Fest für die Besucher aus Lippe. Nach Herzenslust Kaffee trinken und die Qual der Wahl zwischen fünf verschiedenen Torten haben.

Beim Kaffee begrüßte Kristina Schütze, die für die Public Relations der Unternehmensgruppe Graf Oeynhausen-Sierstorpff (UGOS) zuständig ist, die Gäste und machte mit ihnen eine Zeitreise, die von den Anfängen des Bades bis zu den heutigen Projekten reichte. Gerade noch pünktlich, um sie bei der Erklärung zu unterstützen, wie es dazu gekommen war, dass der Gräfliche Park Mittelpunkt des Krimis „Moorbad“ geworden war, erschien der Autor, der der Gruppe nachgereist war. Joachim H. Peters erklärte, wie er während eines Kuraufenthaltes

auf die Idee gekommen war, hier im Park ein paar Leute umzubringen und Kristina Schütze davon, dass die Unternehmensgruppe sogar begeistert war. Die Idee für den Krimi war geboren!

Nun galt es zu recherchieren und zu schreiben. Wie der Autor betonte, immer mit vollster Unterstützung aller Mitarbeiter der UGOS und in erster Linie von Annabelle Gräfin von Oeynhausen-Sierstorpff. Als der Roman fertig war, wurde er von der Gräfin und Kristina Schütze aufmerksam gelesen. Stimmt alles? Waren alle Daten und Fakten über den Park richtig? Stimmt die Beschreibung der Örtlichkeiten? Anscheinend hatte der Autor seine Recherchen genau erledigt und so konnte „Moorbad“ beim Verlag topp+möller in Detmold in Druck gehen.

Und nun waren also die Leser live am „Tatort“. Und sie sollten noch viel tiefer in die Geheimnisse des Krimis eindringen. Denn für die Besucher aus Oerlinghausen hatte sich der

Gräfliche Park etwas ganz Besonderes ausgedacht: Einen Blick hinter die Kulissen des Krimis, so wie er eigentlich nur den Mitarbeitern und dem Autor vertraut ist.

Unter der sachkundigen Führung von Jochen Müller aus der Technischen Abteilung des Gräflichen Parks besuchten die Gäste die Brunnenarkaden, besichtigten den Brunnen, an dem Alois auf den Mörder wartete und konnten dann die Wanne im Stahlbadehaus in Augenschein nehmen, in die Alois geplumpst war. Von dort aus ging es hinaus auf den Betriebshof, und hier kam dann richtige Krimispannung auf. Auf dem Weg, den Alois und Renate im Krimi nehmen, um vor dem Mörder zu flüchten, folgten die begeisterten Gäste ihrem „Anführer“ Jochen Müller und dem Autor in die Tiefen des Moorkellers. Wie im Krimi näherten sie sich hier dem Höhepunkt der Tour, der Moorküche. Das richtige Ambiente für den Showdown in einem Krimi. Dabei spielten sich die beiden Herren gekonnt gegenseitig die Bälle zu. Während der Techniker die Anlagen und technischen Detail erklärte, erläuterte der Autor die dazu passende Handlung im Buch.

Und auch, wenn im Buch an dieser Stelle die Auflösung kommt, wer der Mörder ist, die Herren Peters und Müller ließen sich dieses Geheimnis nicht entlocken. Um das zu erfahren, musste man sich schon einen Krimi kaufen, sehr zur Freude der veranstaltenden Buchhändlerin Martina Lange.

Auf dem Rückweg zum Bus führte die Route noch vorbei an einer der Moorbadewannen, die auf dem Cover des Romans zu sehen ist und in die Gräfin von Oeynhausen und Verlagsleiter Jochen den Autor zur Präsentation des Krimis gelegt hatten. Zum Glück für ihn allerdings ohne moorigen Inhalt. Wieder zurück am Pferdestall entließ Jochen Müller die Gäste. Nicht wenige waren vom Gräflichen Park und der Gastfreundschaft so begeistert, dass sie spätestens im Frühjahr wiederkommen wollen. Die Rückfahrt nutzte der Autor, um weitere Teile aus seinem Roman vorzulesen. Dabei kamen der Bus auch jeweils an Orten vorbei, die aus dem Krimi bekannt waren.

Als die Fahrt in Oerlinghausen endete, stand der Krimi wieder einmal kurz vor seiner Auflösung. Spannend, dass alle nun die Örtlichkeiten, die vorgelesen wurden, genau kannten. Doch leider war der Fahrer zu schnell oder der Autor zu langsam, denn es blieb wieder keine Zeit, den Mörder zu entlarven. Doch zufriedene Mienen bewiesen, dass dieser Umstand niemanden störte. Alle Mitreisenden waren sich einig: Ein wunderschöner Nachmittag und eine Krimilesung der ganz besonderen Art.

Joachim H. Peters, Krimiautor und Polizeibeamter,
Autor des Bäderkrimis „Moorbad“



Kristina Schütze und Joachim H. Peters berichten von der Genese des Buches und über die Historie des Gräflichen Parks, der Rest hört zu und lässt sich die Torte schmecken.

Das Badehaus – einer der vielen realen Orte im Gräflichen Park, die in „Moorbad“ eine Rolle spielen

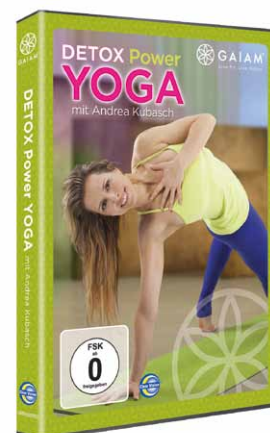


„Nonplusultra für den Weg zur Balance zwischen Körper und Seele“

WARUM YOGA SO GUT HIERHER PASST: GAIAM PRÄSENTIERT QBI-DVD IM GRÄFLICHEN PARK



Neben guter Stimmung und schönen Bildern entstanden im Rahmen der Veranstaltung auch Filmaufnahmen vor der Kulisse des Parks.



sehr treffend „...einen idealen Ort des Wohlbefindens, das Nonplusultra für den Weg zur Balance zwischen Körper und Seele...“. Wo findet man schon ein Haus mit englischem Garten, einer eigenen Wasserquelle, einem wunderschönen SPA-Bereich und einem engagierten und herzlichen Team, das beim Gast keine Wünsche offen lässt?

Das Label GAIAM ist der amerikanische Marktführer im Bereich Fitness/Yoga/Wellness-Medien. Zahlreiche namhafte Trainer wie Rodney Yee, Seane Corn, Trudie Styler und Shiva Rea veröffentlichen dort ihre Produkte, die seit 2010 auch in Europa erhältlich sind. Als GAIAM uns (Thomas Simon und Kristina Sprave von der Agentur „Sunbird“) gebeten hat, nach einer deutschen Persönlichkeit als Marken-Botschafterin Ausschau zu halten, hatten wir mit der bekannten Hamburger Power-Yoga-Lehrerin Andrea „Qbi“ Kubasch direkt eine Wunschkandidatin vor Augen und dann noch eine große Portion Glück, dass sie zugesagt hat. Sie hat für uns ein ganz spezielles Detox-Power-Yoga-Programm entwickelt, dessen Übungssequenzen beliebig miteinander kombiniert werden können, je nach Bedarf und Zeit. Wenn man dann also die erste Produktion dieser Art veröffentlicht,

sucht man natürlich auch nach einem geeigneten Rahmen für eine Presse-Präsentation. Die Häuser der großen Hotelketten bieten alle Präsentationsräume und Konferenzpaulen an, aber wir waren auf der Suche nach einer ganz speziellen Location, die gut zum Inhalt der DVD passt.

Wir wussten, dass das „Gräflicher Park Hotel & Spa“ ein ganz besonderer Ort ist und neben vielen anderen Auszeichnungen den SPA Diamond

2012 gewonnen hatte. Uns war ebenfalls bekannt, dass Annabelle Gräfin von Oeynhausen-Sierstorf persönlich einige Jahre zuvor dafür gesorgt hat, dass regelmäßige Yoga-Retreats im Gräflichen Park stattfinden. Bereits beim ersten Treffen mit PR-Referentin Kristina Schütze, dem damaligen Chief Marketing Officer Olaf P. Beck und Andrea Kubasch stimmte die Chemie, und wir waren alle begeistert vom Team und von der Atmosphäre dieses besonderen Hotels. Andrea Kubasch nannte es

Ein Termin für die Präsentation war schnell gefunden, der Ablauf geplant sowie Einladungen geschrieben und verschickt. Kurz vor dem Termin am 8. März diesen Jahres wurde es noch einmal spannend, erst in allerletzter Minute wird eine Vorab-Version der DVD fertig und wir können vor Ort Ausschnitte daraus zeigen. Bereits am Vorabend treffen wir einige der eingeladenen Teilnehmer, denn wer es sich zeitlich einrichten kann, lässt es sich natürlich nicht nehmen, bereits einen Tag vorher anzureisen, um in einem der wunderschönen Zimmer zu übernachten und mit dem fantastischen Frühstücksbuffet in den Tag zu starten. [Fortsetzung auf Seite 22](#)



Zusammen mit Gräfin Oeynhausen und Hund Frieda erkundeten die ange-reisten Journalisten den Gräflichen Park.





Andrea „Qbi“ Kubasch, die selbst ihren Riesenschnauzer aus Hamburg mitgebracht hatte, empfindet ihre Verbindung zu Tieren als besonders intensiv.

Fortsetzung von Seite 21 Pünktlich um 11 Uhr finden sich dann alle Gäste im Leopoldzimmer ein, wo eine strahlende Andrea Kubasch von ihrer DVD-Produktion erzählt und dass Madonnas Oberarme sie vor vielen

Jahren zum Yoga gebracht haben. Wir sind sehr stolz, dass Annabelle Gräfin von Oeynhausen-Sierstorpff sich ebenfalls Zeit genommen hat und persönlich erklärt, warum sie findet, dass Yoga, Qbi und der Gräfliche Park gut zusammen passen. Nach der DVD-Vorstellung gibt es für die Journalisten noch eine kleine Hotelführung mit der Gräfin, bevor es zum Lunchbuffet ins „Caspar's Restaurant“ geht. Leider ist das Essen dort – vor allem die Desserts! – viel zu gut, auf jeden Fall schrumpft die Teilnehmerzahl der Yoga-Stunde, die Qbi nach den Einzelinterviews anbietet, rapide. Zwei entschlossene Damen drücken sich nicht und trainieren brav ihre Dessert-Variation wieder ab. Die anderen nehmen das besondere Angebot des GARTEN SPA gerne an und lassen sich kostenlos den verspannten Nacken massieren.

Bestens gelaunt verabschiedet man sich und wir sind uns alle einig, dass es für diesen Anlass keinen besseren Ort hätte geben können. Von den Vorbereitungen über die Veranstaltung selbst bis hin zu den Nachbereitungen war die Zusammenarbeit nicht nur unkompliziert, flexibel und professionell – Herzlichkeit und Charme sorgten für das gewisse Extra, das eine Veranstaltung zu einem Erlebnis macht. Wir bedanken uns herzlich bei dem kompletten Team und ganz besonders bei PR-Referentin Kristina Schütze und Annabelle Gräfin von Oeynhausen-Sierstorpff für die tolle Koordination und einen wunderschönen Tag.

Kristina Sprave, Sunbird Agency

Sechs Wochen für 90 Minuten

DER WDR DREHT FÜR „WUNDERSCHÖN“ IM GRÄFLICHEN PARK

Ein Produktions-Team des WDR hat am 7. März für eine Ausgabe der TV-Reportage-Reihe „Wunderschön“ einen Teil im Gräflichen Park gedreht. Als Auszubildende des „Gräflicher Park Hotel & Spa“ war ich gerade in der Marketing- und PR-Abteilung eingesetzt und bekam die spannende Aufgabe, Fotos vom Dreh aufzunehmen. Dafür durfte ich bei dem kompletten Dreh dabei sein.

Die ersten Aufnahmen fanden in den Brunnenarkaden statt, wo der Einleitungsteil gedreht wurde. Moderator Stefan Pinnow wurde zuerst geschminkt, und dann ging es schon los. Natürlich wurde einiges wiederholt, weil immer geschaut werden musste, wie die Kamera am besten steht oder ob das Licht hell genug ist und so weiter.

Nach dem Dreh in den Brunnenarkaden ging es in das Therapiezentrum, wo Stefan Pinnow ein Kohlensäure-Mineralbad von der Leiterin des Therapiezentrums, Andrea Bickmann, eingelassen bekam und darüber berichtete. Auch dort mussten Szenen wiederholt werden, bis die richtige dabei war.

Sein Weg führte Moderator Stefan Pinnow unter anderem zu den Brunnenarkaden. Dort probierte er auch die besonders gesund schmeckende Rabe-Quelle.



So viele Menschen waren notwendig, um Material für vier Minuten Reportage zu drehen (von links): Christian Beyer (Beleuchter), Stefan Pinnow (Moderation), Michael Wiesler (Autor), Richard Hofer (Redaktion), Martin Fischer (Kamera), Henning Schiller (Teamtechnik), Jürgen Behrens (Kamera) und Gabriele Friedl (Maske).

Der Teil der Reportage, der im Gräflichen Park gedreht wurde, wird – wenn alles geschnitten und synchronisiert ist – ungefähr vier Minuten des gesamten Beitrags ausmachen. Mit Aufbauarbeiten waren wir insgesamt zwei Stunden unterwegs.

Für mich war es aufregend und interessant, einmal zu sehen, wie eine Reportage überhaupt entsteht und wie lange ein Dreh für diese kurze Zeit dauert. Fragen konnte ich dem Ansprechpartner Michael Wiesler stellen. Die Dauer der Drehtage der gesamten Reportage bezog sich auf 14 Tage. Anschließend

wird dann die Reportage zurechtgeschnitten, was 26 Schichten/Tage in Anspruch nehmen wird. Und was nicht zu vergessen ist: Die Synchronisation, damit nachher im Fernsehen alles genau und deutlich zu hören ist. Bis 90 Minuten fertig sind, kann es also fünf bis sechs Wochen dauern.

Dies waren für mich Informationen, die mich sehr erstaunt haben und die ich sehr interessant fand. Ich fand es toll, die Chance bekommen zu haben, mit dabei zu sein und freue mich schon auf die Ausstrahlung am 29.12.2013.

Angela Cardamome, Auszubildende Gräflicher Park



Andrea Bickmann (links) erklärt dem Moderator, warum ein Bad im Quellwasser mit Kohlensäure so gut tut.



Damit keiner das Badewasser trinken muss, empfiehlt Stefan Pinnow den Zuschauern die Gräfin-Annabelle-Quelle aus der Flasche.

„TaPo“ machen heißt an vieles denken

VOM SCHREIHALS ZUM GELIEBTEN BABY

TaPo – das sind für mich mehr als nur vier Buchstaben, die mich seit nunmehr zwei Jahren bei meinen täglichen Aufgaben begleiten. Aber was bedeuten sie? Hier die Auflösung: Die „TaPo“ ist unsere kleine Hotelzeitung – also die „Tages-Post“ für die Gäste des „Gräflicher Park Hotel & Spa“. Sie besteht aus einer DIN-A 4-Seite mit wechselnden Informationsblöcken.

Aber was habe ich nun mit unserer „TaPo“ zu tun? Zunächst ganz einfach: Ich bin für die Redaktion dieser Tageszeitung verantwortlich. Begonnen hatte dabei alles ganz harmlos und zunächst nebensächlich: Nämlich mit der Frage: Würden Sie die Tagespost kommissarisch für einige Wochen übernehmen? Da diese Frage kein „Nein“ duldet, hatte ich über Nacht ein Baby namens „TaPo“ bekommen. Ich bekam tags drauf von der damaligen Rezeptionskollegin Nora Berbüsse Infomaterial und eine Sammlung von Sinnsprüchen übergeben und den Hinweis, wo ich den Ordner mit weiteren Infos zu dieser

Hotelzeitung auf meinem Rechner finde.

Nun ging es an die Arbeit. Natürlich gab es das Angebot der Unterstützung durch die Rezeption. Unsere internen Betriebsabläufe ließen mich allerdings schnell erkennen: Mach es allein! Und warum mein Baby? Ich spürte, wieviel Pflege und Liebe ich in diese Aufgabe investieren musste. Es waren ja nicht nur das tägliche Datum oder die aktuellen Wettervorhersagen neu einzufügen, bzw. interessante Informationen einzuarbeiten. Fotos sollten eingepflegt werden, das Titelbild aktuell gestaltet sein.

Gar manches Mal war ich anfangs schon verzweifelt, wenn Fotos meine Zeitung sprengten oder ein neues Titelbild alle anderen Artikel, wie von Geisterhand, plötzlich löschten. Mein Ehrgeiz ließ mich allerdings lernen, mich in der Welt der Bildbearbeitung, der Layouts und Grafiken zurechtzufinden. Stolz war ich, wenn ich ein Foto [Fortsetzung auf Seite 24](#)



Monika Fockel macht Zeitung – irgendwie nebenbei.

Fortsetzung von Seite 23 treffend eingefügt bekam oder das Titelbild schnell gewechselt werden konnte – ein Fortschritt.

Soweit zu den administrativen Herausforderungen, denen ich nun mit der Zeit gewachsen schien. Aber all dies ist ja nur nebensächlich und überhaupt intern. Die Hauptaufgabe unserer „TaPo“ ist ja, dass der Gast sie mit Interesse und Begeisterung liest. Im Vordergrund stehen daher Informationen rund um den Gräflichen Park: Spa, Hotel, Medical Wellness und unser Park, Informationen zu kulturellen und sonstigen Veranstaltungen im Hotel oder der Region, Freizeittips, aktuelle Kinofilme, der Hinweis auf den Gästecocktail, unsere Rubrik „Wussten Sie schon, dass...“ und der aktuelle Wetterhinweis.

All diese Bereiche wollen gepflegt werden, schließlich soll es für den

Gast kurzweilig sein. Natürlich gibt es wiederkehrende Bausteine. Diese müssen in einem ausgewogenen Mix aus aktuellen Themen stehen. Hier kommt es mir auf das passende Zusammenspiel an.

Ein absolutes Muss ist daher das tägliche Lesen einer Tageszeitung – insbesondere des Lokalteils. Aktuelle und interessante Hinweise werden zuhause ausgeschnitten und kommen mit nach Driburg. Dankbar bin ich immer wieder für Tips von Kollegen, denn nicht alles steht in der lokalen Presse. Dabei versuche ich stets, mich mit all diesen Dingen, die ich in der „TaPo“ bewerbe, auch zu befassen und mich dafür zu interessieren. Denn nichts ist schlimmer, als dass der Gast auf seine Nachfragen hin keine kompetente Antwort von mir erhalten kann. Und so hat auch mein Mann an unseren Wochenenden schon so manches Museum mit mir besucht, weil ich nicht empfehlen

möchte, was ich nicht kenne.

Aktuell beginnt jetzt wieder eine ganz spannende Zeit, in der viele Museen nach dem Winter für die Öffentlichkeit wieder zugänglich werden bzw. viele Highlights unserer Region aus dem Winterschlaf erwachen. Gerade im Frühjahr gibt es viel interessantes Neues, aber auch Altbewährtes zu bewerben.

Damit am Schluss der Redaktion unserer kleinen Zeitung alles noch einmal überlesen wird, habe ich hilfreiche Engel im Hintergrund. Lena Mätkler (Marketing und Social Media Hotel) und Kristina Schütze (Public Relations) sind zwei eifrige Korrekturleser sowie auch Ideengeber. Meine Kollegen von der Hotelrezeption, die für den Druck unserer „TaPo“ verantwortlich sind, schauen auch noch einmal über den Entwurf und ergänzen die aktuellen Wettervorhersagen.

Wenn ich morgens durch unser Hotel gehe und die aktuelle „TaPo“ ausliegen sehe, macht es mich schon ein bisschen stolz, meinen Teil zum Gelingen einer täglich neuen und aktuellen Information für unsere Gäste beigetragen zu haben. Und wenn dann noch ein Gast mit unserer „TaPo“ in der Hand zu mir sagt „Gut gemacht!“, dann wird es auch für mich ein guter Tag.

Monika Fockel, Sekretariat F. X. Mayr-Zentrum, Gräflicher Park

Tango, Fußball und Hölderlin...

DER PAPST ZITIERT DEN DEUTSCHEN DICHTER, DER IM GRÄFLICHEN PARK GLÜCKLICHE WOCHEN VERBRACHTE

Wenige Tage nach der Wahl von Papst Franziskus wurde bekannt, dass der Papst bei seiner ersten Audienz vor den Kardinälen auch den deutschen Dichter Friedrich Hölderlin auf Deutsch zitierte: „Es ist ruhig das Alter und fromm.“

**PAPST FRANZISKUS
NANNT
FRIEDRICH HÖLDERLIN
EINEN GROSSEN MEISTER
DER NOSTALGIE.**

Dieser Satz stammt aus einem Gedicht, welches Hölderlin seiner Großmutter zu ihrem 72. Geburtstag gewidmet hatte. Es sei der Satz der Lebensweisheit und betone die positive Bedeutung des Alters. Dieses Zitat hat mich neugierig gemacht, warum der Papst eine so eine große Affinität zu Hölderlin hat.

Hölderlin wuchs in einem sehr religiösen Elternhaus auf. Er studierte auf Wunsch der Familie Theologie. Seine Gedichte sind von religiösen Einflüssen bestimmt, die sich besonders in seinen Spätwerken

widerspiegeln. Die Worte, „Gott“, „Götter“ und „göttlich“ kommen in seinen Gedichten sehr häufig vor.

Der Papst liebte in seiner Jugend Fußball, Tango und Hölderlin, wie seine Schwester Maria berichtete. Er hat sich nie von den Büchern trennen können. So ist er aufgewachsen. Er nannte Friedrich Hölderlin einen großen Meister der Nostalgie. Schon in seiner Jugend befasste sich Jorge Mario Bergoglio mit Friedrich Hölderlin. Die Dichtung von Hölderlin

faszinierte Papst Franziskus ein ganzes Leben bis zum heutigen Tag. So überreichte ihm auch die deutsche Bundeskanzlerin Angela Merkel eine antiquarische Gesamtausgabe der Werke des Dichters aus dem Dietrichs-Verlag von 1905 im Rahmen ihrer Privataudienz im Mai diesen Jahres.

Im Frühling verweile ich besonders gern am Hölderlin-Hain im Gräflichen Park, inmitten von unzähligen Narzissen und mein Blick schweift hinüber zur Diotima Insel. Im Gräflichen Park weilte Hölderlin mit seiner großen Liebe, Susette Gontard, über mehrere Wochen. Aber das ist eine andere Geschichte...



Ingrid Resch berichtet über den Papst und seine Liebe zur deutschen Dichtung.
(Foto: Claudia Jestremski)

Ingrid Resch, seit 35 Jahren Gast im Gräflichen Park

Strong people make others happy!

FAKTEN SCHAFFEN: KARRIERE UND DIE GESCHLECHTERFRAGE IN DER TOURISMUSBRANCHE

Als im März eine der größten Tourismusmessen der Welt in Berlin, die Internationale Tourismusbörse (ITB), stattfand, gab es auch in diesem Jahr wieder eine Reihe von Fachvorträgen. Von Wellness-Trends 2013 über Podiumsdiskussionen mit dem Thema „Fachkräftemangel“ bis hin zu Green Conferences war die Auswahl an Themen immens. Ein Interview hat mich allerdings besonders beeindruckt. Es handelt sich um „Frauen in Führungspositionen – Karrierewege und Strategieimplikationen in der Tourismusbranche“ mit der Interviewerin Frances Kiradjian, Gründerin der „Boutique & Lifestyle Lodging Association“ und ihrem Gast Susan Harmsworth, Gründerin und CEO von ESPA, einer Marke für Spas und eigener Kosmetiklinie. In der Programmankündigung hieß es, „Geschlechtergleichstellung ist ein gesellschaftliches und unternehmerisches Oberziel geworden. Auch in der Tourismusbranche übernehmen Frauen zunehmend Führungsrollen. Welche Branchenherausforderungen lassen sich durch Geschlechtergleichstellung besser bewältigen? Wird sich das Produktangebot ändern, wenn Frauen Strategieentscheidungen prägen?“ Diese Fragen konnte der Beitrag nicht beantworten, dafür gab es praktische Lebenstipps.

Susan Harmsworth konnte mich auf Grund ihres Charismas sofort beeindrucken. Diese sehr präsente Persönlichkeit offenbarte auf der Bühne schonungslos alles, was sie in ihren 67 Lebensjahren über Frauen und Karriere gelernt hatte, und nannte auch die Fehler, die sie an jungen Frauen in ihrer Firma bemerkt hatte, wenn sie ihren Weg nach oben verfolgen: „Young women think that they have to become men entirely and become aggressive. Aggressiveness doesn't get you anywhere. The earlier you learn how men and women communicate, the better. Men do speak a different language!“ („Junge Frauen glauben, dass sie männlich und aggressiv wirken müssen. Aber Aggressivität hilft ihnen nicht weiter. Je eher sie lernen, wie

Männer und Frauen kommunizieren, desto besser, denn Männer sprechen einfach eine andere Sprache!“). Hier zählte sie auf, was hier schon früh helfen könnte: Rhetorikseminare, Rollenvorbilder oder Mentoren.

Rhetorik

In diesem Zusammenhang erwähnte die Geschäftsführerin, dass es im immer noch männlich dominierten Geschäftsleben wichtig sei, Emotionen wegzulassen und sich immer nur an den Fakten zu orientieren. In spannungsgeladenen Gesprächen sollte man immer bedenken, dass nichts persönlich genommen werden sollte: „They are not yelling at you, they are venting their aggression. They are not monsters, they are persons.“ („Wenn eine Person Sie anbrüllt, meint sie eigentlich nicht Sie. Sie machen nur ihrem eigenen Ärger Luft, es sind keine Monster, sondern Leute wie du und ich.“) Sie fordert von ihren Mitarbeitern Zielstrebigkeit ein: „Never accept NO! And don't assume. Don't say 'I thought...' – get facts!“ („Niemals ein NEIN akzeptieren! Und nicht vermuten, nicht sagen, ‚Ich dachte...‘, sondern Fakten schaffen!“)

Rollenvorbilder und Mentoren

Konkrete Tipps gab es auch zu den Themen Netzwerken: „Get into the mind of a person who can influence your career.“ („Machen Sie eine Person auf sich aufmerksam, die Ihre weitere Karriere positiv beeinflussen kann.“) Dieser Mentor sollte ruhig männlich sein, aber bei der Auswahl sollte man immer bedenken: „Find a mentor who respects women and their achievements – and contact them regularly, even if it's a 10 min phone call each month.“ („Sie sollten einen Mentor finden, der Frauen und ihre Leistungen respektiert. Kontaktieren Sie Ihre Mentoren regelmäßig, und wenn es nur einmal im Monat für ein zehnminütiges Telefonat ist.“) Und dabei sollten junge Frauen stets bedenken: „Treat people well, teach those below you, you might meet them in other positions in your later life.“ („Behandeln Sie alle Leute um Sie herum gleich gut, lernen Sie diejenigen an, die unter Ihnen in der Hierarchie stehen, Sie könnten Sie in Ihrem späteren Leben immer wieder treffen.“)

Tipps und Tricks

Prokrastination, also das ständige Aufschieben von Aufgaben, sei einer der größten Energieräuber überhaupt. So empfiehlt Susan Harmsworth ihren Mitarbeitern, die schwierigsten Aufgaben jeden Tag ganz als erstes anzupacken, ob nun privat oder im Arbeitsleben, und vor keiner Herausforderung zurückzuschrecken: „Every challenge you overcome makes you strong. And strong people make others happy!“ („Jede Herausforderung, die Sie bewältigen, macht Sie stark. Und starke Leute machen andere glücklich!“) Genauso sollten junge Frauen beachten, dass sie so früh wie möglich im Leben nachdenken sollten, ob sie Karriere oder Familie oder beides möchten, denn je früher diese Weichen gestellt sind, umso besser. Hier kam dann doch etwas Skepsis im Publikum auf, denn oft verschieben sich die Prioritäten im Laufe eines Lebens,

und was früher wichtig erschien, kann später sehr viel weniger relevant sein. Gerade in der Hotellerie ist hier die Herausforderung für Frauen groß: Laut einer Studie der FH Worms kehren viele Absolventen touristischer Studiengänge mit Hotellerieerfahrung den Hotels den Rücken. Gründe dafür sind das niedrige Gehaltsniveau, die unregelmäßigen Arbeitszeiten sowie die fehlenden Aufstiegschancen – wobei vor allem die beiden ersten Gründe für junge Frauen (und auch Männer) ein Problem für eine mögliche Familiengründung darstellen.

Im Nachtrag zu diesem aufschlussreichen Interview berichtete mir Christine Lancaster, Bankettverkaufsleiterin im Hotel, von ihrem Alltag als Vollzeit arbeitende Mutter eines Sohnes: „Jede Frau, die diesen Weg in dieser Position einschlagen möchte, sollte sich bewusst sein, dass es ein Spagat wird, der mit zwei Beinen eigentlich nicht zu bewerkstelligen ist, da dort zwei Leidenschaften miteinander kombiniert werden, die beide eigentlich die volle Zeit und Aufmerksamkeit beanspruchen müssten. Mein Kind und meine Führungsposition zu kombinieren erfordert viel Liebe und die volle Überzeugung für das Hotel und seine Stärken. Würde das Haus, die Stelle und seine Mitarbeiter nicht so hundertprozentig überzeugen, hätte ich vielleicht auch beschlossen, mich zuhause drei Jahre Vollzeit um das Kind zu kümmern. Aber da dies mein Traumberuf ist, würde ich wahrscheinlich auch nicht die ganze Zeit zuhause rumsitzen können, sondern nebenbei drei Hochzeiten für meine Freundinnen organisieren wollen. Es lässt einen halt nicht los! Und so muss man versuchen, es einfach so gut wie möglich miteinander zu vereinbaren, und dann nicht nur von 7 bis 16 Uhr zu arbeiten, sondern nach der Gute-Nacht-Geschichte zuhause noch weiterzuarbeiten. Hier ist die Möglichkeit, im Home-Office zu arbeiten, wirklich Gold wert und hilft bei der Vereinbarkeit von Familie und Beruf.“

Lena Mätkler, Marketing- und Social-Media-Managerin, Gräflicher Park



Susan Harmsworth

Bestnote im Wellness-Marathon

SAT.1 DREHT IM GRÄFLICHEN PARK



Während sich Claudia Fuchs für Shiatsu bei Physiotherapeutin Andrea Bickmann entschied, wollte Simone Gelderer einmal im Leben professionell geschminkt werden. Astrid Grewe erfüllt ihr diesen Wunsch gerne.

20 Wellness-Hotels, ausgewählt aus der Wellness-Bibel „Relax Guide“, galt es für das TV-Format „Echt Gold – Mein Magazin“ zu testen und zu bewerten. Das Magazin läuft täglich auf dem neuen Spartensender „Sat.1 GOLD“, der hauptsächlich Frauen über 50 Jahre ansprechen soll.

Die Produktionsfirma „maz & more TV-Produktion“, die diese Aufgabe für den Sender umsetzen sollte, hatte unter anderem auch das „Gräflcher Park Hotel & Spa“ ausgesucht und kam Ende März für anderthalb Tage angereist, um das Angebot mit zwei Damen zu testen.

Spannend würde es werden, dachten wir, wie die beiden Wellness-Erprobten (vorher waren in der Team-Konstellation bereits fünf andere Hotels besucht worden) den Gräflchen Park benoten würden. Die Probandinnen Claudia Fuchs und Simone Gelderer (zwei Freundinnen aus Köln), Tobias Grahn als Redakteur sowie sein Kameramann und

sein Tonassistent erlebten, dokumentierten und bewerteten den GARTEN SPA und Anwendungen dort, das Abendessen im „Restaurant Pferdestall“, Frühstück im „Caspar's Restaurant“, Joggen im Park, die Zimmer und noch einiges mehr. Für das Team und die beiden Damen selbst eher ein Marathon als Erholung, aber der Zuschauer soll später eben viel sehen vom jeweiligen Hotel.

„Volle Punktzahl für alle Bereiche“, so lautete das Urteil von Simone Gelderer und Claudia Fuchs nach den anderthalb Tagen. Begeistert waren sie vor allen Dingen von der herzlichen Freundlichkeit der Mitarbeiter im Hotel und der hohen Qualität in allen Bereichen.

Ob das „Gräflcher Park Hotel & Spa“ mit diesem Ergebnis das beste Hotel in der Reihe ist oder andere genauso gut abgeschnitten haben, werden wir erst wissen, wenn die Folge ausgestrahlt wird. Der Sende-

Check-In bei Front-Office-Mitarbeiterin Kerstin Spieker: Alles sollte sein, wie bei „normalen“ Gästen auch. Nur für die Mitarbeiter war es aufregend...



Im GARTEN SPA kümmerte sich Spa-Managerin Astrid Grewe.



Azubi Nicolai Meyer-Polydoros brachte das Gepäck der beiden Probandinnen auf das Zimmer: Alles wurde von der Kamera festgehalten.



Der Pool im Abendlicht: Fast wäre es noch zu dunkel geworden, aber so konnte Kameramann Robert Porsche in letzter Minute die Stimmung der blauen Stunde einfangen.



termin war bei Drucklegung des COSMOS Journal leider noch nicht bekannt, aber wir halten Sie auf dem Laufenden!

Kristina Schütze, Public Relations UGOS

Entscheidungen treffen als Weg zum Glücklichen: Vom Junkie zum Ironman

„WENN DU DIR HEUTE KEINE ZEIT FÜR DEINE GESUNDHEIT NIMMST, SO WIRST DU DIR SPÄTER VIEL ZEIT FÜR DEINE KRANKHEITEN NEHMEN MÜSSEN.“

Sich Zeit für seine Gesundheit nehmen zu können, ist sicherlich für viele ein großes Gut. Sich Zeit für seine Gesundheit zu nehmen, ist nicht mehr, als eine Entscheidung, die wir selber treffen müssen und können. Sich entscheiden zu können, ist eine unserer wichtigen Fähigkeiten. Denn tagtäglich, stündlich, ja schon im Minutentakt müssen wir in unserem Leben Entscheidungen treffen. Ob im Berufs- oder Privatleben, morgens vor dem Kleiderschrank oder einfach nur beim Einkaufen – manchmal ist es leichter, sich zu entscheiden, und manchmal deutlich schwerer.

Entscheidungen sind in der Regel auch immer mit gewissen Zielen verbunden, die es zu erreichen gilt. „Ich entscheide mich für eine Richtung, damit ich dies oder jenes erreichen kann.“ Warum? Weil das Erreichen der eigenen Ziele stärker und glücklich macht. Dabei ist das eigene Glück sicherlich auch immer subjektiv zu betrachten und jeder hat ein anderes Glücksempfinden. Aber fest steht auch, dass es an jedem Menschen selbst liegt, sich glücklich zu machen.

Das Beispiel Andreas Niedrig

Wie schwer es sein kann, die richtigen Entscheidungen zu treffen, seine Ziele zu formulieren und diese auch zu verfolgen und durchzuziehen – dass weiß der Hochleistungssportler Andreas Niedrig nur zu gut. In seinem Vortrag „Prinzip Zukunft“ (am 18. März 2013, Knappschaftsklinik Bad Driburg) berichtete er von seinem Leben und vor allem von seinem Weg „vom Junkie zum Ironman“. Durch viele Höhen und Tiefen hat er verstanden, dass es im Leben um Entscheidungen geht. Das Erfolgsrezept ist einfach und klar: „Du kannst fast alles schaffen, wenn Du es willst, Du musst es aber tun!“, so der Leitsatz des Ex-Triathleten und Ironman Hawaii. Dies ist sicherlich nicht das Geheimrezept, um in seinem Leben wirklich alles schaffen zu können – aber fast alles: Man muss es nur wollen und an sich glauben.

3,8 km Schwimmen, 180 km Fahrrad fahren und 42,195 km Laufen und nach über acht Stunden das Ziel erreichen – „das waren für mich persönlich Glücksmomente, denn ich hatte mein Ziel ins Auge gefasst und alles dafür gegeben, dieses auch wirklich zu erreichen... und das war alles andere als leicht.“ Er selbst sei kein Gesundheitspapst, kein Therapeut und auch kein Psychologe, aber er könne von seinen Erfahrungen und der Frage nach der Lebensbalance berichten und Menschen unter anderem durch seine Geschichte zum Nachdenken anregen und ihnen Mut machen, ein zielorientiertes Leben in Angriff zu nehmen. Deshalb ist Andreas Niedrig heute auch als Motivationstrainer tätig.

Gesundheit ist unser höchstes Gut

Auch das Thema „Gesundheit“ spiele als weiterer Baustein für ein glückliches Leben natürlich eine relevante Rolle. Denn es ist doch eine Tatsache: Wer gesund ist, ist glücklich! Gesundheit ist einfach das höchste Gut von uns Menschen, das es zu pflügen gilt. Aber wir müssen uns

erst einmal entscheiden, gesund bleiben zu wollen. Gesund zu sein ist das Ziel! Hierfür müssen wir das Bewusstsein entwickeln, dass wir unseren Körper gesund und vielfältig ernähren müssen. Etwas Bewegung ist sicherlich auch nicht schlecht! Allerdings neigt die Gesellschaft heute dazu, dies zu vernachlässigen, wie die immer häufiger auftretenden Alltagskrankheiten wie Adipositas, Bluthochdruck, Zuckerkrankheit etc. zeigen.

Auch vor, während und nach ihrem Reha-Aufenthalt müssen Patienten Entscheidungen treffen. Vor der Reha stellt sich oft die Frage: Welche Klinik ist denn die richtige für mich? Und noch viel früher – schon im Krankenhaus – geht es darum, sich für seinen weiteren Lebensinhalt und seine Lebenseinstellung zu entscheiden. Wie gehe ich mit meiner aktuellen Situation um? Was möchte ich zukünftig vielleicht ändern, was nehme ich mir vor? Auch während des gesamten Rehaaufenthaltes muss ich entscheiden, was ich hier erreichen möchte. Aufgeben oder es schaffen? Nutze ich die Rehazeit als Möglichkeit für mich oder sitze ich die Zeit einfach nur ab? Wichtig dabei ist immer, dass wir uns vorab persönliche Ziele definieren, um anschließend zu einer Entscheidung kommen zu können.

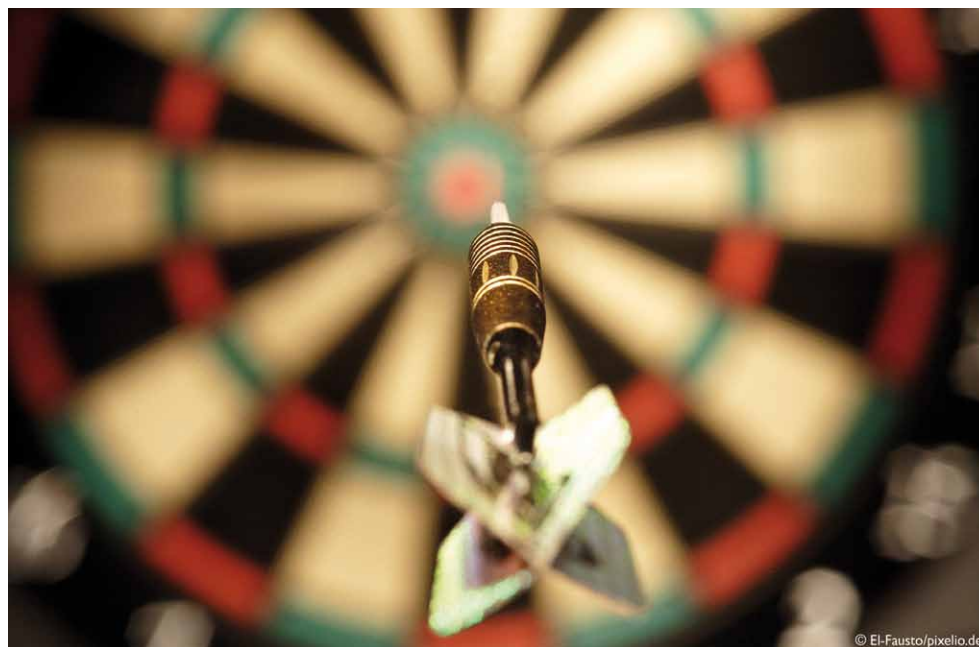
Schritt für Schritt

Es geht also darum, sich im Leben Ziele zu setzen und auf diese Schritt für Schritt und vor allem nach und nach hinarbeiten. Oftmals hat man an sich selbst hohe Ansprüche, versucht alles auf einmal zu erreichen. Doch genau dies sei der falsche Weg. „Wenn wir frühstücken, dann sollten wir auch gedanklich beim Frühstück sein und uns nicht schon mit dem Mittagessen beschäftigen“, dies machte auch Niedrig in seinem Vortrag mit den Worten eines Buddhisten klar, der ihm einst damit die unterschiedlichen Lebenseinstellung zwischen den Buddhisten und den Deutschen aufzeigte. Wir dachten, „Multi-tasking“ sei eine unserer besonderen Fähigkeiten? Falsch.

Vielmehr ist es für uns eine Überforderung; ein Denken, bei dem wir unsere Ziele nicht klar definieren können, weil wir gedanklich bereits beim übernächsten sind. „Meine Therapeutin sagte einmal: Dein erstes Ziel ist es, dir am nächsten Morgen die Zähne zu putzen! Zum damaligen Zeitpunkt konnte ich hiermit nicht viel anfangen, weil ich mir schließlich bis dato schon dreimal am Tag die Zähne putzte. Erst heute habe ich verstanden, was sie damit meinte und was ich damit erreichen sollte“, gab Andreas Niedrig zum Nachdenken mit auf den Weg.

Julia Zelonzewski, Referentin für Marketing
Gräfliche Kliniken

| Foto: El-Fausto / pixelio.de



© El-Fausto/pixelio.de

Ein Jahr vollen Einsatz für die Gräflichen Kliniken

JAHRESPRAKTIKUM GIBT VIELE EINBLICKE IN DIE BERUFSWELT

In diesem Artikel für das COSMOS Journal möchten wir uns – die drei Jahrespraktikanten aus der Park Klinik und der Caspar Heinrich Klinik – vorstellen.

Gemeinsam besuchen wir die Fachoberschule für Wirtschaft (FOS) des Berufskollegs Brede und absolvieren einen neuen Bildungsgang, der sich über zwei Jahre erstreckt. Diese sind in Praktikum und Schule aufgeteilt. Voraussetzung für den Besuch der FOS ist die Fachoberschulreife und der Nachweis eines Praktikumsplatzes im Fachbereich Wirtschaft und Verwaltung. Im ersten Jahr laufen Schule und den Praktikum parallel; eine normale Woche ist dann in drei Tage Praktikum und zwei Tage Schule unterteilt. Nach zwei erfolgreichen Jahren erhalten die Teilnehmer dann die (volle) Fachhochschulreife und sind somit berechtigt, ein Studium an jeder Fachhochschule in allen Fachrichtungen zu beginnen. Zudem ist es uns auch möglich, mit diesem Abschluss direkt in den gehobenen Dienst (z.B. Polizei, öffentliche Verwaltung, Justiz) einzusteigen.



Daniel Bobbert, Stefanie Rasche und Marius Spier (von links) absolvierten im Rahmen eines neuen schulischen Bildungsgangs Praktika in den Gräflichen Kliniken.

Marius Spier

Mein Name ist Marius Spier, ich bin 18 Jahre alt und komme aus Merlshiem nahe dem Bilster Berg. Begonnen habe ich mein Jahrespraktikum Anfang August 2012 in der Park Klinik Bad Hermannsborn. Dort habe ich mein Jahr an der Rezeption gestartet, was sich als sehr gut herausgestellt hat, weil ich hier von Anfang an regelmäßigen Kontakt zu Mitarbeitern aus anderen Abteilungen hatte. So konnte ich mir sehr schnell Namen und Gesichter der Mitarbeiter und deren Abteilungen merken. Was mir sehr gut an der Rezeption gefallen hat, war der Kontakt mit den Patienten und das Arbeiten im Team. Anschließend war ich in der Organisation (ORGA), wo alles viel hektischer zugeht. Sei es in den Stoßzeiten, wenn ununterbrochen das Telefon schellt, oder wenn ein Patient die Reha vorzeitig abbricht und wir schnellstmöglich dafür sorgen müssen, dass das Bett nicht allzu lange leer bleibt. In diesen beiden Abteilungen habe ich insgesamt sechs Monate gearbeitet. Danach war ich für zwei Wochen an der Kasse, die es so nur an der Park Klinik gibt. Hier habe ich vieles gelernt, was ich auch gleich in der Schule anwenden konnte, da wir uns gerade in Betriebswirtschaftslehre mit dem Rechnungswesen beschäftigten. Nach der Kasse war ich einen Monat in der Terminplanung. Ich durfte die tägliche Klinikführung für neu angekommene Patienten übernehmen. Dabei lernte ich auch die Funktionsabteilungen kennen, wie zum Beispiel die Bäderabteilung oder Diagnostik. Dies half mir beim Planen der Anwendungen für die Patienten. Nach diesem einen Monat wechselte ich nach Bad Driburg in die „Holding“ zum Marketing. Hier ist das Arbeiten ein ganz anderes als in den Kliniken. Da die Marketingabteilung zwar zentral gelegen ist, aber dennoch einige Minuten von jeder der drei Gräflichen Kliniken entfernt ist, wird hier vieles per Mail oder Telefon geregelt und kommuniziert.

Daniel Bobbert

Ich heiße Daniel Bobbert, bin 17 Jahre alt und komme aus Schmechten. Mit dem Jahrespraktikum habe ich im August des letzten Jahres begonnen. Meine erste Abteilung war der Zentrale Einkauf. Wie sich zeigte, waren diese drei Monate ein guter Beginn, um die Mitarbeiter und die Unternehmensgruppe besser kennen zu lernen. Die nächste Station war die Buchhaltung. Da ich die meisten Kolleginnen schon von meinem Schulpraktikum her kannte, dauerte die Vorstellung nicht lange. Von der Buchhaltung der Holding ging es im Februar 2013 in die Buchhaltung und den Einkauf der Caspar Heinrich Klinik. Gleich der erste Tag in der Klinik zeigte mir, dass es eine komplett neue Art des Arbeitens sein würde, als es in der Holding war. Hier hatte ich mit sehr vielen Kollegen und Patienten Kontakt. Es ist alles viel hektischer und gerade in den Morgenstunden ist es oft nicht einfach, durch die Gänge zu kommen. Denn dann steht das Frühstück für die Patienten bereit und die neu angereisten Patienten warten dort mit ihren Koffern. Die letzte Abteilung wird das Marketing in der Zentrale sein.

Stefanie Rasche

Mein Name ist Stefanie Rasche, ich bin 17 Jahre alt und arbeite seit dem 1. August 2012 in der Caspar Heinrich Klinik im Bereich der Verwaltung. Anders als Daniel und Marius werde ich nur in der Caspar Heinrich Klinik eingesetzt. Trotzdem habe ich hier schon ein paar Abteilungen kennen gelernt. Die Arbeit an der Rezeption macht mir am meisten Spaß, weil man sehr viel mit Patienten zu tun hat und alle Kollegen sehr nett sind. Das einjährige Praktikum hat mir schon jetzt sehr bei der Berufswahl geholfen.

Marius Spier, Daniel Bobbert und Stefanie Rasche, Jahrespraktikanten der Gräflichen Kliniken

Hypertonie-Zentrum hilft Bluthochdruck-Patienten

CASPAR HEINRICH KLINIK ZERTIFIZIERT

Bluthochdruck ist eine häufig unterschätzte Erkrankung, die langfristig alle Organe des menschlichen Körpers schädigt. Insbesondere das Risiko von Gefäß- und Herzerkrankungen steigt mit Hypertonie, so die medizinische Bezeichnung der Volkskrankheit, signifikant. Die Abteilung für Innere Medizin der Caspar Heinrich Klinik hat sich deshalb zertifizieren lassen und darf sich jetzt „Zertifiziertes Hypertonie-Zentrum DHL“ nennen.

„Mit dem demografischen Wandel steigt natürlich auch tendenziell die Zahl der Menschen, die an Hypertonie erkranken“, erläutert Dr. Markus Wrenger, Chefarzt der Inneren Medizin in der Caspar Heinrich Klinik. „Dieser Tendenz tragen wir mit der weiteren Optimierung unseres Therapieangebots Rechnung – das Zertifikat macht dieses für Patienten und Kostenträger greifbar.“ Im Fokus der Bluthochdruck-Therapie der Klinik stehen neben der medikamentösen Behandlung die Motivation und Mitarbeit der Patienten. Diese werden in die Behandlung eingebunden, so genannte Allgemeinmaßnahmen und Therapiemodalitäten werden den Patienten vermittelt. Dieses führe nachweislich zur Verbesserung der Blutdruckeinstellung, auch aufgrund einer guten Mitarbeit der Patienten: Wer eine Erkrankung und ihre Auswirkungen richtig begreift, der hält sich auch eher an die Vorgaben von Ärzten und Therapeuten. Mit diesem Ziel bietet Dr. Wrenger schon einige Jahre Patientenseminare zum Thema an.

„Was das Erreichen von Zielblutdruckwerten bei der Therapie des Bluthochdrucks angeht, haben wir in Deutschland noch Luft nach oben“, so Dr. Markus Wrenger. „Das hat auch die Deutsche Hochdruckliga erkannt und das Zertifikat deshalb ins Leben gerufen.“ Um die Auszeichnung zum Hypertonie-Zentrum zu bekommen, musste die Klinik vieles vorweisen: Unter anderem speziell aus- und weitergebildetes Personal bei Ärzten, Pflege und medizinischem Assistenzpersonal, eine entsprechende räumliche und apparative

Ausstattung sowie Kooperationen für die Angebote, die nicht durch die Klinik selbst vorgehalten werden können.

Zertifizierte Hypertonie-Zentren sind laut der Deutschen Hochdruckliga e.V. DHL „medizinische Einrichtungen (Praxen, Kliniken und Versorgungszentren), die nachweislich den hohen Qualitätsstandard einhalten, den die Deutsche Hochdruckliga e.V. DHL® anhand von Erkenntnissen aus der hypertensiologischen Wissenschaft und der Versorgungsforschung definiert hat.“ (www.hochdruckliga.de). Im Sinne einer Verbesserung der Versorgungsqualität von Hypertonie-Patienten „hat die Deutsche Hochdruckliga e.V. DHL® – Deutsche Gesellschaft für Hypertonie und Prävention im September 2012 begonnen, medizinische Einrichtungen zu prüfen und nach Eignung mit dem Titel ‚Zertifiziertes Hypertonie-Zentrum DHL®‘ auszuzeichnen.“ (www.hochdruckliga.de).

Das Zertifikat garantiere dabei, dass der hohe Qualitätsstandard eingehalten werde, den die Deutsche Hochdruckliga anhand von Erkenntnissen aus der hypertensiologischen Wissenschaft und der Versorgungsforschung

definiert habe. Die Zertifizierung schaffe Transparenz und gebe Patienten Orientierung bei der Auswahl der vielfältigen Therapieangebote im Bereich der Bluthochdruckbehandlung.

„Wichtig sind solche hochspezialisierten Zentren auch für die anderen Gräflichen Kliniken“, setzt Christian von der Becke, Geschäftsführer der Gräflichen Kliniken in Bad Driburg, die Auszeichnung in den großen Kontext. „Patienten, die bei uns zum Beispiel aufgrund einer orthopädischen oder psychosomatischen Erkrankung behandelt werden, aber auch an Bluthochdruck leiden, können das Zentrum natürlich ebenfalls in Anspruch nehmen.“

Kristina Schütze, Public Relations UGOS



Dr. Markus Wrenger (fünfter von links) und das Team aus Pflege, Therapie sowie Medizin zeichnen verantwortlich für den Erfolg der Zertifizierung zum Hypertonie-Zentrum.

Die „Zukunft“ zu Besuch in der Caspar Heinrich Klinik

SCHÜLER SCHNUPPERN IM RAHMEN DES „ZUKUNFTSTAGES FÜR MÄDCHEN UND JUNGEN“ IN DEN KLINIK-ALLTAG

Beim „Zukunftstag für Mädchen und Jungen“ geht es darum, geschlechtsuntypische Berufe kennenzulernen. In diesem Jahr haben sich auch die drei Gräflichen Kliniken in Bad Driburg für die Teilnahme an dem bundesweiten Aktionstag am 25. April entschieden. Weil in einer Klinik von Pflege über Technik bis hin zu verschiedenen Fachärzten ganz unterschiedliche Professionen vertreten sind, eignet sie sich bestens für den Zukunftstag. Aus diesem Grund stand auch schnell fest, dass den Teilnehmern nicht nur ein Arbeitsgebiet präsentiert werden sollte, sondern ein Überblick über fast das gesamte Spektrum – zumindest, soweit es in den sieben Stunden möglich war. „Auch im nächsten Jahr planen wir den Zukunftstag bei uns fest mit ein, denn dies ist eine tolle Sache, die wir gerne unterstützen. Vielleicht sind ja die Kinder von heute unsere zukünftigen Fachkräfte“, so Peer Kraatz, Verwaltungsleiter der Caspar Heinrich Klinik und der Marcus Klinik.

Mein Name ist Marius Spier, ich bin 18 Jahre alt und derzeit Jahrespraktikant in der Park Klinik. Für einige Wochen werfe ich zurzeit einen Blick in die Marketingabteilung der Gräflichen Kliniken. Meine Aufgabe war es, diesen Tag in der Caspar Heinrich Klinik für die Kinder und Jugendlichen zu planen sowie durchzuführen.

Der Tag begann früh

Eine gemischte Gruppe von Mädchen und Jungen im Alter von zehn bis 15 Jahren erreichte morgens pünktlich um 8 Uhr die Klinik, wo sie von Peer Kraatz begrüßt wurde. Bevor die Rundreise durch die Klinik jedoch gestartet werden konnte, erfuhren die Teilnehmer zunächst, was es mit einer Reha auf sich hat und auf welche Art und Weise Patienten hier geholfen wird. Mit den ersten wichtigen Informationen im Schlepptau ging es dann gemeinsam mit Iris Wagener, Teamleiterin Patientenmanagement, durch das komplette Haus. Erste Station: die AHB-Aufnahme. AHB steht für Anschlussheilbehandlung. Unsere nächsten Stationen waren die Bäderabteilung mit Schwimmbad, die orthopädische Abteilung, gefolgt von den Vortragsräumen und schließlich die Ergotherapie. Wir erfuhren, dass die Patienten hier unter anderem die Möglichkeiten haben, Flechtkörbe zu basteln, um Problemen mit dem Arm vorzubeugen und ihre Fingerfertigkeit zu verbessern. Aber dies ist auch nur eine Trainingseinheit. Dann ging es hoch auf die Zimmer. Alle fanden die „normalen“ Zimmer schon sehr ansprechend. Der angestrebte Hotelcharakter war definitiv für alle sichtbar. Doch als wir dann auf der Privatstation waren, stellte eine der Teilnehmerinnen ganz klar fest: „Hier kann man leben!“



Verwaltungsleiter Peer Kraatz zeigte allen Mädchen und Jungen die Größe der UGOS in Bad Driburg.

Von der Pflege über die Bäderabteilung bis zu den Chefärzten

In der Pflege haben uns Regina Klocke (Pflegedienstleiterin) und Benedikt Wirth betreut. Hier konnten die Kinder und Jugendlichen nicht nur theoretisches Wissen auf den Weg mitnehmen, sondern auch praktisch etwas machen: Blutdruck messen lassen oder sich im Selbstversuch in Thrombosestrümpfe „zwängen“ – hier war der Spaßfaktor hoch!

In der Bäderabteilung ging es dann spritzig zu. Martin Markus ließ alle die Elektrotherapie ausprobieren. Hierbei regt Reizstrom die Muskeln an, was am Unterarm dazu führt, dass sich die Hand zu einer Faust

formt. Aber die Teilnehmer waren auch an der Ausbildung eines Masseurs und Physiotherapeuten interessiert: „Um sich als Masseur bezeichnen zu dürfen, muss man zwei Jahre eine Fachschule besuchen und danach noch sechs Monate ein Praktikum machen. Um Physiotherapeut zu werden, muss man drei Jahre eine Fachschule besuchen, bei der das Praktikum schon integriert ist“, erklärte uns Martin Markus.

Anhand eines künstlichen Gelenkes erfuhren wir dann alle durch Dr. Walter Dürrfeld, Chefarzt des Fachbereiches Orthopädie, mehr über die zweite Hauptindikation der Caspar Heinrich Klinik. Besonders interes-

Dr. Markus Wrenger erklärte, wie ein Bypass am Herzen gelegt wird.



In der Pflege wurde der Blutdruck gemessen. Ergebnis: Zufriedenstellend!



sant war für alle auch die Behandlungsmethode „Akupunktur“. In diesem Zusammenhang lernten wir einen Patienten kennen, der bei einem schweren Autounfall seinen Geruchs- und Geschmackssinn verloren hatte. Jetzt hat ihm die Akupunktur geholfen, diese teilweise wieder zu erlangen. Unglaublich!

Nachdem uns der Chefarzt der Orthopädie verabschiedet hatte, begrüßte uns gleich Dr. Markus Wrenger, Chefarzt der Inneren Medizin. Er erklärte uns, was ein Bypass ist und zeigte uns Herzschrittmacher von vor 40 Jahren bis heute. Anschließend durften die Schüler bei einer Ultraschalluntersuchung dabei sein.

Eine kleine Stärkung mit Kopfarbeit

Um die Mittagszeit gab es dann erst einmal eine kleine Stärkung. Und das war auch gut so: Denn bis zu diesem Zeitpunkt hatten alle schon unglaublich viele Informationen mit auf den Weg bekommen; das musste erst einmal verarbeitet werden. Aber auch hier blieb noch Zeit für ein wenig Kopfarbeit: Und so hatten wir für alle ein kleines Gewinnspiel vorbereitet. Fragen über die Unternehmensgruppe und die Klinik sollten beantwortet werden – denn es gab auch eine Kleinigkeit zu gewinnen. Nach eineinhalb Stunden Pause ging es weiter in die Krankengymnastik. Hier wurden die Schüler in Gruppen aufgeteilt und durften an einer Gruppen- sowie einer Einzeltherapie teil-

nehmen. Übungen, um Patienten wieder an ihr neues Kniegelenk zu gewöhnen, standen auf dem Programm. Als letztes ging es in die Technik. Sofort verließen wir die „normalen“ Gänge der Klinik, denn wir gingen in den Keller, wo uns die große Heizung sowie das Blockheizkraftwerk gezeigt wurden. Von dort aus ging es weiter zum Schwimmbad, wo die Schüler das Becken einmal von unten betrachten konnten. Einer der Schüler durfte sogar die tägliche Chlorprobe durchführen. Große Kinderaugen!

Viele Eindrücke und platte Füße

Von 8 Uhr in der Früh bis 15.30 Uhr am Nachmittag durch die Klinik laufen – an den Füßen spürte jeder von

uns, was wir getan hatten. Alle waren sichtlich erschöpft. Zu guter Letzt gab es dann noch das Ergebnis des Gewinnspiels: Und natürlich gewinnt bei uns jeder! Und so erhielten alle Teilnehmer eine Butterbrotdose von den Gräflichen Quellen.

Bei der Verabschiedung haben sich die Schüler bedankt und mir gesagt, dass es ihnen viel Spaß gemacht hat. Mir hat es auch viel Spaß gemacht und möchte mich hier noch einmal bei allen bedanken, die bei dem Zukunftstag mitgeholfen haben.

Marius Spier, Jahrespraktikant,
Gräfliche Kliniken

Das „i-Tüpfelchen“ für Station 5 der Caspar Heinrich Klinik

NAMEN GESUCHT FÜR ZIMMER 501 BIS 518

Seit Anfang des Jahres sind die Renovierungsarbeiten auf der Station V der Caspar Heinrich Klinik abgeschlossen. Und jetzt erstrahlen die Zimmer 501 bis 518 im neuen Glanz und wirken nun deutlich moderner als zuvor. Aber haben Sie nicht auch das Gefühl, dass hier noch etwas fehlt? Das bekannte „i-Tüpfelchen“ – wie es so schön heißt? Ja, diesen Eindruck hatten wir auch. Passende Namen für die 18 Zimmer – das war wohl des Rätsels Lösung!

Ende Februar riefen wir somit alle Mitarbeiter der Caspar Heinrich Klinik zu einem kleinen Wettbewerb auf: Es sollten Namensvorschläge für alle Räume der Station V gefunden werden; vielleicht sogar in Verbindung mit einer kleinen Geschichte, die Klinik oder die Unternehmensgruppe betreffend. Die Ideen waren vielfältig – alles war möglich und wie sich zeigen sollte, verbarg sich hinter vielen Begriffen tatsächlich eine kleine Geschichte.

Und so erreichten mich binnen eines Monats einige Vorschläge (leider nicht so viele, wie erhofft!). Von Blumen- und Vogelnamen über bekannte Dichter der Region bis hin zu klassischen Musikstücken, Städten- und Inselnamen. Die Bandbreite der Ideen war durchaus groß.

Mit der Namensgebung wollen wir die Station 5 der Caspar Heinrich Klinik noch imageträchtiger werden lassen und ihr das noch fehlende „i-Tüpfelchen“ verleihen. Zukünftig wollen wir die Zimmer nicht nur beschreiben, sondern eine kleine Geschichte dazu erzählen können. Ich könnte mir sehr gut vorstellen, dass sich Patienten im Tulpenzimmer richtig wohlfühlen werden. Denn die Tulpe zählt zu den beliebtesten Frühlingsblumen. Und das ist auch kein Wunder, denn schließlich gibt es sie in vielen leuchtenden Farben. Schon vor der Klinik wird man im Frühling von ihnen begrüßt, und bei einem Spaziergang im Gräflichen Park ist sie ein ständiger Begleiter. Aber psstttt... wir wollen ja noch nicht zu viel verraten. Denn bis eine endgültige Entscheidung für alle 18 Namen gefallen ist, braucht es noch ein wenig Zeit.

P.S: Wir haben natürlich auch nicht vergessen, dass wir dem Gewinner eine Überraschung versprochen haben. Und soviel sei dann vielleicht doch schon einmal verraten: Alle Mitarbeiter, die Vorschläge eingeschickt haben, werden gleichermaßen eine genussvolle Überraschung erhalten.

Julia Zelonzewski, Referentin für Marketing Gräfliche Kliniken



Das Zimmer 509 auf der Station fünf in der fünften Etage der Caspar Heinrich Klinik sucht ebenfalls noch einen Namen.



Zehn Kilometer bei Schnee

DAMENTRIO LÄUFT FÜR DIE CASPAR HEINRICH KLINIK DEN OSTERLAUF



Am 30. März fand im Rahmen des alljährlichen Paderborner Osterlaufs auch ein Firmenlauf statt. Frederike Flemming-Schmidt und Simone Gäbel, beide Physiotherapeutinnen in der Caspar Heinrich Klinik, sowie Birgit Sonntag, Masseurin, nahmen bei Kälte und Schneegestöber für die Caspar Heinrich Klinik an der Zehn-Kilometer-Strecke teil.

Trotz witterungs- und krankheitsbedingter schlechter Vorbereitung erlief das Trio sich den elften Platz von 39 Damenmannschaften. Frederike Flemming-Schmidt erreichte in einer super Zeit von 48:23 Minuten sogar den siebten Platz von 169 Frauen.

Birgit Sonntag, Masseurin Caspar Heinrich Klinik, Gräfliche Kliniken

Birgit Sonntag (45), Simone Gäbel (38) und Frederike Flemming-Schmidt (25) in den von der Caspar Heinrich Klinik gesponserten Leibchen. Der Lauf war ebenfalls gesponsert.

Perspektivenwechsel als Lebensziel

VON DER PFLEGE ÜBER DIE HOCHSCHULE IN DEN SOZIALDIENST: SCHÖN, SCHWER UND GENAU DAS RICHTIGE

Mein Name ist Sandra Kloppenburg. Ich bin verheiratet, 45 Jahre alt und habe zwei Söhne im Alter von 18 und 22 Jahren. Seit August 2009 bin ich im Sozialdienst der Marcus Klinik tätig. Dort arbeite ich als Sozialarbeiterin B.A. mit zwei weiteren Kolleginnen.

Allerdings bin ich keine „neue Pflanze“ im Unternehmen. Ich war seit 1992 bereits als examinierte Krankenschwester im Bereich der Orthopädie tätig. Während meines Erziehungsurlaubs half ich im Phase-C-Bereich sowie den AHB (Anschluss-Heil-Behandlungs)-Abteilungen gerne als Aushilfe auf den neurologischen Stationen aus. So lernte ich alle Stationen und – vor allen Dingen – die Mitarbeiter, die dort arbeiten, kennen.

Aber mich trieb gedanklich schon länger eine Veränderung um. So drückte ich erst einmal die Schulbank für das Fachabitur. Meine Kolleginnen aus der Krankenpflege haben mich dabei besonders unterstützt. Sie ermöglichten mir den Besuch des Abendgymnasiums am Vormittag neben meinen Diensten. Ab 2006 stand dann meinem Studium an der katholischen Hochschule (KatHo) in Paderborn nichts mehr im Wege. Das Studium schloss ich im Januar 2010 mit der Bachelorprüfung für soziale Arbeit ab.

Im Nachhinein betrachtet war es nicht nur ein Studium, sondern eine Weiterentwicklung meiner ganzen Person. Das Lernen fiel mir nicht immer leicht. Meine bis dahin erworbene Lebens- und Berufserfahrung half mir dafür umso mehr. Es wurden neben den Hausarbeiten (immer an Termine gebunden!) und Klausuren auch praktische Anteile in Form von Studienprojekten in entsprechenden Einrichtungen und auch Wochenendseminare mit selbsterhellendem Erfolg erwartet. Dort standen wir dann im Winter völlig durchnässt mitten im Wald und seilten Kommilitonen in einem waghalsigen Unterfangen von Bäumen ab. Jawohl, auch das habe ich alles mitgemacht.

Neben meiner Tätigkeit hier in der Klinik und der „normalen“ Hausarbeit daheim fand ich doch noch etwas Zeit für mein ehrenamtliches Engagement. Von 2001 bis 2011 war ich aktives Mitglied der freiwilligen Feuerwehr. Dort waren neben den Einsätzen und Übungen auch immer wieder Fortbildungen angesagt. Oder das Feuerwehrgerätehaus wurde renoviert oder, oder...

Schlussendlich hat mich dieser „Bildungsweg“ geprägt. Für meine Familie war es ebenfalls immer eine Zeit im Wandel. Ich konnte als Mutter

Forderungen stellen, die ich ja schon bewältigt hatte. Manchmal war ich, glaube ich, auch sehr anstrengend für meinen Mann zu ertragen.

Durch meine erworbene andere Sichtweise auf die Anliegen der Patienten hier in der Klinik verbunden mit dem medizinischen Hintergrund meiner Erstausbildung kann ich mir Sachverhalte schnell erschließen. Hauptschwerpunkte meiner Beratungsgespräche sind zwei große Bereiche: berufliche Fragestellungen und die damit verbundene Rückkehr ins Erwerbsleben, aber auch die wei-

tere pflegerische Versorgung nach Entlassung der Patienten aus unserer Klinik. Der Sozialdienst übernimmt einen großen Teil der psychosozialen Betreuung der Patienten und deren Angehörigen.

In meiner Freizeit brauche ich einen Ausgleich. Ich lese gerne, besuche mit meiner Familie kulturelle Veranstaltungen oder „leihe“ mir die Hunde von Freunden und meiner Schwester aus für ausgedehnte Wanderungen in der Natur.

Sandra Kloppenburg, Sozialdienst Marcus Klinik, Gräfliche Kliniken

Zusammenhalt in der Familie ist die Basis (von links): Sohn Niklas (22, Student), Sandra Kloppenburg und ihr Mann Johannes (47), daneben Sohn Nils (18, Schüler). Alle zusammen engagieren sich auch noch im Heimat- und Verkehrsverein.



Freitags ist jetzt Paul-Tag

DER EINSATZ DES THERAPIEHUNDES „PAUL“ IN DER MARCUS KLINIK

André kommt

Am 9. Januar dieses Jahres wurde André Beller, 30 Jahre alt, als Patient mit Zustand nach Polytrauma (bei einem Motorradunfall am 29.05.2005) in die Marcus Klinik auf der neurologischen Pflegestation N1a aufgenommen. André Beller ist seit seinem schweren Unfall pflegebedürftig und steht unter ständiger Überwachung und Behandlung durch Ärzte und Pflegepersonal. André Beller zeigte kaum Reaktionen auf Reize in seiner Umgebung. Außerdem war er nicht dazu in der Lage, mit seiner Außenwelt zu kommunizieren. Diese Situation ist besonders für seine Mutter und seinen Vater sehr belastend. Die Eltern geben für ihren Sohn alles und lassen nichts unversucht.

Als André (so möchte er gerne angesprochen werden, hat er uns zu verstehen gegeben) bereits einige Tage in der Marcus Klinik war und wir eine Vertrauensbasis zu ihm und seinen Eltern aufgebaut hatten, konnten wir feststellen, dass er auf bestimmte Geräusche, Stimmen und Berührungen Reaktionen zeigte. Ich habe André selbst einige Male pflegerisch betreut und versorgt. Bei Beobachtungen war mir aufgefallen, dass er mehr wahrnahm als wir dachten. Das Problem war, dass er seinen Gefühlen und Reaktionen nicht ausreichend Ausdruck verleihen konnte. Andere Kollegen aus verschiedenen Berufsgruppen (Therapeuten, Ärzte usw.) schilderten mir ähnliche Eindrücke.

Die Idee: Ein Therapiehund

Bei mir setzte sich immer mehr der Gedanke in den Kopf, bei Patienten mit einem derartigen Krankheitsbild einen Therapiehund einzusetzen. Der ausgebildete Hund kann einen Zugang zum Patienten schaffen und tritt – ohne Hemmungen und ohne voreingenommen zu sein – mit dem Patienten in Kontakt. Ich sprach mit Rita Beller, Andrés Mutter, über meine Idee, und sie war sofort begeistert und einverstanden. Aber wie sieht es aus hygienischer Sicht aus? Ich führte ein Gespräch mit unseren Hygienikern, und auch hier gab es keine Bedenken. Im Rahmen der Klinikleitungssitzung wurde der Einsatz eines ausgebildeten Therapiehundes verabschiedet.

Der Hund sollte ausschließlich für einen bestimmten Patienten eingesetzt werden und muss regelmäßigen tierärztlichen Kontrollen unterzogen werden (Impfungen usw.). Des Weiteren müssen sowohl Hund als auch Hundeführer eine spezielle Ausbildung zum Therapiehund bzw. zum Therapiehundeführer absolviert haben. Im Rahmen der Klinikleitungssitzung wurde dann endgültig beschlossen, dass wir den Therapiehund einsetzen dürfen.

Nachtschwester Susanne und Paul

Weil unsere Nachtschwester Susanne Tingelhoff ausgebildete Therapiehundeführerin ist und ihr Hund „Paul“ zudem auch ausgebildeter Therapiehund, bot sich eine Umsetzung der Idee in Kooperation mit den beiden an. Der Vorteil für unsere Patienten liegt natürlich auch darin, dass Susanne Tingelhoff die Patienten kennt. Paul ist ein brauner Labrador, der sehr guten Gehorsam und eine hervorragende Feinfühligkeit im Umgang mit den Patienten zeigt. Er passt sich der jeweiligen Situation an und kann dadurch sofort einen Zugang zum Patienten fin-

den. Paul wurde und wird bereits in Pflegeheimen mit großem Erfolg eingesetzt.

Anfang Februar war es soweit. Freitags um 15 Uhr ist „Paul-Zeit“: Der erste Kontakt mit André Beller. André wurde vom Pfl egeteam der Station und Susanne Tingelhoff auf den Erstkontakt vorbereitet. Paul nahm ganz behutsam Kontakt mit André auf. Der reagierte sehr emotional darauf, neigte sich in Richtung des Hundes, zeigte ein Lächeln und betrachtete Paul mit großen Augen. Andrés Vater war überrascht, welche Reaktionen ein solches Tier auslösen konnte.

Paul kommt jede Woche

Um André nicht zu überfordern und mit zu vielen Reizen zu überfluten, haben wir die Therapie mit Paul auf freitags um 15 Uhr festgelegt – dann hat er alle Therapieeinheiten der Woche hinter sich gebracht. Viele Patienten unserer Klinik wussten nach kurzer Zeit, dass Freitags „Paul-Tag“ ist. Dieser Hund bringt den Patienten durch seine bloße Anwesenheit Freude. Sobald Paul auf Station ist, wird er mit vielen freudigen Augen beobachtet. Das Pflegepersonal braucht nur mit André über Paul zu reden und es ist eine deutliche Lockerung seiner Spastiken erkennbar. Von Mal zu Mal wurde die Bindung zwischen André und Paul intensiver.

Am 10. April wurde André Beller aus unserer Klinik entlassen. Die Therapie mit Paul soll nach seiner Entlassung weitergeführt werden. So besteht auch eine gewisse Nachhaltigkeit in dieser individuellen Versorgung.

Fazit: Was ein Therapiehund kann

Ein Therapiehund kann keine hochwertigen therapeutischen Ansätze wie Medizin, Physiotherapie, Ergotherapie, Logopädie, Psychologie oder Pflege ersetzen. Aber bei einigen Patienten kann ein speziell trainierter Hund Verbesserungen in Richtung eines leichteren Kontakts und Zugangs zum Patienten hervorrufen. Ein Tier verbessert das Wohlbefinden und stimmt den Patienten fröh-

lich. Des Weiteren lassen sich bei bewusstseins- und wahrnehmungsge- störten Patienten beispielsweise Lockerungen in der Spastik sowie eine erhöhte Aufmerksamkeit und Konzentration feststellen.

Paul und die Presse

Der Erfolg, den wir durch die Zusammenführung des Gespanns André und Paul erzielen konnten, ist, dass es allen Familienmitgliedern besser geht – neben André auch seinen Eltern. Die Geschichte hat übrigens auch die Medien interessiert, weil sie zeigt, dass die Hoffnung auf Besserung auch nach acht Jahren nicht aufgegeben werden muss und darf. Im März bekamen André und Paul Besuch in der Marcus Klinik und die Lokalzeit des WDR-Fernsehen sowie die Neue Westfälische, das Westfalen-Blatt und Radio Hochstift berichteten.

Thomas Graßhoff, Pflegedienstleiter der Marcus Klinik, Gräfliche Kliniken

„Therapiehund Paul hat einen anderen Zugang zu André als die meisten Menschen“, sagt Frauchen und Krankenschwester Susanne Tingelhoff. Wenn Paul den Ball an der Schnur aus Andrés sonst meist verkrampften Händen zieht, können diese sich sogar etwas lockern. Foto: Jürgen Köster, Westfalen-Blatt, Redaktion Bad Driburg/Brakel



„CIMT“ und Zucker

NEUES GRUPPENANGEBOT DER ERGOTHERAPIE IN DER MARCUS KLINIK

Wenn Viktoria Schwarze ihren Patienten das Konzept der modifizierten Constraint-Induced Movement Therapy – kurz CIMT – erklärt, erntet die Ergotherapeutin zunächst meist skeptische Blicke. Bei dem neuen Gruppenangebot in der Marcus Klinik handelt es sich um ein gezieltes Training für Patienten, bei denen ein Arm durch einen Schlaganfall oder ein Schädel-Hirn-Trauma gelähmt ist.

Im Rahmen der Therapie wird mit Hilfe einer speziellen Schiene der gesunde Arm fixiert, so dass der Patient nur noch seine betroffene Hand einsetzen kann. Patienten, die die Voraussetzungen für die Teilnahme an der Gruppe erfüllen, nehmen drei mal pro Woche je eine Stunde lang daran teil und führen verschiedene, alltagsbezogene Übungen durch. Der Gebrauch der betroffenen Hand wird forciert.

Durch den gezielten Einsatz der Hand in Kombination mit häufigen Wiederholungen der Trainingsaufgaben werden die eingeschränkten Funktionen verbessert. Nach einem Schlaganfall kommt es bei vielen Patienten zum „erlernten Nichtgebrauch“ der eingeschränkten Hand. Das bedeutet, dass der Patient bei Alltagshandlungen vermehrt die gesunde Seite einsetzt und die betroffene Hand vernachlässigt wird. Durch diesen „Nichtgebrauch“ des betroffenen Armes verschlechtert sich die Funktion fortschreitend. Die CIMT-Therapie wirkt dieser Entwicklung entgegen und unterstützt die Funktionsverbesserung der betroffenen Hand. Die Patienten setzen ihre betroffene Hand wieder besser im täglichen Leben ein und erlangen somit mehr Selbstständigkeit im Alltag. Die Wirksamkeit der Therapie ist in mehreren Studien sehr gut belegt



und wird nun das Therapieangebot der Ergotherapie in der Marcus Klinik bereichern.

Anika Förster, Ergotherapeutin,
Marcus Klinik, Gräfliche Kliniken

Mit CIMT fällt der Griff nach dem Zucker bald wieder leichter: Reinhard Terbeck und Anita Meierfrankenfeld trainieren mit Therapeutin Viktoria Schwarze den jeweils betroffenen Arm in der Übungsküche.

Jugendliche aus sechs Nationen konzertierten

EUROPEAN YOUTH ORCHESTRA IN DER PARK KLINIK BAD HERMANNSBORN



Maestro Ernesto Leo dirigierte das internationale Ensemble.

34 junge Musiker aus sechs Nationen trafen sich am 13. April im Vortragssaal der Park Klinik Bad Hermannsborn zu einem Internationalen Rotarischen Konzert unter dem Motto „Baroque, Swing & Pop“. Das Konzert junger Musiker, die zusammen das „European Youth Orchestra“ bilden, fand im Rahmen eines Festivals

statt, das bereits Tradition hat: das Jugendmusik-Festival. So war es auch nicht das erste Mal, dass Musiker des Rotary Clubs in den Hallen der Park Klinik ihr Können zum Besten gaben; bereits 2002 wurde hier geprobt. Der frühere ärztliche Direktor der Klinik Bad Hermannsborn, Dr. Hans Walbrück,

war als Mitglied im Rotary Club Bad Driburg einer der Mitinitiatoren des Festivals und brachte schon vor einigen Jahren beide Parteien zusammen. Damals wie auch heute: Sebastian Bergholz, Verwaltungsleiter der Park Klinik Bad Hermannsborn, war gerne bereit, für dieses Konzert den Vortragssaal zur Verfügung zu stellen. Das Ambiente und die gute Akustik gaben dem Konzert einen schönen, atmosphärischen Rahmen. Klinikpatienten und Gäste aus der Stadt füllten den Saal und hatten ein eindrucksvolles Konzerterlebnis – was der anhaltende Applaus am Ende zeigte. Die 34 jungen Musiker zwischen 14 und 22 Jahren kamen auf Einladung des Rotary Clubs Bad Driburg aus Belgien, England, Frankreich, Italien,

Spanien und Deutschland. Sie haben vier Tage intensiv mit dem italienischen Dirigenten und Arrangeur Maestro Ernesto Leo aus Mailand geprobt, um schließlich das Ergebnis in zwei Konzerten der Öffentlichkeit vorzustellen. Das Festival feierte in diesem Jahr sein 25-jähriges Jubiläum, seit 1988 findet es jährlich reihum in den sechs Ländern statt. Die Veranstaltung verfolgt das Ziel, junge Menschen aus Europa mit Hilfe der Musik zusammenzuführen, um gegenseitiges Verständnis der jeweiligen Kulturen aufzubauen und ein europäisches Bewusstsein zu erzeugen. Der Rotary Club Bad Driburg bedankt sich für die Möglichkeit, in der Klinik zu Gast gewesen zu sein.

Ingo Rüchel,
Internationaler Dienst des RC Bad Driburg

Moderne Aspekte der Reha umsetzen

NEUER KARDIOLOGIECHEF DR. STEFAN HOCHREUTHER SEIT APRIL IN BAD HERMANNSBORN



Dr. Stefan Hochreuther

Dr. Stefan Hochreuther hat als neuer Chefarzt die Kardiologie und Diabetologie der Park Klinik Bad Hermannsborn aus dem Verbund der Gräflichen Kliniken übernommen. Seit dem 1. April 2013 hat er die Leitung der Inneren Abteilung der Reha-Klinik, die Patienten nach kardiologischen und herzchirurgischen Eingriffen sowie Patienten mit Typ-1- und Typ-2-Diabetes behandelt, inne.

„Beruflich habe ich das Ziel, als Schnittstelle zwischen Akut-Krankenhaus und Hausarzt den Patienten dabei zu helfen, ihre Erkrankung zu akzeptieren, mit der Krankheit leben zu lernen und ein Voranschreiten der Erkrankung zu verhindern“, erklärt Dr. Stefan Hochreuther seine Gründe, in eine Reha-Klinik zu wechseln. „Motivation für nicht nur kurzfristige Einsichten in konsequente Verhaltensänderungen im Patienten zu erwecken, hier sehe ich die anspruchsvolle Aufgabe der Primär- wie der Sekundärprävention.“ Ziel müsse es sein, durch Hilfe aller – also Pflege, Therapeutenteams und Ärzte – den Patienten zum Experten im Umgang mit seiner Erkrankung zu schulen, um ihm dadurch im optimalen Fall Ängste und Unsicherheiten zu nehmen oder zumindest zu reduzieren.

Im Klinikum Lippe-Detmold war der 40-jährige vorher als Oberarzt der Abteilung für Kardiologie, Angiologie und Intensivmedizin beschäftigt und kommt so quasi aus der Nachbarschaft. Nach Studium in Köln und Assistenzarztzeit im Maria-Hilf Krankenhaus in Bergheim/Erft wechselte Dr. Stefan Hochreuther 2005 nach Lippe. Dort erwarb er 2006 den Facharzt für Innere Medizin, später noch den Schwerpunkt Kardiologie mit hinzu und führt außerdem die Zusatzbezeichnungen „Notfallmedizin“ und „Intensivmedizin“. Im Jahr 2007 wurde der Mediziner zum Leitenden Notarzt des Kreises Lippe ernannt.

„Die Park Klinik ist ein etabliertes Haus mit exzellentem Ruf und langer Tradition in Sachen Rehabilitation“, so der neue Chef. Hier wird der verheiratete Vater vierer Kinder für jährlich durchschnittlich 3.500 Patienten verantwortlich sein sowie das 120-köpfige Team des medizinischen Bereichs zusammen mit den Oberärzten leiten.

Sein Ziel ist es unter anderem, in dem renommierten Haus moderne Aspekte der Rehabilitation umzusetzen: Das ist zum Beispiel Motivationstraining sowie die Erweiterung der Primärprävention auch an Kindergärten, Schulen und Betrieben aus der Sicht der Sekundärprävention.

„Hier möchte ich gerne ein Zitat aus dem Grußwort der ‚Deutschen Gesellschaft für Prävention und Rehabilitation von Herz-Kreislauferkrankungen, DGPR‘ zitieren“, ergänzt Dr. Stefan Hochreuther. Dies treffe aus seiner Sicht genau, was mit moderner Rehabilitation gemeint sei:

„Motivation für nicht nur kurzfristige Einsichten in konsequente Verhaltensänderungen in ihm [dem Patienten] zu erwecken, ist eine anspruchsvolle Aufgabe der Primär- wie der Sekundärprävention. Die Entwicklung in unserer Gesellschaft der letzten Jahre zeigt allerdings, wie schwer es ist, ihr gerecht zu werden und gesunde, aber potentiell bereits bedrohte Menschen dafür zu erreichen. Das ist an der zunehmenden Zahl übergewichtiger und von Typ 2-Diabetes und Bluthochdruck betroffener Kinder abzulesen.“

Wir alle haben die Erfahrung gemacht, altbekanntes und zu sehr gewohntes nicht mehr mit allzu großer Konzentration aufzunehmen und zu akzeptieren, und sei es auch noch so sinnvoll und wichtig für unser Wohlergehen (Beispiel: Sicherheitsbelehrungen im Flugzeug). Sobald es uns jedoch in neuem Gewand präsentiert wird (wer in letzter Zeit mit Condor geflogen ist, weiß, wovon wir sprechen), entfacht unsere Neugier und unser Interesse, und unsere Aufmerksamkeit wird geweckt. Diese Erkenntnis sollten

wir auch unseren Patienten nicht vorenthalten, um eine bessere Aufnahmefähigkeit und Compliance zu erreichen.“

In seiner Freizeit läuft der in Sindelfingen geborene Arzt gerne, fährt Ski und mag die italienische Küche sowie das Reisen.

„Mit Dr. Hochreuther haben wir einen jungen und sehr kompetenten Chefarzt für die Park Klinik gewinnen können“, so Christian von der Becke, Geschäftsführer der drei Gräflichen Kliniken in Bad Driburg. „Mit seiner Erfahrung und Expertise aus seiner Tätigkeit als Oberarzt und Notfallmediziner sowie seiner umfassenden Publikationen und Vorträge ist er sowohl praktisch als auch wissenschaftlich bestens gerüstet für eine moderne und offene Medizin in der Reha. Besonders sein präventiver Ansatz ist zukunftsweisend und ein Konzept, von dem auch die anderen Gräflichen Kliniken werden profitieren können.“ Die Kardiologie der Park Klinik wurde bis in das letzte Jahr chefarztlich von Dr. Bernd Alt geleitet. Seit Anfang Herbst 2012 hatte der leitende Oberarzt Dr. Erich Leßmeister die Leitung kommissarisch übernommen.

Kristina Schütze, Public Relations, UGOS

ZIEL MÜSSE ES SEIN, DURCH HILFE ALLER – ALSO PFLEGE, THERAPEUTENTEAMS UND ÄRZTE – DEN PATIENTEN ZUM EXPERTEN IM UMGANG MIT SEINER ERKRANKUNG ZU SCHULEN.

Die Kardiologie der Park Klinik in der Hand der jüngsten Chefarztes der Gräflichen Kliniken:

Dr. Stefan Hochreuther (zweiter von rechts) fühlt sich wohl, Sebastian Bergholz (Verwaltungsleiter Park Klinik), Christian von der Becke und Marcus Graf von Oeynhausen-Sierstorpff (von links) haben noch viel vor.



Man tut etwas sehr Sinnvolles

INTERVIEW MIT MANDY KUPPE, GESUNDHEITS- UND KRANKENPFLEGERIN DER STATION N8 IN DER MORITZ KLINIK

Viel gesehen hat Mandy Kuppe schon für ihr zartes Alter von 25. Wer Menschen pflegt, die an Krebs erkrankt sind oder einen Schlaganfall hatten, erlebt viel Leid und viel Freude. Nach der Ausbildung zur Gesundheits- und Krankenpflegerin im Kreiskrankenhaus Greiz in Thüringen ist „Schwester Mandy“ nun für die Patienten der Moritz Klinik da, und lebt – aus Berga/Elster stammend – mit ihrem Freund in Eisenberg. Warum der Beruf der Beste für sie ist und wo die Unterschiede liegen zwischen Akut-Krankenhaus und Reha-Klinik, hat sie Kristina Schütze vor Beginn der Spätschicht erzählt.

„Frau Kuppe, seit wann hatten Sie den Berufswunsch ‚Krankenschwester‘?“

„Eigentlich gleich nach der zehnten Klasse. Ich wollte Physiotherapeutin werden, habe aber keinen Ausbildungsplatz gefunden. Im Freiwilligen Sozialen Jahr dann, dem FSJ, habe ich ein Praktikum im Krankenhaus gemacht, und wusste, dass das genau mein Ding ist. Nach einem kleinen Umweg habe ich dann meine Pflegeausbildung gemacht.“

„Was ist Ihre Motivation für so einen nicht ganz einfachen Job?“

„Ich rede gerne und mag den Kontakt zu Menschen. Außerdem arbeite ich am liebsten im Team. Ich könnte niemals nur am Computer sitzen. Mein Praktisches Jahr habe ich im Bereich Onkologie [Krebstherapie] gemacht, dort, wo die Patienten ihre Chemotherapie bekommen. Danach habe ich gedacht: Dann schaffst du alles andere auch.“

„Fühlen Sie sich durch Ihre Ausbildung gut auf Ihre Arbeit vorbereitet?“

„Ja! Wichtig für mich war schon im Praktischen Jahr den Umgang vieler Schwestern mit den Patienten zu sehen. So wollte ich auch werden. Wenn man mal privat Stress hat, vergisst man den auch, weil die Arbeit einen so einnimmt. Und man tut etwas sehr Sinnvolles und kann den Erfolg oft sehen.“

„Entspricht Ihr Beruf Ihren Erwartungen oder ist es jetzt anders?“

Voll und ganz im Allgemeinen. Hier in der Moritz Klinik musste ich mich anfangs erst umgewöhnen, weil zum Beispiel der Personalschlüssel ein ganz anderer ist, also mehr Pflegepersonal auf die Anzahl der Patienten kommt. Außerdem ist mehr Zeit für die Patienten da und Teamarbeit spielt hier noch eine viel größere Rolle.“



| Mandy Kuppe

„Gibt es denn große Unterschiede zwischen der Arbeit in einem Akut-Krankenhaus, wo Sie Ihre Ausbildung gemacht haben, und einer Reha-Klinik wie der Moritz Klinik?“

„Ja, auf jeden Fall. Hier kann man sich in der Pflege voll und ganz entfalten, es geht nicht nur darum, möglichst schnell alles zu schaffen. Gerade morgens früh haben wir viel mehr Zeit, die Patienten zu pflegen und für den Tag fertig zu machen. Das Anleiten der Patienten zur Selbstständigkeit steht hier viel mehr im Vordergrund.“

„Was würden Sie ändern, wenn Sie könnten und dürften – im Allgemeinen und in der Reha-Pflege?“

„In der Reha würde ich die Schichtwechsel so legen, wie sie auch in einem Krankenhaus liegen. Das finde ich persönlich günstiger, weil die Wechsel dann nicht zu den Hauptbelastungszeiten, wie zum Beispiel mittags, liegen. Im Allgemeinen würde ich gerne erreichen, dass jüngere Schwestern von älteren bzw. erfahrenen Schwestern besser akzeptiert und respektiert werden. Die Jüngeren haben schließlich gerade gelernt und bringen frisches Wissen mit – das könnte allen zugute kommen. Aus pflegerischer Sicht würde ich außerdem gerne Besucherzeiten einführen, weil Besucher oft dann da sind, wenn wir eigentlich mit dem Patienten arbeiten müssten. Aber aus Sicht der Angehörigen kann ich auch verstehen, dass es manchmal nicht anders geht.“

„Gibt es noch etwas, dass Sie gerne loswerden würden?“

„Ja: Mir gefällt es hier wirklich gut! Ich habe es mir nur anders vorgestellt am Anfang. Ich gehe gerne zur Arbeit – das ist wichtig.“

Das Interview wurde geführt von
Kristina Schütze, Public Relations UGOS

Zu krank, um zu arbeiten?

SOZIALARBEITER TREFFEN SICH IN DER MORITZ KLINIK



Ehre, wem Ehre gebührt: Die drei Sozialarbeiterinnen der Moritz Klinik – Sandra Schütt, Iris Pfeiffer und Gabriele Ostrowski (von links) – bekommen als Organisatorinnen ein Dankeschön.

Unter dem Thema „Zu krank, um zu arbeiten?“ fand am 22. April diesen Jahres die 21. Sozialarbeitertagung unter Leitung von Gabriele Ostrowski und Iris Pfeiffer in der Moritz Klinik statt. Dieser provokante Arbeitstitel lockte über 70 interessierte Kollegen aus Akutkrankenhäusern, Reha-Kliniken und Pflegeeinrichtungen aus dem mitteldeutschen Raum in unsere Klinik nach Bad Klosterlausnitz – so viele, wie in den letzten Jahren nicht.

Im Mittelpunkt der Vorträge und Diskussionen standen Themen wie

Rehabilitation und soziale Absicherung oder frühzeitiger Ausstieg aus dem Erwerbsleben. Die Themen wurden von namhaften Referenten vorgetragen. Daniela Steinhoff von der Beratungsstelle der DRV Bund gab einen umfassenden Überblick über die gesetzlichen Grundlagen der Erwerbsminderungsrente und über Renten mit Abschlägen. Dr. Uwe Neumann, Chefarzt der orthopädisch-traumatologischen Abteilung

der Moritz Klinik, sprach zum Thema „Rente oder Leistungen zur Teilhabe?“. Bärbel Schmidt (Bereichsleiterin Pflegeleistungen der AOK Plus) stellte in ihrem Vortrag das Pflege-Neuausrichtungs-Gesetz vor. Abgerundet wurde das interessante Programm durch Vorträge von Detlef Bätz, der über die Auswirkungen der verlängerten Lebensarbeitszeit auf den Rehabilitationsbedarf referierte, und Dr. Almut Heyne (beide Moritz

Klinik), die über die Möglichkeiten der ambulanten Rehabilitation sprach und das geplante ambulante Reha-Zentrum der Moritz Klinik in Jena vorstellte.

Die ausgezeichneten Vorträge haben alle Teilnehmer und Referenten der Sozialarbeitertagung zu spannenden Diskussionen und einem regem Gedanken- und Erfahrungsaustausch angeregt. Alle haben sich sehr positiv

über die gelungene Veranstaltung geäußert und freuen sich auf die nächste Veranstaltung im kommenden Jahr.

Iris Pfeiffer, Sozialdienst Moritz Klinik,
Gräfliche Kliniken

„Das irdische Jammertal ist nicht mein Ding“

ADOLF KRAUSE STELLT IN DER MORITZ KLINIK AUS



Noch bis zum
20. Juni in der
Moritz Klinik zu
sehen: die Werke
von Adolf Krause.

Seit dem 8. April ist in der Galerie Moritz Klinik die Ausstellung von Adolf Krause (Jahrgang 1935) eröffnet. Der Künstler lebt in Weimar und kann auf ein weit gefächertes Wirkungsfeld schauen. Als gelernter Dekorationsmaler baut er auf solides handwerkliches Können. Im Studium der Kunstpädagogik und Germanistik beeindruckten ihn die Expressionisten.

Angeregt durch die Impressionisten hat Adolf Krause eine Vorliebe für das Malen draußen in der freien Natur, gepflegt in der Weimarer Malerschule. In den vielen Jahren als Kunsterzieher an verschiedenen Schulen war es ihm ein ganz besonderes Anliegen, Kinder und Jugendliche für die Kunst zu begeistern. „Er infizierte Kinder, Jugendliche und Erwachsene gleichermaßen mit seinem Schwung, mit seiner Leidenschaft für die Kunst, weil sie ihm wichtig ist“, beschreibt Dr. Brigitte Wischnack von der Bauhaus Universität Weimar seinen Arbeitsstil. In den 1980er Jahren war er auch als Ausstellungsgestalter im Goethe-Nationalmuseum tätig. Seit 1997 ist das eigene künstlerische Schaffen ganz in den Vordergrund getreten.

Die Malerei in Öl, Acryl und Aquarell wird zum bevorzugten Ausdrucksmittel des Künstlers. Gegenstände bekommen neue Lebendigkeit, in Form und Farbe teilt sich die Emotion ausdrucksstark aus dem unmittelbar Erlebten

mit, mal zupackend, mal sanft, in der Landschaft Thüringens oder an den Küsten und Steilwänden am Mittelmeer, oder in Norwegen. Anrührend und anteilnehmend, ohne Sentimentalität, sind seine Portraits von Kindern und Freunden; treffsicher und manchmal ironisch seine sinnfrohen Akte und Figurengruppen.

„Das irdische Jammertal ist nicht mein Ding. Ich mag schöne Landschaften und interessante Leute“, so der Künstler selbst. Mit seiner ihm eigenen Sprache, der Malerei, wird Adolf Krause bis zum 20. Juni 2013 auch täglich in der Galerie Moritz Klinik „zu hören“ sein.

Die Ausstellungseröffnung wurde übrigens von der Lautengilde Jena mit viel Verve gestaltet und umrahmt. Das Musikensemble ist mit 106 Jahren das älteste Zupforchester Thüringens. Mandolinen, Mandola, Gitarren und Kontrabass spielten – passend zu den Bildmotiven des Künstlers – heiterbeschwingte Zupfmusik-Stücke aus verschiedenen Ländern und Epochen.

Cordula Leidner,
verantwortlich für die Galerie der Moritz Klinik, Gräfliche Kliniken

Rückblick und Perspektive

FACHABTEILUNG PSYCHOSOMATIK IN DER PARK KLINIK SEIT EINEM JAHR

Zu den Anfängen: Im Januar 2012 wurden die ersten Patienten in der Fachabteilung für Psychosomatik, Psychiatrie und Psychotherapie der Park Klinik aufgenommen. Unter dieser noch durch Improvisation in verschiedensten Bereichen bestimmten Anfangsphase wurden ausschließlich Privatpatienten behandelt, da Verträge mit anderen Kostenträgern noch nicht existierten. Nach Visitation und Vertragsabschluss über eine 60-Betten-Belegung mit der Deutschen Rentenversicherung (DRV Bund und Westfalen) erfolgte dann ab Ende März die Belegung der Klinik mit DRV-Patienten.

Erste Entwicklungen

In den folgenden Monaten zeigte sich dann eine lebhafte Fortentwicklung der Klinik mit wachsender Belegung und zunehmender Festigung von administrativen und therapeutischen Abläufen. Entsprechend der Ende 2011 abgeschlossenen Konzeptbildung wurden Patienten mit Suchterkrankungen und Persönlichkeitsstörungen nicht aufgenommen, überwiegend wurden Patienten mit depressiven und verwandten Syndromen („Burnout“) sowie Angst- und Zwangserkrankungen in der Klinik behandelt. Das therapeutische Konzept beruht auf dem Fundament einer hohen Behandlungsdichte und einer Kombination verschiedener therapeutischer Verfahren, die teilweise verhaltensmedizinisch übend, edukativ oder im Sinne tiefenpsychologischer Psychotherapie deutend und konfrontierend sind. Aus der Belegung durch die DRV (zum geringeren Teil auch durch gesetzliche Krankenversicherungen [GKV]) ergibt sich zwingend, dass überwiegend gruppenpsychotherapeutisch gearbeitet werden muss. Dazu zwingen die gesetzten ökonomischen Rahmenbedingungen. Zudem ist Gruppenpsychotherapie nach vorliegenden Wirkstudien generell nicht weniger wirksam als Einzelpsychotherapie; Patienten wünschen allerdings oft die Einzelbehandlung.

Psychosomatik heute

Was ist die gegenwärtige Situation? Das Behandlungskonzept hat sich im Laufe seiner Anwendung bewährt und ist im Grundsätzlichen nicht modifiziert worden. Es ist für die psychotherapeutische Behandlung der im Fach häufig vorkommenden Störungsbilder geeignet und ist bei einem möglichen Wandel der Belegung veränderungsoffen. Speziell auf ein Störungsbild ausgerichtete (also indikative) Gruppen (etwa Depressionsgruppen) gibt es bisher nicht. Viele Patienten psychosomatischer Fachabteilungen bringen chronische körperliche Erkrankungen mit, die Spiegel existierender Gesundheitsprobleme in der Gesellschaft sind: Übergewicht, Bluthochdruck und Diabetes mellitus sind die häufigsten Erkrankungen. Die enge Kooperation mit der Fachabteilung für Innere Medizin/ Kardiologie und Diabetologie sowie die vorhandene Infrastruktur von Sporttherapie, Krankengymnastik und Bäderabteilung erlaubt eine fachgerechte Diagnostik und intensive Therapie dieser häufigen körperlichen Erkrankungen und trägt wesentlich dazu bei, einen guten Qualitätsstandard der Behandlung zu garantieren.

Inhaltliche Veränderungen im vergangenen Jahr

Ein Arbeitskreis für Beruf und Gesundheit mit Bewerbungstraining wurde geschaffen und wird durch Axel Husung (Sozialdienst) betreut. Die derzeit einzig indikative Gruppe, eine Trauergruppe, wurde durch die beiden Ergotherapeutinnen Eva Sarrazin und Ilona Enk gegründet. Viola Walz (Bewegungs- und Tanztherapeutin) hat den kreativtherapeutischen Bereich durch die Bewegungs- und Tanztherapie erweitert.

Perspektive: Weiterer Ausbau

Nach diesen ersten Phasen von Aufbau und vorläufiger Konsolidierung ist nun ein weiterer Ausbau gefragt. Dabei ist im Interesse einer auch in Langzeitperspektive gesicherten Belegung, den Interessen der Kostenträger und der



Die Tanz- und Bewegungstherapie mit Viola Walz (Foto) ist im vergangenen Jahr ergänzend hinzugekommen und eröffnet Patienten der Psychosomatik weitere Therapiemöglichkeiten.

gesamtgesellschaftlich-demografischen Entwicklung Rechnung zu tragen. Notwendig ist zunächst ein Ausbau der Abteilung, denn erst von einer bestimmten Größe an wird eine innere Differenzierung in bestimmte Teilbereiche (zum Beispiel für Angst und Zwang, depressive Störungen, chronische Schmerzkrankheit usw.) möglich sein.

Verbund der Gräflichen Kliniken als Standortvorteil

Konkrete Zielvorgaben können gegenwärtig noch nicht benannt werden. Im Verbund der Gräflichen Kliniken ergeben sich Möglichkeiten der Kooperation im Sinne eines Standortvorteils, den vor allem psychosomatische Kliniken als Haus mit allein dieser Indikation nicht haben. Es kann eine intensive medizinische Diagnostik und Therapie zur Anwendung kommen, die uns speziell für körperlich kranke Menschen mit psychischen Störungen interessant machen kann. Es ist dabei zunächst unerheblich, in welcher Beziehung körperliche und psychische Störung stehen; maßgeblich für die Zuweisung ist die Störung, die den derzeit höheren Leidensdruck besitzt und also praktisch im Vordergrund steht. Die Psychokardiologie – Diagnostik und Behandlung psychischer Störungen bei herzkranken Patienten – kann einen Schwerpunkt bilden; meist handelt es sich hier entsprechend der Altersverteilung kardiologischer Krankheitsbilder um ältere Patienten.

Angesichts der demografischen Entwicklung kann die Betreuung psychischer Störungen des älteren Menschen (Psychogerontologie) allgemein eine Ausrichtung darstellen, die auf Bedarf stoßen sollte. Verschiedene psychische Störungen (vor allem depressive und hirnerkrankungsbedingte) treten im höheren Lebensalter gehäuft auf, wie Untersuchungen an Stichproben von älteren Menschen zeigen. Es haben sich in der Psychotherapie eigene Therapietechniken entwickelt, die für die Behandlung lebensphasenspezifischer Probleme des alternden und alten Menschen geeignet sind. Die Möglichkeit konkreter Veränderungen ist in diesem Lebensabschnitt zwar manchmal noch gegeben, aber im Vergleich mit jüngeren Patienten eingeschränkt. Es wird mehr darum gehen, die eigene Lebenssituation in der Kontinuität ihres Gewordenseins anzunehmen und sich nach Ausscheiden aus dem Berufsleben veränderte, sinnstiftende Lebensinhalte zu geben.

Priv.-Doz. Dr. Dr. Arno Möller, Chefarzt der Fachabteilung für Psychosomatik, Psychiatrie und Psychotherapie der Park Klinik Bad Hermannsborn, Gräfliche Kliniken

Das Wissen über gesundes Wasser vor sich hertragen

MINERALWASSERSOMMELIER BEI DEN BAD DRIBURGER NATURPARKQUELLEN

Als unser Geschäftsführer Thomas Dörpinghaus mich im Juli fragte, ob ich am Lehrgang zum Mineralwassersommelier teilnehmen möchte, war meine erste Reaktion: „Mineralwassersommelier? So was gibt es? Und was ist das?“

Ich habe den Begriff „Sommelier“ dann mal gegoogelt, und was ich da gefunden habe, war alles andere, als ich erwartet hätte! Da stand: „Sommelier, aus dem französischen, auch saumalier, in der französischen Provinz als Saumtiertreiber bezeichnet.“ Hä? Wie witzig, ich bin als Frau hier im Betrieb ja fast allein unter Männern und bezeichne meine Kollegen schon mal liebevoll als „Elche“! Ein Saumtier ist ein Lasttier, okay, aber was hat das mit einem Sommelier, wie wir ihn definieren, zu tun? Wer sich in die damalige Zeit denkt, weiß, dass die Führer der Saumtiere diejenigen waren, die die Waren zu den Menschen gebracht haben, also auch Wasser! Im weitesten Sinne kann man einen Sommelier wohl als Wasserträger bezeichnen. In der Gastronomie wird der Weinsommelier als Weinkellner übersetzt.

Ich mache also eine Fortbildung zum Wasserträger, um die Kisten hin und her zu schleppen? Na, ganz so ist es dann nicht. Ein Mineralwassersommelier (was ein langes Wort!) trägt das Wissen über gesundes Wasser vor sich her und gibt dieses Wissen weiter. Jetzt beschäftige ich mich ja schon viele Jahre mit Mineralwasser und war der Meinung, alles darüber zu wissen. Also habe ich mich angemeldet, in dem Glauben, nicht viel Neues zu erfahren. Vom Seminarprogramm war ich dann aber doch überrascht: Es ging nicht nur um das Wasser selber, sondern unter anderem auch um die Vermarktung und die Präsentation im Markt. Tja, davon hatte ich ja nun wirklich keine Ahnung, aber es ist ja nie verkehrt, auch einmal in eine andere Richtung zu blicken.

Am Sonntag, den 11. November letzten Jahres bin ich mit dem Zug (über Köln) nach Bad Neuenahr-Ahrweiler gefahren. Im Hotel Weyer waren wir zwanzig aufgeregte (von anderen Brunnenbetrieben, meist Vertrieb, aber auch Einzelhändler von Rewe und EDEKA), die den ersten Teil des Lehrgangs mit Spannung erwarteten!

Los ging es mit ein wenig Gesetzeskunde und den Chancen für Heil- und Mineralwasser. Da die Mineral- und Tafelwasser-Verordnung (MTV) durch die EU leider „verwässert“ wurde, um den wenig mineralisierten Wässern aus Frankreich, aber auch den „Billig-Wässern in Wabbelpullen“ den deutschen Markt zu öffnen, können wir bei den Bad Driburger Naturparkquellen mit der ausgewogenen und ernährungsphysiologisch wertvollen Mineralisation unserer Wässer punkten. Gesundheit ist den Menschen heute sehr wichtig, mit Heil- und Mineralwasser ist es ganz besonders einfach, sich jeden Tag etwas gesundes Gutes zu tun.

Was danach kam, war schon anstrengender, denn es ging



Antje Mergard an ihrem Arbeitsplatz, dem Labor der Bad Driburger Naturparkquellen. Mit ihrem neuen Titel „Mineralwassersommelier“ wird sie neben den Betriebsführungen, die sie seit Jahren ebenfalls anbietet, auch Seminare für Gastronomen und Schulklassen anbieten.

eigentlich nicht neu, doch ich war erstaunt über die Größe der Maschinen und wie PET-Einweg „aufgeblasen“ wird, hatte ich auch noch nicht gesehen. Außerdem hab ich eine Idee zur Mündungsabspritzung „geklaut“ ;-)

Nach dem Rundgang stand das Thema „Mineralwasser im Spiegel der Öffentlichkeit“ auf dem Programm. Mineralwasser ist immer wieder für eine Negativschlagzeile gut und da die meisten Leute nur wenig über Mineralwasser wissen, wird es oft geglaubt. Natürlich ist Trinkwasser in Deutschland das meist untersuchte Lebensmittel, aber nur am Wasserwerk. Was bei uns allen aus der Leitung kommt, wird nie kontrolliert. Und die hochgelobten Mineralien im Trinkwasser sind gebunden und somit für den Körper nur schlecht verfügbar. Mineralwasser ist das einzige Lebensmittel mit einer amtlichen Anerkennung und muss bei der Anerkennung seinen ernährungsphysiologischen Zusatznutzen nachweisen.

Als Mineralwassersommelier sollte man wissen, wie ein Mineralwasser entsteht und wie die Mineralien und Spurenelemente überhaupt in das Wasser kommen. Hier wurde also auch Basiswissen vermittelt, für die meisten allerdings nicht viel Neues.

„Marketing- und Verkaufshilfen für Handel und Gastronomie“ war für mich völliges Neuland. Welche Mineralwässer gehören in die Gastronomie? Eins zum Essen, ein Mineralwasser zum Wein und eins zum Trinken. Dabei kommt es gar nicht so sehr auf unterschiedliche Marken an, sondern auf den Kohlensäuregehalt. Denn für jeden Geschmack sollte etwas dabei sein. **Fortsetzung auf Seite 40**

**WAS BEI UNS ALLEN
AUS DER LEITUNG KOMMT,
WIRD NIE
KONTROLLIERT.**

Als wir bei dem anerkannten Wein- und Mineralwassersommelier Arno Steguweit Weine gegen ein Mineralwasser in verschiedenen Kohlensäureabstufungen verkosteten, war die Verwunderung groß, wie unterschiedlich der Wein doch mit dem

eigentlich gleichen Wasser schmecken kann.

Nach einem gemeinsamen Abendessen in gemütlicher Runde hieß es Kraft tanken für den nächsten Tag, der nach dem Frühstück beim Apollinaris-Brunnen (gehört zu Coca-Cola) startete. Nachdem uns der Betriebsleiter begrüßt hat, haben wir uns für die Betriebsbesichtigung richtig „aufgebrezelt“ – mit Einwegkittel, Schutzhaube, Warnweste und Schutzbrille. Wir sahen schon lustig aus und Fotos wurden von uns schlicht abgelehnt. Für mich ist eine Führung durch einen Brunnenbetrieb ja

Fortsetzung von Seite 39 Wie soll ein Glas beschaffen sein? Wie sollte ein Mineralwasser an den Tisch gebracht werden? Leider ist nicht jeder Gastronom einsichtig, die Flasche erst am Tisch zu öffnen und da gilt es, noch viel Überzeugungsarbeit zu leisten.

Was darf ein Mineralwasser eigentlich kosten? Hier kam wohl der schönste Satz, den ich bei der Fortbildung gehört habe: „Wasser ist keine Frage des Preises, sondern des Wertes. Wer den Wert nicht vermitteln kann, wird in Zukunft den Preis nicht mehr erzielen, den er benötigt.“ Sprich, Qualität hat ihren Preis. Mein Reden – ich finde es schon frech, was sich heute so alles Mineralwasser nennen darf!

Mit einem Kopf voller Informationen und neuer Eindrücke fuhr ich nach Hause. In den folgenden Monaten bekam ich insgesamt 26 Wasserbriefe. Hört sich erst mal komisch an, aber in den Briefen war noch einmal detailliert zusammengefasst, was ein Mineralwasser ist, wie die einzelnen Mineralien wirken oder welches Heilwasser bei Sodbrennen das Richtige ist. Also Themen zum Auffrischen, Vertiefen und Vorbereiten auf die Prüfung.

Im Februar bekam ich meine Hausaufgabe mitgeteilt. Mein Thema lautete: „Sie haben fünf unterschiedlich mineralisierte Mineralwässer im Sortiment Ihres Abholmarktes. Die größte Marge hat das eine Heilwasser, das Sie führen. Welche Marketing- und Verkaufsstrategien wenden Sie für eine Steigerung des Verkaufs an?“ Die Hausarbeit ist mündlich zu präsentieren, Zeitdauer fünf bis sieben Minuten! – Huch... Ich habe dann unseren Außendienst um Rat gefragt, und mit einigen Ideen bestückt machte ich mich an die Ausarbeitung. Heilwassertag im Markt, Kistenpyramide als „Stolperfalle“ und persönliches Gespräch mit den Kunden über die Wirkungsweise des Heilwassers waren dann meine Antworten.

Anfang März fuhr ich im Schneegestöber nach Taunusstein. Im Hotel zur Burg angekommen (bei strahlend blauem Himmel), war die Wiedersehensfreude mit den anderen Teilnehmern (nur noch 18!) erst einmal groß! Ab 13:30 Uhr war die Präsentation der Hausaufgabe angesetzt, was für alle Teilnehmer sehr aufregend war.

„Marketing für Heil- und Mineralwasser“ wurde dann als Gruppenarbeit ausgearbeitet. Hier kam es darauf an, wie in einem Abholmarkt die Kisten gestellt werden sollten, damit der Kunde auch bequem seine Ware entnehmen kann. Also Griffmulden bilden und nicht so hoch stapeln, denn die Kisten sind schwer. Außerdem darf man vergleichende Werbung einsetzen, wenn man es mit Analysen und Tatsachen belegen kann!

Am Ende des Tages durften wir die Grundgeschmacksarten süß, sauer, salzig und bitter, auch als Mischformen probieren. Ziel war es, die Geschmacksrichtungen fehlerfrei zu erkennen. Arno Steguweit hatte noch einige internationale Mineralwässer zum Anschauen und Probieren mitgebracht. Also manche sind wirklich nur schön anzusehen und haben sehr zur Belustigung aller beigetragen!

Am Montag trafen wir um halb neun beim Institut Fresenius ein. Fresenius sollte bei jedem wohl aus der Werbung ein Begriff sein, denn es ist das größte Lebensmitteluntersuchungslabor in Deutschland. Sie testen aber auch Dinge wie die Lebensdauer einer Bohrmaschine oder Spülmaschinentabs. Über „normverschmutztes“ Geschirr haben wir alle sehr gelacht. Im Schulungsraum standen 20 verschiedene Mineralwässer aus Deutschland, die wir zu verkosten und bewerten hatten. Da war von „einfach nur nass“ über „lecker“ und „Moorleiche“ bis zum „Mineralwasser für Extremsportler ohne Geschmacksnerven“

alles dabei. Haben wir ein Glück, dass hier ein so leckerer Schatz unter der Erde liegt!

Zur Überraschung aller wurde nach dem Mittagessen die schriftliche Prüfung ausgeteilt. Keine Ahnung, wann ich mal sooo geschwitzt habe. Einige Prüfungsfragen hatten es in sich und gingen querbeet durch alle vier Tage der Fortbildung.

In der Zeit, in der die Prüfung ausgewertet wurde, bekamen wir noch eine Gruppenarbeit zur Kundenzufriedenheit und Kundenbindung, deren Teilaufgaben jeder einzelne vorzutragen hatte. Hier ging es natürlich wieder um die Freundlichkeit und den Service.

Im Anschluss wurde uns mitgeteilt, dass drei Zertifikate nicht ausgehändigt werden. Ohje – Angst machte sich breit... Also, ich hab meins bekommen und habe mich sehr darüber gefreut. Nun bin ich Ihr Spezialist für gesundes Wasser!

Antje Mergard, Mineralwassersommelier
und Qualitätssicherung Bad Driburger
Naturparkquellen

Schöne Bilder, klare Sprache

NEUER WERBEAUFTRITT FÜR DIE BAD DRIBURGER NATURPARKQUELLEN

Jedem Mitarbeiter sind sicherlich schon einmal die großen Megaposter der Bad Driburger Naturparkquellen an den Hauswänden aufgefallen. Mir auch ;-). Da ich im Bereich Marketing arbeite, habe ich mir vorgenommen, diese Bilder einmal andere Worte sprechen zu lassen. Dieses Projekt wurde dann zusammen mit dem Fotostudio CP Imac aus Paderborn entwickelt und umgesetzt.

So ein Fotoshooting bedarf viel Organisation und eines konkreten Konzeptes. Im November 2012 hatte ich mich zum ersten Mal mit der Firma CP Imac in Verbindung gesetzt. Diese waren direkt sehr begeistert, für die Bad Driburger Naturparkquellen einen neuen Werbeauftritt zu entwerfen. Zwei Wochen später trafen wir uns, um ein gemeinsames Konzept für das Caspar Heinrich

Das Megaposter der Bad Driburger Naturparkquellen am Gräflichen Park auf der Ecke Brakeler Straße/Brannenstraße



Mineralwasser und Sport Aktiv zu erstellen. Mein Motto lautete „Bilder sagen mehr als tausend Worte“. Mir persönlich war wichtig, dass letztendlich unsere Produkte im Vordergrund stehen und nicht das attraktive Model.

Außerdem musste geklärt werden, welche Zielgruppe angesprochen werden soll, welche Aussage die Bilder haben sollen und welches Model am besten zu uns passt. Vom Studio bekam ich einige SetCards zugeschickt, anhand derer ich mir das passendste Model aussuchen konnte. Ziel war es, ein ausdrucksstarkes und sehr natürliches Model zu finden.

Nach der Konzeptentwicklung musste die passenden Locations her. Da wir den Gräflichen Park mit unzähligen Möglichkeiten für die Fotografie direkt vor der Tür haben, war mir schnell klar, wo welches Produkt fotografiert werden sollte. Das Caspar Heinrich Mineralwasser als „edles Gastronomieprodukt“ sollte im Café und im „Restaurant Pferdestall“ platziert werden. Sport Aktiv

stand unter Motto Sport und Fitness und wurde somit im Fitnessraum des GARTEN SPA fotografiert.

Location festgelegt – doch was soll das Model anziehen? Ich machte mich auf den Weg in die Gräfliche Schönheitsfarm, um dort bei Ivanka Sakic (Leiterin des Shops in der Gräflichen Schönheitsfarm) anzufragen, ob sie mir Kleider und Schmuck für dieses Fotoshooting zur Verfügung stellen würde. Schnell waren auch hier einige Kleider gefunden. Mit Sportbekleidung kam ich hier

allerdings nicht weiter, also rief ich im Sporthaus Maas in Bad Driburg an und fragte, ob ich mir hier einige Kleidungsstücke für das Shooting zur Auswahl mitnehmen dürfte. Die Inhaber Beate und Andreas Emmerich zeigten viel Verständnis und gaben mir mehrere Outfits kostenlos mit. An dieser Stelle noch einmal ein großes Dankeschön an alle!

Location stand, Outfit stand fest – und was nun? Einen Termin finden, an dem alle beteiligten Personen Zeit haben und die Locations im Gräflichen Park nicht ausgebucht sind. Nach mehreren Terminverschiebungen haben wir uns auf den 19. Februar geeinigt.

Dann war es endlich soweit: Wir starteten morgens um acht Uhr mit Model Helena in den Tag. Helena kam frisch geschminkt und gestylt zum Termin. „Noch nie sah ich morgens um acht Uhr so

gut aus“, schmunzelte die Studentin aus Wuppertal. Auch Kurt Lauer (Fotograf des Fotostudios) und Assistent Sebastian Schniedermeier sind mit Sack und Pack angereist.

Vom „Restaurant Pferdestall“ in die Nordveranda und dann in den GARTEN SPA – alle Fotos wurden geschossen. Wir konnten sofort auf dem Laptop erkennen, welches

Motiv gut oder welches eher ungünstig wirkte. Nach vielen verschiedenen Motiven haben wir jedoch immer das richtige Bild gefunden.

Im Sommer werden weitere Aufnahmen vom Bad Driburger Mineralwasser und vom Caspar Heinrich Heilwasser geschossen und wir freuen uns schon alle darauf! Ich glaube, wir haben einen tollen neuen Werbeauftritt geschaffen, in dem die Bilder ihre eigene Sprache sprechen.

Theresa Kriegesmann, Assistentin Marketing
UGOS

ZIEL WAR ES,
EIN AUSDRUCKSSTARKES UND
SEHR NATÜRLICHES MODEL
ZU FINDEN.

Caspar Heinrich Heilwasser wird auch in München geschätzt

PARK KLINIK UND „BAD DRIBURGER HEILWASSER“ – EINE KOMBINATION ZUM WOHLFÜHLEN!

„Sehr geehrte Frau Happe,

wie gerade telefonisch besprochen, übermittele ich Ihnen hiermit noch mal ein paar Eckdaten zu meiner Klientin.

Es handelt sich um eine 64-jährige Dame, die neben Adipositas und einer psychischen Erkrankung noch unter einigen anderen Erkrankungen leidet. Hierzu zählen schmerzhafte, degenerative Gelenkerkrankungen, Herz-Kreislauf-Erkrankung, Diabetes Typ II und einiges mehr. Wegen ihrer vielen Erkrankungen konnte sie schon länger nicht mehr einer Erwerbstätigkeit nachgehen und lebt von Grundsicherung.

Im März dieses Jahres war sie in Bad Hermannsborn in der Parkklinik auf Reha und kam gleichsam verjüngt von der Kur zurück. Sie schwärmt nur noch – von der warmherzigen Aufnahme, von dem aufmerksamen Personal, von den Ärzten usw. Insbesondere hat – wie sie sagt – das Heilwasser dort einen entscheidenden Beitrag für ihr Wohlbefinden geleistet. Viele ihrer Beschwerden haben abgenommen. Vor allem die Heißhunger-Attacken, die ja hauptsächlich verantwortlich sind für ihr Übergewicht, welches wiederum Hauptursache für ihren schlechten Gesundheitszustand ist, ließen sich durch das Bad Driburger Heilwasser zügeln.

Nun ist sie wieder in München und würde sich einfach freuen, noch mal einen kleinen Nachgeschmack der schönen Zeit in der Parkklinik Bad Hermannsborn zu haben – in Form eines Kastens des Bad Driburger Heilwassers!

Mit freundlichen Grüßen
XXX



Heilwasser sorgt für Wohlbefinden, wissen wir schon lange. Schlank und gesund macht es auch, weiß man jetzt sogar in München.

Diese Email schrieb uns eine Sozialpädagogin aus München, die ihrer Patientin, in Form eines kleinen Präsents – unserem Caspar Heinrich Heilwasser – eine Freude bereiten wollte.

Natürlich haben wir einige Flaschen Heilwasser nach München versendet und freuen uns, die Erinnerungen an die Zeit in der Park Klinik wieder ein wenig aufleben zu lassen.

Ina Happe, Vertriebsinnendienst, Bad Driburger Naturparkquellen

Für Sünde ohne Reue

REZEPT FÜR PRICKELNDE MINZBOWLE MIT WEINTRAUBEN UND BAD DRIBURGER MINERALWASSER



Gefunden und ausprobiert:
Theresa Kriegesmann empfiehlt
nichts, was nicht getestet und für gut
befunden wurde.

In diesem Cocktail ist der Stoff, der den Kater vertreibt, schon drin: Mineralwasser.

Zutaten für zwei Gläser

- 150 ml Pfefferminzlikör
- 300 g kernlose Weintrauben
- 2 Limetten
- 5 Stängel frische Pfefferminze
- 3 l gut gekühltes Mineralwasser mit Kohlensäure

Zubereitung

- Weintrauben waschen, vom Stängel zupfen und halbieren.
- Limetten waschen und in dünne Scheiben schneiden.
- Pfefferminzlikör und Limetten in einem Bowlegefäß vermischen, Limetten mit einem Stößel etwas zerdrücken, Weintrauben hinzufügen und mit eiskaltem Mineralwasser aufgießen.
- Pfefferminzzweige einlegen und servieren.

Prösterchen ☺

gefunden von Theresa Kriegesmann, Assistentin Marketing UGOS

Wir sponsern Wandern – eine Kooperation mit Nachhaltigkeit

WARUM SPONSORING SO WICHTIG IST: BAD DRIBURGER NATURPARKQUELLEN SPONSERN BÜRENER WANDERMARATHON

Bereits seit der Geburtsstunde des Bürener Wandermarathons im Jahr 2002 unterstützen die Bad Driburger Naturparkquellen als Hauptsponsor die derzeit fast einzige Wandermarathonveranstaltung in ganz NRW.

Wir unterstützen „Wandern“? Oftmals ist die Freizeitaktivität „Wandern“ mit einem verstaubten, konservativen Image belastet. Zwei Stunden wandern durch einen Kurort mit anschließender Einkehr in ein Café zu Kaffee und Kuchen. So ungefähr könnten auch Ihre Gedanken aussehen, wenn Sie ans „Wandern“ denken. Die „Grundlagenuntersuchung Freizeit- und Urlaubsmarkt Wandern“ vom Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie aus dem Jahr 2010 hat jedoch etwas anderes herausgefunden: Wandern spielt im Tourismus derzeit eine wichtige Rolle und bietet große Wertschöpfungspotenziale für eine Region. Rund

56 Prozent oder fast 40 Millionen Personen der deutschen Bevölkerung ab 16 Jahren werden demnach als aktive Wanderer bezeichnet. Das ist eine umfangreiche Zielgruppe.

Das „Wandern“ als Erfolgsstory

Ursprünglich als zusätzliches Angebot neben der fünf, elf und 21 Kilometerstrecke des Bürener Wandertages angedacht, ist der Wandermarathon in Büren heute fast einzigartig in ganz NRW. Neben Büren gibt es nur noch eine weitere Marathonveranstaltung: Alt-Hürth im Rheinland. Erstmals stattgefunden hat der Bürener Wandermarathon mit rund 150 Teilnehmern im Jahre 2002. Über 60 Wandermarathonveranstaltungen hat es bis dato allein in ganz NRW gegeben. Heute ist der „Bürener Wandertag mit Wandermarathon“ für die mit seinen circa 21.000 Einwohnern eher kleine



Verantwortlich für den Wander-Marathon: Berthold Ackfeld (Vorsitzender der Touristik-Gemeinschaft Bürener Land e.V.), Carolin Meier (Auszubildende Stadt Büren) und Peter Finke (Tourismus Stadt Büren). Im Hintergrund ist das ehemalige Jesuitenkolleg, das heutige Mauritius-Gymnasium in Büren, zu sehen.

Region Büren eines der wichtigsten Aushängeschilder überhaupt. Durchschnittlich wagen sich rund 250 Wanderer an diese „persönliche Mount-Everest-Besteigung“, wie es

Fritz Deneke, Vorsitzender des SGV Bürener Land e.V., als Ideengeber des Wandermarathons in Büren, sehr treffend bezeichnet.



Die Wewelsburg im Bürener Land – beliebtes Ausflugsziel auch von Wanderern.

Bereits im Jahr 1997 haben die Touristik-Gemeinschaft Bürener Land e.V. und die Stadt Büren mit dem „Bürener Wandertag“ die Wertschöpfungspotenziale des Wanderns für ihre Region erkannt. Mit jährlich wachsender Teilnehmerzahl: An guten Tagen mit viel Sonne sind es inzwischen an die 2.000 Teilnehmer, wissen Insider. Der Bürener Wandertag mit Wandermarathon, der immer am ersten Sonntag im Mai stattfindet, zählt derzeit zu den größten Wanderveranstaltungen OWLs.

Eine Region wandert zur Marke

„Was hier geleistet wird, kommt der gesamten Region wieder zugute. Der

Wandertag ist überregionale Werbung und aktive Wirtschaftsförderung für unsere Heimat“, unterstreicht Bürens Bürgermeister Burkhard Schwuchow die Bedeutung dieser Veranstaltung für die Stadt Büren. In Zeiten knapper Kassen und zunehmend schwindenden Ressourcen ist es für eine Kommune im ländlichen Bereich umso wichtiger, sich als Marke „Stadt“ auf dem Angebotsmarkt zu etablieren. Es gilt, sich als attraktive Marke gegenüber den umliegenden Kommunen zu beweisen und die eigene Standortentwicklung voranzutreiben. Der demografische Wandel, Geschäftsleerstände in der Innenstadt und Probleme bei der Versorgung der alternden Bevöl-

kerung mit Lebensmitteln des täglichen Bedarfs sowie einer ärztlichen Grundversorgung sind allgegenwärtig. Städte und Gemeinden müssen daher ihren Aufgabenschwerpunkt immer mehr auf die Vermarktung der eigenen Region legen. Marketing muss gelernt werden, war es doch vor zehn Jahren „kein Thema“ bei den städtischen Entscheidungsträgern, Marketing für die Region zu machen. Die Gewinnung von Neubürgern, die Ansiedlung neuer Unternehmen und Einzelhändler zur Schaffung von Arbeitsplätzen sowie die Stärkung des internen Wir-Gefühls sind primäre Ziele der kommunalen Aktivitäten.

Dreiklang führt zum Erfolg

Die Grundlage für den überregionalen Erfolg bei den Bürener Wanderaktivitäten liegt vor allem in dem reibungslosen Zusammenspiel von Ehrenamt, öffentlicher Hand und der Wirtschaft als Sponsor. Durch diesen Dreiklang werden nachhaltige Synergieeffekte für alle Akteure und Sponsoren erzeugt. „Jeder Akteur für sich alleine wäre verloren“, erläutert Peter Finke, Hauptorganisator des Bürener Wandertages.

So reisen beim Bürener Wandertag knapp 50 Prozent der Teilnehmer aus ganz Deutschland an. Auch aus den Nachbarländern wie den Niederlanden, Österreich und Belgien kommen

Wanderer zum Wandertag nach Büren. Auf Grund des bundesweiten Marketings für diesen Event wird für alle Akteure und Sponsoren eine überregionale Werbeplattform geschaffen. Unter dieser gemeinschaftlichen Dachmarke können sich die verschiedenen Marken entsprechend überregional präsentieren. Auch regional finden die Akteure positive Resonanz.

Die Bad Driburger Naturparkquellen stellen jährlich je 36 Kisten „Bad Driburger Wasser“ und „Sport-Aktiv“ für die Wanderer auf der Marathonstrecke kostenlos bereit. Das Unternehmen bringt somit für die Region einen großen Beitrag zum Gelingen einer Großveranstaltung mit ein. „Wir sind sehr stolz darauf, einen solchen starken und verlässlichen Partner wie die Bad Driburger Naturparkquellen an unserer Seite zu haben“, betonte Bürens Bürgermeister beim diesjährigen Pressetermin zum Bürener Wandertag. Mehr auch unter www.tourismus-in-bueren.de

Peter Finke, Stadt Büren/Touristik-Gemeinschaft Bürener Land e.V.

Nationale Toptalente beim TuS Bad Driburg

AUFSTIEG IN ERSTE TISCHTENNIS-BUNDESLIGA IST DAS ERKLÄRTE NÄCHSTE SAISONZIEL

Nachdem ich in der letzten Ausgabe einen Bericht unseres von den Bad Driburger Naturparkquellen präsentierten Zweit-Liga-Meisterschaftsspiels gegen WRW Kleve präsentieren konnte, möchte ich Ihnen heute unsere neue junge Mannschaft vorstellen, die ab September in der Saison 2013/2014 den Aufstieg in die erste Damen-Tischtennis-Bundesliga schaffen will. Darüber hinaus ist es natürlich für mich und meine Mannschaft sehr schön, neben anderen Sponsoren auf diesem Wege neue Interessierte für unsere Sache zu gewinnen und auch ein Teil des „UGOS-Teams“ zu werden.

Sportlich haben wir wirklich glänzende Perspektiven: Drei unserer fünf Spielerinnen gelten jeweils in ihren Heimatländern als größte nationale Talente. An Position eins wird – wie in der letzten Saison – unsere 20-jährige Serbin Andrea Todorovic an den Start gehen. Nach einigen

Trainingsjahren in Deutschland hat sie sich nun entschieden, während der nächsten Saison in einem der besten europäischen Trainingslager, nämlich der „Werner-Schlager-Akademie“ in Österreich, zu leben und zu trainieren. Sie will sich weiterhin erst einmal voll auf Tischtennis konzentrieren, um ihr großes Ziel, eine der besten europäischen Spielerinnen zu werden, zu verwirklichen.

Unsere Nummer zwei bleibt auch weiterhin Nina Mittelham. Die 16-jährige gilt als das große deutsche Toptalent, kommt aus Willich, lebt und trainiert schon seit ein paar Jahren im deutschen TT(Tischtennis)-Internat beim Bundestrainer in Düsseldorf. Die bereits mehrfache Europameisterin auf Jugendebene hat vor ein paar Wochen – zum Glück für uns beim TuS Bad Driburg – für zwei Jahre unterschrieben. Das zweite Jahr ist verständlicherweise an den Aufstieg in die erste Bundesliga geknüpft. Nina

Wer Interesse hat, das Team – so wie es auch die Bad Driburger Naturparkquellen tun – als Sponsor zu unterstützen, kann Franz-Josef Lingens unter F_J_Lingens@yahoo.de oder 0170.460 44 30 kontaktieren.

Mittelham ist außerdem gerade vom Olympiastützpunkt Rheinland ins Perspektiv-Team für „Rio 2016“ aufgenommen [Fortsetzung auf Seite 44](#)

Fortsetzung von Seite 43 worden. An Position drei wird die 24-jährige Katharina Michajlova spielen. Sie ist in Gelsenkirchen groß geworden und hat zu Jugendzeiten auch einige Medaillen für Deutschland bei Europameisterschaften gesammelt. Die letzten fünf Jahre hat Katharina im Zweitliga-Team der SG Marßel Bremen als Spitzenspielerin agiert und immer eine der besten Einzelbilanzen erspielt. Zurzeit ist aber natürlich ihr Hauptjob das Psychologie-Studium in Bielefeld.

Ebenfalls „unten“ eine Bank soll an Position vier unsere Rückkehrerin Elena Waggermayer werden. Nach acht Jahren TuS, meist als Spitzenspielerin, will sie nach einem Jahr beim TTV Hövelhof wieder in die „Heimat“. Die 30-jährige, ehemals russische Vizemeisterin und Mutter einer vierjährigen Tochter will mit ihrer Erfahrung das Jung-Team zum Aufstieg führen.

Ja, und für die Position fünf ist mir vor zwei Wochen noch eine kleine Sensation gelungen: Durch gute Kontakte nach Russland konnte ich die 16-jährige Daria „Dasha“ Chernova verpflichten.

Dasha hat, ebenso wie Nina, schon Gold bei der Jugend-EM gesammelt und gilt in der Heimat als das Top-Talent. Auch sie wird während der Saison überwiegend im Düsseldorfer TT-Internat leben, trainieren und „Rio 2016“ im Auge haben.

Sie sehen, liebe Cosmos-Leser, unsere Zukunft ist spannend. In der nächsten Ausgabe erscheint dann auch der



Die Damen der Tischtennis-Mannschaft des TuS Bad Driburg der kommende Saison

Terminplan für die nächste Saison. Schauen Sie sich doch dann gerne mal bei einem Heimspiel unsere Mannschaft an.

Mit sportlichen Grüßen,

Franz-Josef Lingens, Manager der
Damen-Tischtennis-Mannschaft des
TuS Bad Driburg

Wasser für jede Situation

WELCHER MINERALWASSERTYP SIND SIE?

Immer das richtige Mineralwasser zur Hand: Nicht nur für den Geschmack, sondern auch für jede Lebenssituation gibt es das passende Mineralwasser. Vier Mineralwasser-Typen geben Ihnen Orientierung bei der Auswahl des passenden Mineralwassers.



Oder einfach Sport Aktiv für den sportlichen Typen...

Für starke Nerven

Für alle, die viel Nervenstärke beweisen müssen – bei Stress im Beruf und Alltag. Ein magnesiumhaltiges Mineralwasser fordert die Konzentration und stärkt das Nervenkostüm. Dieses Mineralwasser muss mindestens 50 mg Magnesium pro Liter beinhalten. Hierfür eignet sich am besten unser Caspar Heinrich Heilwasser mit 67 mg pro Liter und das Caspar Heinrich Mineralwasser mit 58,9 mg pro Liter.

Vital

Für den gesundheitsbewussten Typ oder für Kinder im Wachstum ist ein calciumhaltiges Mineralwasser genau das richtige. Calcium sorgt für starke Knochen und gesunde Haut. Dieses Mineralwasser sollte mindestens 150 mg pro Liter enthalten. Hierfür eignet sich am besten unser Caspar Heinrich Heilwasser mit 283 mg pro Liter und das Caspar Heinrich Mineralwasser mit 160 mg pro Liter.

Entspannt

Für alle, die ein Mineralwasser als Durstlöcher oder für entspannte Situationen suchen, muss das Wasser keinen besonderen Mineralstoffgehalt haben. Die Trinkmenge

muss jedoch stimmen. Dieses Mineralwasser sollte leicht mineralisiert sein. Hierfür eignet sich am besten unser Bad Driburger classic oder auch medium.

Genussfreudig

Für alle, die gerne genießen und einen passenden Begleiter zu gutem Essen oder Wein suchen: Je nach Mineralstoff und Kohlensäuregehalt setzt Mineralwasser hier bereichernde Nuancen. Hierfür eignet sich unser Bad Driburger classic, medium, still und naturell.

„Mineralwasser für Genießer“, Heft der IDM-
Informationszentrale Deutsches Mineralwasser,
gefunden von Theresa Kriegesmann,
Assistentin Marketing UGOS

Rauchzeichen weit und breit!

LUDGER SPILLE, DIÄTASSISTENT UND ERNÄHRUNGSEXPERTE IN DER MARCUS KLINIK, GIBT TIPPS ZUM GESUNDEN GRILLEN



Ludger Spille über „Do's and Dont's“ beim Grillen

Nun endlich ist es wieder soweit – die Freiluftsaison der lukullischen Leckereien beginnt. Rauchsäulen aus Hinterhöfen und Gärten steigen auf. Der Getränkeumsatz nimmt zu. In den kommenden Monaten wird der Gartenzaun zum Treffpunkt gelebter Kommunikation. Fachgespräche zur Rasenpflege und über die hohe Kunst des Grillens füllen die abendlichen Stunden. Und: Haben Sie schon einmal näher hingeschaut? Sind es nicht überwiegend männliche Wesen, die den verbalen Austausch pflegen? Es scheint, als würden die ersten Sonnenstrahlen beim Manne innere Kräfte wecken.

Wenn Grillen angesagt ist, ist eines klar: Feuer ist Männersache. Grillen ist Feuer und Naturgewalt zugleich. Wo in der Großstadt gibt es noch richtige Abenteuer zu bestehen? Doch wohl nur beim Autofahren und beim Grillen. Dennoch ist das Grillen mit manchem Risiko verbunden. 3.000 bis 4.000 Grillunfälle pro Jahr sprechen Bände. Und so überschlagen sich nicht ohne Grund gerade in den anstehenden Monaten die Hinweise zum richtigen Umgang mit der „Gartentechnik Grillen“. Mögen zunächst die „Selbstverständlichkeiten“ noch einmal ins Gedächtnis gerufen werden:

Der Grill

Standfest, windgeschützt, kippsicher, frei von scharfen Kanten: Da die sich entwickelnde Hitze nicht unerheblich ist, bedarf das Material des Grilles einer entsprechenden Dicke (ansonsten wird es wohl nur ein Tagesvergnügen) und der Untergrund sollte nicht entflammbar sein (Rasen, Stein, Pflasterstein).

Die Kohle

Längere Freude am Grillen bereiten Briketts. Holzkohle ermöglicht in der Regel einen schnelleren Start. Der Einsatz von Kokosnussschalen ist mal was anderes.

Der Grillanzünder

Anzündhilfen gibt es in flüssiger und fester Form. Gute Qualität hat keine Nebenwirkung (Verpuffung, Explosion, geschmackliche Rückstände). Ein „No Go“ sind Benzin oder Spiritus.

Der Vorgang

Ein Grill gehört nicht unter eine Abdeckung (z.B. Sonnenschirm). Sollte die Grillkohle einmal nicht so schnell durchglühen wie der „Grillmeister“ es gerne hätte, dann ist auf jeden Fall davon abzuraten, den Grill an einen windoptimierten Ort zu tragen bzw. mit „Brandbeschleunigern“ nachzuhelfen.

Das Grillbesteck

Die Grillkohle entwickelt Hitze. Fettspritzer können dem Gargut entweichen. Daher sind Grillzange, Handschuhe und Schürze sinnvolle Schutzelemente.

Grillen ist ein Vergnügen für alle. Jeder kann ansagen, was als nächstes gegessen werden soll. Die Zeit, dass nur Fleisch auf dem Grillrost lag, ist passé. Jedoch nur die wirklich gut durchgeglühte Holzkohle bzw. Briketts lassen auch anschauliche Ergebnisse zaubern. Eine trockene Bratwurst oder ein verkohltes Stück Fleisch müssen nicht sein. Zudem kann der falsche Umgang mit dieser Gartentechnik dem anstehenden Mahl auch ungesunde Stoffe beschern. Daher ist der Grundgedanke beim Grillen eine gut durchgeglühte Kohle. Hiermit wird die Kontaktzeit des Gargutes mit der Hitzequelle auf eine notwendige Zeitfrequenz beschränkt.

Schadstoffbildung vermeiden

Die beim Grillen sich bildenden Röststoffe können bei zu langer Hitzeexposition unter Umständen auch heterozyklische Amine (HAA) bedingen, die als krebserregend eingestuft werden. Auch Polyzyklische aromatische Kohlenwasserstoffe (PAK) können bei unsachgemäßem Umgang mit dem Grillgut entstehen. Denn immer dann, wenn Fett in die Glut tropft, entsteht

ein bläulicher Rauch, der schädliche Stoffe enthält.

Daher lassen sich einfache Regeln zur Vorbeugung krebserregender Stoffe beschreiben:

- Um Fett vom Gargut erst gar nicht in die Glut abtropfen zu lassen, können Grillschalen (meist aus Alu) verwendet werden.
- Erst wenn die Grillkohle gut durchgeglüht ist, mit dem Grillen beginnen (d.h.: die Glut ist von einer feinen Ascheschicht bedeckt; bis hierhin dauert es 20 bis 40 Minuten).
- Mageres Fleisch heißt geringerer Fettgehalt (= geringeres Risiko abtropfenden Fettes)
- Warum nicht auch einmal Gemüse oder Obst grillen?
- Die Höhenverstellbarkeit des Grillrosts nutzen, um die Hitzeentwicklung optimal zu nutzen
- Nichts Angebranntes essen
- Gepökelt (z.B. Kasseler) gehört nicht auf den Grill.
- Wenn ein Gargut eingelegt wird (Marinade), bitte im Vorfeld darauf achten, dass das Fett auch die hohen Grilltemperaturen aushalten kann (Butter, Margarine, Salatöle sind hier nicht geeignet).

Zu guter Letzt

Erinnern Sie sich noch an Max und Moritz? Haben diese „Lausejungs“ uns nicht gezeigt, welch' schöner Duft beim Braten entstehen kann? Unter erschwerten Bedingungen haben sie sich kulinarische Leckereien zu Eigen gemacht. Und anschließend lagen sie schnarchend an der Hecke. Damit uns das Grillen nicht auf dem Magen schlägt, gilt es das richtige Maß zu finden. Zudem können wir die Helfer der Gewürze nutzen. Senf fördert die Fettverdauung, Majoran und Curry lindern Beschwerden wie Blähungen.

Ludger Spille, Diätassistent Marcus Klinik, Gräfliche Kliniken



Foto: Rudolf Ortner/pixelio

Von der Sonne und dem Gedächtnis unserer Haut

FÜR SIE RECHERCHIERT: DR. MARKUS WRENGER ÜBER DEN RICHTIGEN SCHUTZ VOR DER SONNE

Es ist aber auch schlimm! Nach dem langen trüben Winter kannte die Sehnsucht nach etwas Sonne keine Grenzen. Und das kommt nicht von ungefähr: führt eine gewisse Exposition Sonnenlichts doch zu mehr körperlichem und seelischem Wohlbefinden sowie einer verbesserten Bereitstellung von Vitamin D in der Haut. Jetzt blicken wir dem Sommer entgegen und freuen uns womöglich auf den Urlaub, da heißt es bereits „Vorsicht, Sonne!“.

Das Freizeit- und Bekleidungsverhalten in unserer Gesellschaft hat sich in den letzten Jahrzehnten beträchtlich geändert, weshalb Haut und Augen einer zunehmenden Sonnenbelastung ausgesetzt sind. Die Industrie hat sich auf diese Situation eingestellt und Sonnenschutzmittel mit immer höheren Lichtschutzfaktoren entwickelt. Dennoch steigt die Rate von Lichtdermatosen (Sonnenallergien) und Hautkrebs. Grund genug, über effektive Sonnenschutzmaßnahmen nachzudenken.

Lichtschutzfaktor ist nicht gleich Sonnenschutz

Gefährlich an den Sonnenstrahlen sind die so genannten UV-Strahlen, die gemäß ihrer Wellenlänge in UV-A- und UV-B-Strahlen unterteilt werden. Für den klassischen Sonnenbrand sind insbesondere die UV-B-Strahlen verantwortlich, während UV-A-Strahlen eher Langzeitschäden, die schleichend und verzögert einsetzen, hervorrufen. Der auf Sonnenschutzmitteln angegebene Lichtschutzfaktor (LSF) bezieht sich einzig und allein auf UV-B-Strahlen und den hierdurch hervorgerufenen Sonnenbrand. Ein LSF von 30 bedeutet, dass sich eine mit diesem Sonnenschutzmittel geschützte Person 30 Mal länger in der Sonne aufhalten kann, bis ein Sonnenbrand auftritt. Möglicherweise besteht hierin eine Ursache der Zunahme von Hautkrebs: durch den verbesserten UV-B-Schutz können wir uns länger bis zum Sonnenbrand in der Sonne aufhalten, während unbemerkt eintretende Langzeitschäden durch einen nicht angemessenen UV-A - Schutz verursacht werden (Elsässer, S., „Körperpflege und Kosmetik – Sonne, Sonnenschutz und Selbstbräunung“, Springer Verlag 2008, S 196-233).

Was Sonnenschutzmittel können müssen

Deshalb empfahl die EU-Kommission 2006, dass der UV-A-Schutz in Sonnenschutzmitteln mindestens ein Drittel des UV-B-Schutzes ausmachen solle. Dieses stellt jedoch nur eine Empfehlung und keine Verordnung dar. Beim Kauf eines Sonnenschutzmittels sollte also auch auf das Kleingedruckte geachtet werden. Eine fachkundige Beratung erleichtert dem Kunden den Weg durch den Dschungel an Fachbegriffen. Der Preis sollte keinesfalls allein für den Kauf ausschlaggebend sein.

Anforderungen an ein Sonnenschutzmittel

- Hoher Lichtschutzfaktor für UV-B und UV-A (Breitbandfilter: 280-400nm)
- Gute Hautverträglichkeit
- Geringe allergene Potenz
- Wasserfestigkeit (Schwimmbad, See, Meer)
- spezielle Zubereitungsformen für unterschiedliche Hauttypen (Allergiker, Mallorca-Akne, Kinder)

Durch Wasser, Sand und Schweiß verliert sich der Sonnenschutz auch bei wasserfesten Sonnenschutzmitteln, so dass insbesondere nach dem Baden und Abtrocknen ein erneutes Eincremen erforderlich ist.

Alternativen?

Einfacher ist der Schutz durch Kleidung. Nach wie vor gilt die 3-H-Regel (Hut, lange Hose, Hemd). Trockene Baumwolle lässt nur circa zehn Prozent der UV-B-Strahlen durch, nasse Baumwolle immerhin 20 Prozent (nach Raab), dies in Abhängigkeit von Gewebedicke und -farbe (dunkle Textilien filtern mehr Sonnenstrahlung). Ein T-Shirt am Wasser führt somit zu einem sehr guten, aber nicht vollständigen Schutz vor Sonnenschäden der Haut. Mischgewebe aus Polyester filtern die Sonnenstrahlen effektiver, so dass inzwischen spezielle Sonnenschutzkleidung verfügbar ist. Diese bietet einen sehr effektiven Schutz, der allerdings seinen Preis hat.

Den einfachsten und besten Schutz vor Sonnenschäden stellt aber das Meiden des Aufenthaltes in der Sonne dar. Gerade in der Mittagssonne sollte man sich im Schatten aufhalten. Intensives Sonnenbaden ist grundsätzlich zu vermeiden.

Auch diesmal gilt der Grundsatz, ein gesundes Mittelmaß zu finden. Wer sich stets gewiss ist, dass eine übermäßige Sonnenexposition nicht nur Kurzzeitschäden wie Sonnenbrand, sondern auch Langzeitveränderungen wie Hautalterung und Hautkrebs hervorruft, wird sich um einen effektiven Sonnenschutz bemühen. Ein maßvoller Aufenthalt in der Sonne sowie Schutzfaktoren wie Textilien und hochwertige Sonnenschutzmittel ermöglichen eine unbeschwerte Zeit im Freien. Dieses gilt insbesondere für Kinder, deren Haut besonders empfindlich ist. Der Schutz der Augen (Netzhautschäden, grauer Star) darf keinesfalls vernachlässigt werden. Eine Sonnenbrille mit entsprechendem UV-Schutz verhindert Schäden an unseren Augen, was auch für Kinder gilt. Deshalb gehört ein Besuch beim Optiker mit zu den Urlaubsvorbereitungen, solange man noch keine geeignete Sonnenbrille hat. Und nie vergessen: Unsere Haut hat ein Gedächtnis!

Dr. Markus Wrenger, Chefarzt Innere Medizin
Caspar Heinrich Klinik, Gräfliche Kliniken



Foto: nimkenja / pixelio.de

Weitere Quellen:

Bundesamt für Risikoforschung (BfR), <http://www.bfr.de>
Elsässer, S., Ästhetische Dermatologie & Kosmetologie 2012; 4 (3) 6-11
Deutsches Grünes Kreuz, <http://dgk.de>

Günstige Zeiten für Ihre Baufinanzierung

MATTHIAS GOCKELN, FILIALLEITER DER VOLKSBANK, GIBT TIPPS ZUR BAUFINANZIERUNG



Matthias Gockeln, Leiter der Filiale Bad Driburg der Volksbank Paderborn-Höxter-Detmold, informiert, wie Häuslebauer und Immobilienbesitzer jetzt von den günstigen Zinsen profitieren.

„Häuslebauer und Immobilienbesitzer, die von den aktuell günstigen Zinsen profitieren wollen, sollten jetzt handeln“, rät Matthias Gockeln, Leiter der Filiale Bad Driburg der Volksbank Paderborn-Höxter-Detmold. Denn viele Bauherren sind unsicher, wie sich die Bauzinsen in Zukunft entwickeln werden.

Vor allem Immobilieninteressenten, die den Schritt ins Wohneigentum erst in einigen Jahren beabsichtigen, machen sich Gedanken, wie sie sich die niedrigen Zinsen für den Zeitpunkt des möglichen Erwerbs sichern können. Aber auch Eigentümer, deren Zinsbindung in absehbarer Zeit ausläuft, beschäftigen sich mit der Frage einer möglichst günstigen Anschlussfinanzierung. Wer sich die niedrigen Zinsen von heute für die Zukunft sichern will, dem stehen sowohl Forward-Darlehen als auch der Bausparvertrag für künftige Bau- und Kaufvorhaben sowie für Umschuldungen zur Verfügung.

Nach Ansicht von Matthias Gockeln muss zuerst die Frage geklärt werden, ob der Zeitpunkt für die Inanspruchnahme des Darlehens feststeht. „Läuft die Zinsbindung in spätestens drei Jahren aus, ist es sinnvoll, sich bereits jetzt mit einem Forward-Darlehen den aktuellen Niedrigzins für die Umschuldung zu sichern“, erläutert Gockeln. Beim Forward-Darlehen vereinbart der Kunde wie bei jeder anderen Anschlussfinanzierung auch einen neuen Zinssatz und eine neue Zinsbindung. Der wesentliche Unterschied besteht darin, dass diese Kondition schon bis zu drei Jahre im Voraus verbindlich vereinbart wird. Gockeln rechnet vor: „Steigen die Bauzinsen für ein Darlehen mit zehnjähriger Laufzeit von derzeit im Schnitt zweieinhalb Prozent in den nächsten drei Jahren nur um ein Prozent, so führt dies bei einem Finanzbedarf von 100.000 Euro zu einer Mehrbelastung von 1.000 Euro pro Jahr. Bereits nach wenigen Jahren addiert sich der vermeintlich kleine Zinsunterschied schnell auf mehrere tausend Euro.“

Liegt der Finanzierungszeitpunkt noch mehr als drei Jahre entfernt oder ist Flexibilität gefordert, weil der Zeitpunkt des Bauvorhabens oder des Kaufs noch nicht genau feststeht, empfiehlt sich ein Bausparvertrag als Zinssicherungsinstrument. Zum einen können Bauherren in spe damit Eigenkapital bilden. Zum anderen sind moderne Bauspartarife so flexibel, dass sie ideal an einen geänderten Baubeginn oder Kauftermin angepasst werden können.

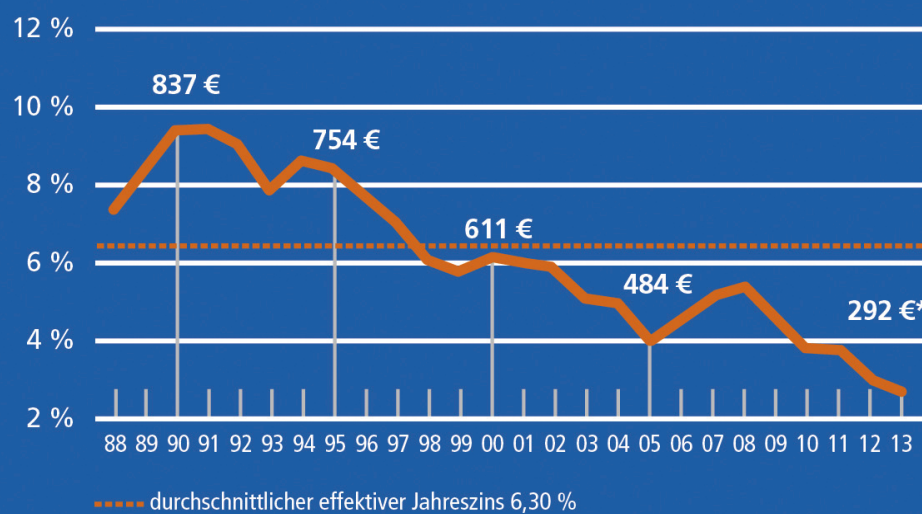
Wer früher als ursprünglich geplant bauen will, spart über die so genannte Wahlzuteilung statt der üblichen 50 Prozent nur 25 Prozent der Bausparsumme an. Die verbleibenden 75 Prozent bekommen Bauherren als Darlehen ausgezahlt. Aber auch der umgekehrte Fall, wenn sich der Baubeginn verzögert, stellt aufgrund der Flexibilität des Bausparens kein Problem dar: „Die Inanspruchnahme eines zuteilungsreifen Bausparvertrags kann bis zu zwei Jahre hinausgeschoben werden, ohne dass dafür Bereitstellungszinsen anfallen. Auch eine Auszahlung des Darlehens in Teilbeträgen – nach Baufortschritt – ist möglich, ohne dass Aufschläge für den noch nicht genutzten Teilbetrag fällig werden.“

Hauseigentümer, die in den kommenden Monaten eine Modernisierung oder Renovierung planen, können mit dem Volksbank-Kombi-Baugeld die niedrigen Zinsen langfristig sichern. „Bei dieser Lösung wird ein Bausparvertrag der Bausparkasse Schwäbisch Hall mit einem Bankkredit kombiniert. Bis zur Zuteilung des Bauspardarlehens wird der Kreditbedarf über eine Zwischenfinanzierung der Bank abgedeckt. Die gesamte Finanzierung bietet über eine Laufzeit von bis zu 15 Jahren eine feste monatliche Rate und Zinssicherheit“, argumentiert Gockeln. „Das niedrige Zinsniveau sowie Ausichten auf steigende Bauzinsen sind zwei gute Gründe,

jetzt Nägel mit Köpfen zu machen“, betont Gockeln und macht folgende Rechnung auf: „Wer heute ein Baudarlehen von 100.000 Euro aufnimmt, zahlt bei einer Zinsfestschreibung von zehn Jahren dafür im Schnitt jeden Monat 208 Euro Zinsen. Vor 15 Jahren war die Zinsbelastung fast doppelt so hoch. Im Klartext: Im langfristigen Vergleich kamen Bauwillige wohl selten so günstig zum Eigenheim wie jetzt.“

Volksbank Paderborn-Höxter-Detmold

Baugeldentwicklung 1988 bis 2013 (monatl. Belastung)



*In der o. a. Grafik beträgt die monatliche Belastung 292 Euro ausgehend von einem Immobilienkredit über einen Nettodarlehensbetrag von 100.000 Euro mit einer Sollzinsbindung von 10 Jahren, 100 % Auszahlung und 1 % Tilgung. Basis: gebundener Sollzinssatz 2,50 %, effektiver Jahreszins 2,53 %, Stand: 02.01.2013

Leichte Küche mit Mineralwasser

DIE BAD DRIBURGER NATURPARKQUELLEN HABEN TIPPS FÜR DAS KOCHEN UND BACKEN MIT MINERALWASSER GESAMMELT

Köche kochen auch nur mit Wasser – Spitzenköche aus der Region wissen schon lange, dass Mineralwasser für das Kochen eine wichtige Zutat ist. Viele Genießer achten sehr stark auf kalorienarmes und fettfreies Kochen. Hier haben wir einige Tipps für die leichte Küche für Sie gesammelt – probieren Sie es doch einfach mal aus:

Fettfreies Braten:

Kohlensäurehaltiges Mineralwasser in einer beschichteten Pfanne kurz aufschäumen. Fleisch, Fisch oder Gemüse hinzugeben und kurz garen lassen. Ist das Mineralwasser verdampft, geben Sie nach und nach weiteres Mineralwasser hinzu.

Suppen und Saucen:

Mineralwasser mit viel Kohlensäure sind bestens für die Zubereitung von Saucen geeignet. Dadurch werden die Saucen schaumiger und erhalten besseren Geschmack. In Suppen kann man sich so einen Großteil der Sahne sparen.

Teig:

Ein Teil der Milch sollte für die Zubereitung von Teig und Mineralwasser mit Kohlensäure ersetzt werden. Der Teig geht hervorragend auf und das Mineralwasser macht ihn extra locker.

Desserts:

Quark, Joghurt oder Mousse werden mit kohlensäurehaltigem Mineralwasser cremig zart und sind so ein guter Ersatz für kalorienhaltige Sahne. Jedoch sollte ein leicht mineralisiertes Mineralwasser verwendet werden, damit der Geschmack nicht verfälscht wird.

„Mineralwasser für Genießer“, Heft der IDM-
Informationszentrale Deutsches Mineralwasser,
gefunden von Theresa Kriegesmann,

Alexander Geilhorn, Auszubildender
im Gräflichen Park, hat das Braten mit
Mineralwasser für uns ausprobiert.
Sein Fazit: Geht gut!



QUIZ

Fünf Fragen richtig – fruchtige Erfrischungen für den Sommer gewinnen

DAS UGOS-QUIZ



Lena Hinz aus dem lippischen Kachtenhausen (Lage) hat das Rätsel in der letzten Ausgabe des COSMOS Journal gelöst und wurde aus dem Topf mit den richtigen Antworten gezogen. Der Gewinn: Ein Gutschein für zwei Personen für das „Restaurant Pferdestall“ im Gräflichen Park im Wert von 70 Euro.

Liebe Leserinnen und Leser des COSMOS-Journal, hier finden Sie die fünf Fragen dieser Ausgabe rund um und zu unseren Unternehmen.

Bitte schicken Sie Ihre Lösungen mit dem Stichwort „UGOS Quiz“ per E-Mail an quiz@ugos.de. Mitmachen kann jeder Leser, egal, ob Mitarbeiter oder nicht.

Zu gewinnen gibt es dieses Mal – passend zur Jahreszeit – eine „Erlebnis-Abholung“ bei den Bad Driburger Naturparkquellen. Neben einer Betriebsbesichtigung warten zwei Kästen unseres beliebten und fruchtigen „Apfel-Rhabarber“ (kann man im Getränkemarkt gar nicht kaufen!) und vier Kästen unseres Kultklassikers „Sport Aktiv“ auf Sie, um Ihnen einen erfrischenden Start in den Sommer zu ermöglichen.

Einsendeschluss für die Antworten ist der 31. Juli 2013. Viel Spaß beim Rätseln und Recherchieren! Alle Antworten sind auf den Internetseiten der einzelnen Unternehmen zu finden, die von www.ugos.de aus zu erreichen sind.

Das UGOS-Quiz-Team freut sich auf viele Einsendungen!

Christina Wolff, Kaufmännische Assistentin UGOS,
Ideengeberin UGOS-Quiz



FRAGEN

1. In welcher Etage befindet sich die Privat-Station der Caspar Heinrich Klinik?
2. Wer ist der Leiter des Qualitätsmanagements der Gräflichen Kliniken?
3. Wie viele Hotelzimmer hat das „Gräflicher Park Hotel & Spa“?
4. Seit wann sind die Gräflichen Quellen schon im Besitz der Grafenfamilie?
5. Welche Klinik ist als letzte zu den Gräflichen Kliniken hinzugestoßen?

Simone Slegers



Seit dem 1. April ist Simone Slegers als Sekretärin von Dr. Stefan Hochreuther, dem neuen Chefarzt der Fachabteilung Kardiologie und Diabetologie in der Park Klinik Bad Hermannsborn, tätig. Die 43-Jährige ist in Brakel aufgewachsen und wohnt zurzeit in Bad Driburg. Nach ihrem Abitur hat Simone Slegers eine Ausbildung zur Kauffrau im Groß- und Außenhandel bei der Firma Seibert in Brakel (Audi/VW-Händler) absolviert. Im Anschluss arbeitete sie neun Jahre lang bei der Firma Brakeler Thermo-Glas als Vertriebsassistentin und später als Assistentin der Geschäftsführung. Zwischenzeitlich

(1999-2000) war sie ein Jahr bei der Firma Interpane in Lauenförde als Sekretärin des Leiters Finanzen und Controlling tätig. Ab 2004 war Simone Slegers, die verheiratet ist, bei der Firma Hesse GmbH in Paderborn als Sekretärin des kaufmännischen Geschäftsführers beschäftigt. Nach dessen Ausscheiden im März 2012 war Simone Slegers dort weiterhin bis März 2013 als Vertriebsassistentin tätig.

Wenn sie in ihrer Freizeit nicht die Seiten eines Buches durchforstet oder tanzt, dann kümmert sich Simone Slegers um ihre Maine-Coon-Katzen.

Katharina Rosenbaum



Seit Anfang April verstärkt Katharina Rosenbaum das Team des Zentraleinkaufs in der UGOS. Sie ist für den operativen Einkauf der Holding sowie des Gräflichen Parks zuständig und bearbeitet die kompletten Einkaufsvorgänge – von der Anfrage bis zur Rechnungsprüfung.

Die 23-Jährige hat nach ihrem Fachabitur eine Ausbildung zur Bürokauffrau bei der Höxteraner Firma Gebr. Becker absolviert. Im Anschluss war sie von 2010 bis zum Wechsel zur UGOS als kaufmännische Angestellte in Laar bei dem Unternehmen UniTech beschäftigt. Seit Juni 2012 qualifiziert sich Katharina Rosenbaum – jetzt wieder in Höxter lebend – über ein Fernstudium zur Wirtschaftsfachwirtin beim ILS (Institut für Lernsysteme) weiter.

zisiert sich Katharina Rosenbaum – jetzt wieder in Höxter lebend – über ein Fernstudium zur Wirtschaftsfachwirtin beim ILS (Institut für Lernsysteme) weiter.

Guido Kabacher



Der F&B-Bereich des „Gräflicher Park Hotel & Spa“ steht nicht mehr unter der Leitung von Guido Kabacher. Er wendet sich seit Anfang Mai als Wirtschaftsdirektor der Lindner Hotels & Ferienpark Nürburgring neuen Herausforderungen zu.

Dr. Stefan Hochreuther



Seit dem 1. April dieses Jahres hat Dr. Stefan Hochreuther die chefarztliche Leitung der Kardiologie und Diabetologie in der Park Klinik übernommen. Ausführliches dazu auf Seite 35.

Mareike Decker und Fina Bischoff



Mareike Decker und Fina Bischoff ergänzen seit April dieses Jahres die Eventabteilung als neue Bankettverkaufsassistentinnen im „Gräflicher Park Hotel & Spa“.

Mareike Decker hat schon viel Erfahrung in der Hotellerie sammeln können: Sie war in bekannten Hotels, wie z.B. dem Intercontinental Hotel in Köln, dem Hilton Hotel in Bonn und dem Crowne Plaza Hotel in Irland beschäftigt. Der Gräfliche Park war der 27-Jährigen schon bekannt und sie fand es schon immer sehr interessant. Als im Internet dann die Stelle der Bankettverkaufsassistentin angeboten wurde, hat sie sich direkt beworben. Zum ersten Mal widmet Mareike Decker sich dem Bereich Bankettverkauf, vorher war sie im Restaurant- und Barbereich sowie im Sales und Marketing tätig. Die aus Lemgo stammende und inzwischen in Detmold wohnende Lipperin empfindet Motivation und Feeling der neuen Kollegen im Gräflichen Park als etwas Besonderes: Dem Gast werde viel mehr geboten als in vielen anderen Hotels und die Mitarbeiter stünden auch zum Haus, was ihr sehr gefalle.

Nach einem Jahr Auslandserfahrung auf Malta kam Fina Bischoff in das „Gräflicher Park Hotel & Spa“. Zuvor hatte sie im Atlantic Hotel in Hamburg (Kempinski Gruppe) ihre Ausbildung absolviert und bekam so auch die Chance, ein Jahr auf Malta zu arbeiten. Auch für die 24-Jährige ist der Bankettverkauf ein neuer beruflicher Abschnitt, denn vorher war auch sie im Restaurant- und Barbereich tätig. Das Hotel hebt sich ihrer Meinung nach durch den eigenen Stil, den Park, die Lage und die Weitläufigkeit von anderen ab. Aus diesen Gründen habe sie sich hier beworben, da es ihr wichtig sei, in einem außergewöhnlichen und renommierten First-Class-Hotel zu arbeiten.

Mareike Decker und Fina Bischoff möchten sich bei allen Mitarbeitern für die Hilfsbereitschaft und Freundlichkeit bedanken. Dadurch fiel ihnen der Einstieg in den Bankettverkauf viel leichter und sie freuen sich auf eine weiterhin gute Zusammenarbeit.

Angela Cardamone,
Auszubildende Gräflicher Park

Events mit den Gräflichen Quellen

05. bis 07. Juli 2013	Vivat Viadukt Altenbeken
12. bis 15. Juli 2013	Schützenfest Paderborn
27. Juli bis 04. August 2013	Libori Paderborn
11. August 2013	Brunnenlauf Bad Driburg
23. August 2013	Volksbank Brilon Firmenlauf
25. August 2013	Museumsnacht Paderborn
06. bis 08. September 2013	Gräfliche Herbsttage
12. bis 15. September 2013	EON Westfalen Weser Challenge

Termine Gräflicher Park

JULI

• bis Ende Juli

BETTINA KHANO INSZENIERT DIE „WOLKE“

Die Inszenierung ist seit dem 8. Juni als Teil des Projektes „Garten Bühnen – Bühnengärten“ der Gartenlandschaft OWL im Gräflichen Park zu erleben.

• Sonntag, 11. Juli 2013, 18 Uhr

WEINROULETTE

Mit Weinselbstbedienungsbar im „Caspar's Restaurant“, pro Person 19 €
(Anmeldung unter info@graeflicher-park.de oder Tel.: 05253.9523-220)

• Samstag, 6. und 20. Juli, 18 Uhr

SAMSTAGS-SOMMERGRILLEN

vor dem „Restaurant Pferdestall“, Pro Person 19,50 € exklusive Getränke

• 8. Juni bis Ende August

PICKNICK IM PARK

Picknickkorb für zwei Personen mindestens zwei Stunden vorher bestellen, an der Hotelrezeption abholen, 25 € pro Korb

(Bestellungen unter info@graeflicher-park.de oder Tel.: 05253.9523-220)

• Montag, 22. Juli 2013, 19.30 Uhr

ERSCHÖPFUNG | EINSCHÖPFUNG

– THEATERSTÜCK VON UND MIT GUDRUN LANGE

Ein Körper nach einem Burnout ähnelt einem Laden nach der Insolvenz: leer, ausgebrannt, funktionslos. Die Choreografin und Performerin Gudrun Lange nimmt ihre Erschöpfungserfahrung mit in ein leerstehendes Geschäft, um dort zu proben. Mit den Mitteln des Tanzes und der Musik formuliert sie Wünsche für eine bessere Leere. Im Juli performt die Künstlerin das Stück über die „Seuche unserer Zeit“ in der Konzertmuschel des Gräflichen Parks – dem Ort, an dem schon viele Menschen die Heilung von der inneren Leere gesucht und gefunden haben. (Förderer: Kunststiftung NRW, Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen)

Die künstlerische Arbeit von Gudrun Lange/„tanz lange e.V.“ ist geprägt von der Suche nach der Verbindung zwischen Kunst und Alltag sowie dem Verständnis von Körper als Bedeutungsträger beider Welten. Ihre Bühnenstücke bewegen sich zwischen zeitgenössischem Tanz, Theater und Performance. Die Eintrittskarte kostet 10 € pro Person, Mitarbeiter zahlen die Hälfte.

(Anmeldung unter gaesteservice@graeflicher-park.de oder Tel.: 05253.9523-700)



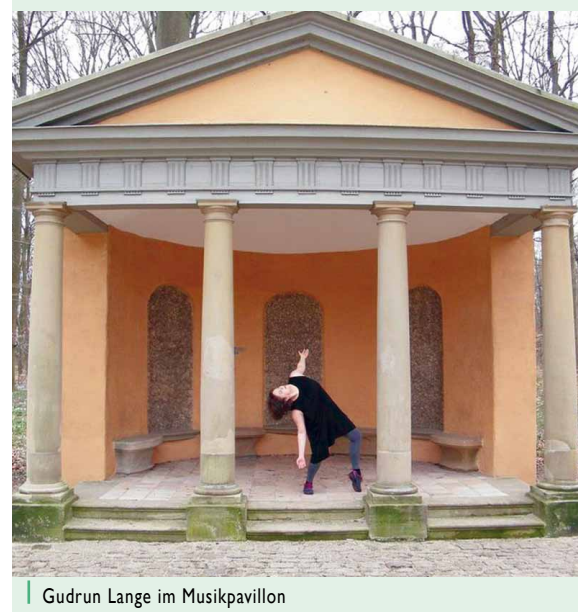
Apfel-Rhabarber gibt es auch in diesem Jahr wieder auf Libori.



Weinroulette in „Caspar's Restaurant“



Picknick im Park ohne eigene Vorbereitung



Gudrun Lange im Musikpavillon

AUGUST

• Bis Ende August

PICKNICK IM PARK

Picknickkorb für zwei Personen mindestens zwei Stunden vorher bestellen, an der Hotelrezeption abholen, 25 € pro Korb

(Bestellungen unter info@graeflicher-park.de oder Tel.: 052 53.95 23-220)

• Donnerstag, 22. August 2013, 18 Uhr

HOTELSAFARI

Hinter den Kulissen des Gräflichen Parks: Mehrgängiges Menü an Orten, die sonst kein Gast sieht. 59 € pro Person für das viergängige Menü inkl. korrespondierender Getränke

(Anmeldung unter info@graeflicher-park.de oder Tel.: 052 53.95 23-220)

SEPTEMBER

• Sonntag, 8. September 2013, 11.30 Uhr bis 14.30 Uhr

SPÄTSOMMER-BRUNCH

Auf der Terrasse des „Caspar's Restaurant“, 29 € pro Person inkl. eines Glases Sekt
(Anmeldung unter info@graeflicher-park.de oder Tel.: 052 53.95 23-220)

• Freitag, 6. September bis Sonntag, 8. September, jeweils 10 bis 18 Uhr

GRÄFLICHER HERBSTZAUBER

Mit rund 100 Ausstellern zu den Themen Lifestyle, Haus und Garten sowie Mode, Rahmenprogramm für die ganze Familie und vielfältigem kulinarischem Angebot. Eintritt 9 € pro Person, Kinder unter zwölf Jahren frei, bis 17 Jahre 1 €.

• Sonntag, 22. September, 19 Uhr

EVA DEMSKI „RUND WIE DIE ERDE – KULINARISCHE GESCHICHTEN“ UND EIN DREI-GÄNGE-MENÜ

Als Gott die Erde schuf, hat er den Knödel im Sinn gehabt, ist dieser in seiner Rundheit doch der Inbegriff der Perfektion – und um sein Innenleben sind schon wahre Glaubenskriege entstanden ...

Unterhaltsame Geschichten rund ums Essen – Eva Demski erzählt zwischen den Gängen des Drei-Gänge-Menüs von Gourmets und Puristen, von üppigen Festgelagen, heiterem Leichenschmaus und vielem anderen mehr: wie die Wahl des richtigen Weins zur Sinnfrage wird und das Beerensammeln zum Feldzug. Sie berichtet vom unaufhaltsamen Siegeszug der Bratwurst, die selbst ausgewiesene Gourmettempel erobert, und stimmt ein Loblied auf die Suppe an, die Leib und Seele wärmt.

Das Menü: Blumenkohl-Curry-Suppe mit Erdnussschaum, rosa gebratener Kalbstafelspitz mit Pommerysenf, Spitzkohl und Pfifferlingsstrudel oder Gruyère-Ravioli mit gebratenen Pfifferlingen und Wildkräutern sowie karamalisierte Schmandtarte mit Zwetschgenkompott.

Die Eintrittskarte pro Person kostet 30 €.

(Anmeldung unter gaesteservice@graeflicher-park.de oder Tel.: 052 53.95 23-700)



Die goldene Jahreszeit wird zum Herbstzauber.



Eva Demski erzählt unterhaltsame Geschichten rund ums Essen.

Impressum

Redaktion: Unternehmensgruppe Graf von Oeynhausen-Sierstorpff, 33014 Bad Driburg, Kristina Schütze (Chefredaktion), Julia Zelenczewski

Anzeigenverkauf: Unternehmensgruppe Graf von Oeynhausen-Sierstorpff, 33014 Bad Driburg, Kristina Schütze

Auflage: 3.000

Layout und Druck: Druckerei Egeling, Bad Driburg

Die Redaktion ist nicht für den Inhalt der Beiträge verantwortlich und behält sich vor, Texte zu kürzen.

„Jetzt günstige Bauzinsen sichern“



Jeder Mensch hat etwas, das ihn antreibt.

Wir machen den Weg frei.

Selten sprach so viel für die eigene Wohnung wie jetzt. Bauherren, Eigentümer, Modernisierer und Mieter können von historisch niedrigen Bauzinsen profitieren. Wir beraten Sie gerne. Sprechen Sie mit uns.